

**WIENER STUDIEN ZUR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE
HEFT 2**

**DIE LEGENDE
VON DEN
SIEBEN PRINZESSINNEN
(SAPTAKUMĀRIKĀ - AVADĀNA)**

IN DER POETISCHEN FASSUNG VON GUHYADATTA/GOPADATTA AUFGRUND DER
TIBETISCHEN ÜBERSETZUNG HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT UND BEARBEITET

VON

LOBSANG DARGYAY



**ARBEITSKREIS FÜR
TIBETISCHE UND BUDDHISTISCHE STUDIEN UNIVERSITÄT WIEN**

WIEN 1978

Badauerlicherweise wurden Serien-Titelblatt und Band-Titelblatt vom Buchbinder vertauscht.

Unfortunately the titel-pages of the series and the volume have been put in the wrong order by the binder.

DIE LEGENDE
VON DEN
SIEBEN PRINZESSINNEN
(SAPTAKUMĀRIKĀ - AVADĀNA)

IN DER POETISCHEN FASSUNG VON GUHYADATTA/GOPADATTA AUFGRUND DER
TIBETISCHEN ÜBERSETZUNG HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT UND BEARBEITET

VON

LOBSANG DARGYAY

WIEN 1978

Arbeitskreis für Tibetische und Buddhistische Studien
Universität Wien

Manuskript: Helmut Tauscher

Korrektur: Torsten Much, Helmut Tauscher

Preis: ö.S. 200.-

zu beziehen von:

Arbeitskreis für Tibetische und Buddhistische
Studien

Maria Theresien - Straße 3/4/26

A-1090 W i e n

Austria

WIENER STUDIEN ZUR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST STEINKELLNER

HEFT 2

WIEN 1978

Arbeitskreis für Tibetische und Buddhistische Studien
Universität Wien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII	
Dankwort	IX	
I. TEIL: EINLEITUNG		
1.	Die Legende von den sieben Prinzessinnen als Werk der Avadāna-Literatur	3
2.	Der Legendenzzyklus der sieben Töchter des Königs Kṛkin	7
2.1	Die Vorgeburts geschichten der Kṛkin-Töchter	7
2.1.1	im Aśoka-Avadāna	7
2.1.2	im Śambūka-Avadāna	9
2.2	Die verschiedenen Fassungen der Legende über die Existenz der Kṛkin- töchter als Prinzessinnen	11
2.2.1	im Bhikṣuṇī-pratimokṣa-vibhaṅga	11
	Text	14
	Übersetzung	20
2.2.2	im Pāli-Kanon	27
2.2.3	in den Turfan-Fragmenten	29
	Text	30
	Übersetzung	33
2.2.4	in der Bearbeitung von Gopadatta	34
2.2.5	im Kathāsaritsāgara	35
2.2.6	im chinesischen Tripiṭaka	36
2.3	Überblick über die Existenzen der Kṛkin-Töchter in den verschiedenen Fassungen der Legende	39

3.	Das Saptakumārikā-Avadāna des gSañ-bas-sbyin in tibetischer Übersetzung	40
3.1	Textüberlieferung	40
3.1.1	Zum Problem der Autorschaft des SKA tib.	42
3.1.2	Textausgaben	43
3.2	Der inhaltliche Aufbau	46
3.2.1	Vergleich von gSañ-bas-sbyin's SKA tib. mit dem SKA bhikṣ. und SKA sto.	48
3.3	Die religiösen und philosophischen Grundlagen des SKA tib.	53
3.3.1	Die geistigen Voraussetzungen der Askese	53
3.3.1.1	Vergänglichkeit und Substanzlosigkeit des Saṃsāra	53
3.3.1.2	Die Gefährlichkeit von Begehren und Leidenschaft	56
3.3.1.3	Jede Existenz im Saṃsāra ist leidvoll	57
3.3.1.4	Der Wunsch nach Askese	58
3.3.2	Die Durchführung der Askese	61
3.3.2.1	Die Leichenmeditation	61
3.3.2.2	Die Meditation über das Ich (ātman)	62
3.3.3	Lehrdarlegung der Prinzessinnen	66
3.3.3.1	Die Läuterungsübungen (dhūtaṅga)	67
3.3.4	Die Argumentation des Königs Kṛkin	70
3.4	Religionshistorische Bemerkungen	72

II. TEIL: TEXT UND ÜBERSETZUNG

Text	75
Übersetzung	113
Bibliographie	151
Abkürzungen	161

V o r w o r t

Die auf des Verfassers Dissertation (München 1974) zurückgehende vorgelegte Bearbeitung der tibetischen Übersetzung des Saptakūmarikā-Avadānam stellt es sich zur Aufgabe, die tibetische Überlieferung zu interpretieren. Das Sanskrit-Original wird daher nur dort bestimmend herangezogen, wo die tibetische Fassung allein keinen Sinn ergibt. Bei Abweichungen des tibetischen Wortlautes vom Sanskrittext versucht der Verfasser, den Sinn der tibetischen Fassung zu vertreten. Es ist nicht Absicht des Verfassers, auf Grund des Sanskrit-Materials und der tibetischen Übersetzung einen Originaltext herzustellen, sondern vielmehr, uns ein Bild des kanonischen tibetischen Textes zu bieten, wie er in der religiösen und gelehrten Welt Tibets verstanden worden ist. Daß er es dabei nicht vermeidet, auch die Sanskritüberlieferung zu berücksichtigen, ist ein Zugeständnis angesichts der gelegentlichen Mängel der tibetischen Überlieferung einerseits, und der heute auch dem tibetischen Gelehrten wieder zugänglichen Sanskrit-Überlieferung andererseits.

Geshe Lobsang Dargyay, der seine ganze geistliche Ausbildung noch vor dem Ende der lamaistischen kulturellen und politischen Welt Tibets, 1959 in der berühmten Klosteruniversität 'Bras spuñs (Drepung) bei Lhasa abgeschlossen hat, hat nach weiteren Studien und Lehrtätigkeit in Indien und seit 1967 in Deutschland als einer der wenigen tibetischen Gelehrten auch einen westlichen akademischen Grad (Dr.phil. in Indologie, München) erworben. Seiner Bemühung um ein nicht nur philosophisches, sondern auch ein inhalt-

lich - geistliches Verständnis der Legende von den sieben Prinzessinnen verdanken wir einen Eindruck von der Art der Wirksamkeit und Bedeutung derartiger Legenden für die lebendige religiöse Welt des traditionellen Tibet.

Ich möchte, auch im Namen unseres Arbeitskreises, meinem Kollegen Dr. Lobsang Dargyay für diese schöne Arbeit herzlich danken, und es ist mir eine besondere Freude, sie als zweites Heft unserer Serie vorlegen zu können.

Juni 1978

Ernst Steinkellner

D a n k w o r t

Die Anregung zu dieser Arbeit ging von meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. H.SCHLINGLOFF, München, aus. Als mein Doktorvater stand er mir allzeit mit seiner reichen Erfahrung und seinem schier unermesslichen Wissen auf dem Gebiet der Avandāna- und Jātakaforschung stets helfend und führend zur Seite. Diese völlig umgearbeitete Fassung meiner Dissertation soll ein Zeichen meines innigen Dankes sein, den ich stets für meinen Lehrer empfinde.

Auch meinen anderen akademischen Lehrern, voran Prof. Dr. H.FRANKE und Prof.Dr. F.WILHELM möchte ich danken. Herrn Prof.Dr. E.STEINKELLNER, Wien, gilt mein besonderer Dank, da er als Herausgeber der "Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde" und als Vorstand jenes Institutes, an dem ich seit einer Reihe von Jahren arbeite, meiner Arbeit stets ein reges Interesse entgegenbrachte und die Herausgabe dieser Neubearbeitung meiner Dissertation nach besten Kräften förderte.

Obgleich ich nicht alle nennen kann, die mir in langen Gesprächen mit Rat und Tat zur Seite standen, möchte ich doch einige besonders nennen: Herr Prof.Dr. M.HAHN, Bonn, stellte mir in uneigennütziger Weise alle seine Niederschriften und Arbeitsunterlagen für die Sanskritfassung der Legende von den sieben Prinzessinnen zur Verfügung. Für diese äußerst lebendige, und doch immer kritische Zusammenarbeit möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

- Herrn Dr. GEORGE, Staatsbibliothek Berlin, verdanke ich die Bereitstellung der tibetischen Tanjur-Texte, wofür ich ihm sehr verbunden bin.

Und schließlich möchte ich meiner Frau, Dr. Eva DARGYAY, Privatdozentin in München, danken, da sie mir in allem helfend beistand, angefangen von der deutschen Formulierung bis hin zum Schreiben des Manuskriptes.

Wien 1978

L. D.

I. TEIL
EINLEITUNG

1. DIE LEGENDE VON DEN SIEBEN PRINZESSINNEN ALS WERK DER AVADĀNA-LITERATUR

Der Titel der in der vorliegenden Arbeit edierten Dichtung charakterisiert diesen Text als ein Werk der Avadāna-Literatur. In der Mahāvvyutpatti¹⁾ wird die buddhistische Literatur in zwölf Abteilungen gegliedert; die Avadāna-Literatur bildet hierbei die siebente Abteilung.

M.WINTERNITZ²⁾ bestimmt den Begriff Avadāna durch eine vergleichende Betrachtung seiner Verwendung in den verschiedenen Gattungen der indischen Literatur. Nach WINTERNITZ bedeutet das Wort *avadāna* in der klassischen Sanskrit-Literatur "Tat, Heldentat, glorreiche Tat". Als Terminus der buddhistischen Literatur hat diese Bedeutung des Wortes *avadāna* eine spezielle Ausprägung. Was Taten des Heroismus in der weltlichen Poesie sind, sind in den buddhistischen Texten Almosenspenden und Taten der Selbstaufopferung. WINTERNITZ fand bei den indischen Lexikographen folgende Bedeutungen von *avadāna*³⁾:

1. Tat, bemerkenswerte Tat (die in der Vergangenheit ausgeführt wurde);
2. Tat, besonders im guten Sinn als "glorreiche Tat";

1) Mahāvvyutpatti, ed. SAKAKI (Kyoto 1916-1925), Par.LXII, Nr. 1266 *dvadaśaka-dharma-pravacanam*, Nr.1273 (7) *avadānam*; vgl. Encyclopaedia of Buddhism, vol.II (1966). 395; LAMOTTE,E., Histoire du Bouddhisme Indien (repr. 1967). 159-163.

2) WINTERNITZ,M., Avadāna, Apadāna. (In: Journal of the Taisho University, vols.VI-VII, pt.II, 1930. 7).
vgl. HAHN,M., Haribhaṭṭa and Gopadatta. Tokyo 1977.

3) op.cit. 10.

3. Geschichte von bemerkenswerten, meist guten Taten.

WINTERNITZ kommt zu dem Ergebnis, daß *avadāna* sowohl in der Pāli- als auch in der Sanskrit-Literatur allgemein als "Tat" (*karma*) übersetzt werden kann. Demnach ist der Titel der hier vorgelegten Dichtung als "Die Taten der sieben Prinzessinnen" aufzufassen.

Avadānas finden sich im Vinaya-Pitaka⁴⁾ und Sūtra-Pitaka der verschiedenen buddhistischen Schulen; ferner sind sie in Sammlungen überliefert, wie Avadāna-Śataka, Karma-Śataka, Divyāvadāna u.a.m.⁵⁾

Die Avadānas lassen sich nach den Typen der von ihnen berichteten Legenden in fünf Gruppen einteilen⁶⁾:

1. Avadānas, die von den Vorgeburten Buddha Śākyamunis oder anderen Buddhas berichten. Eigentlich handelt es sich hierbei um Jātakas, obgleich Legenden dieses Typs im Avadāna-Śataka (*varṇa* zwei und vier) überliefert sind.
2. Prophezeiungen Buddhas über befähigte Schüler, die in späteren Zeiten die Würde eines Buddha oder Pratyekabuddha erlangen werden.
3. und 4. Avadānas, die sich mit Pretas und Göttern befassen.
5. Avadānas, die von Schülern berichten, die bald nach dem Eintritt in die Mönchsgemeinde die Arhatschaft erlangt haben.

4) BECHERT, H., Bruchstücke buddhistischer Versammlungen aus zentralasiatischen Sanskrithandschriften I. Die Anavataptagāthā und die Sthaviragāthā. (1961). 19 ff.

5) WINTERNITZ, M., History of Indian Literature, vol. II (1933). 277 ff.

6) Encyclopaedia of Buddhism, vol. II (1966). 396 f.

Die beiden Literaturgattungen - Avadāna und Jātaka - lassen sich kaum exakt gegen einander abgrenzen. Man kann jedoch die allgemeine Feststellung machen, daß die Jātakas von den Vorgeburten des Buddha Śākyamuni handeln, während die Avadānas von anderen bedeutenden Persönlichkeiten berichten. Beide Literaturgruppen geben Taten und Ereignisse wieder, die in der Vergangenheit geschehen sind. Durch das Karma-Gesetz zeigen diese Taten jedoch Folgen in der Gegenwart oder Zukunft. In den Avadānas wird besonders Wert auf die Verknüpfung von früheren Taten mit den später eintretenden, guten oder schlechten Folgen gelegt.⁷⁾ M.WINTERNITZ nennt daher die Avadānas "Karma-Geschichten".⁸⁾

Das Saptakumārikā-Avadāna (SKA) gehört zu jener Gruppe von Avadānas, die die wichtigsten Stationen des religiösen Werdegangs späterer Arhats erzählen. Die Heldinnen des SKA sind sieben Prinzessinnen. Sie fanden früher verschiedene Verkörperungen als Nāga-Töchter, Muscheln, Töchter eines Fischers und - schließlich - als Töchter des Königs Kṛkin von Benares. In dieser Existenz strebten sie unaufhaltsam nach der Erlösung und wurden daher zur Zeit des Buddha Śākyamuni zu den sieben großen Therī.⁹⁾ Das SKA weist die beiden wesentlichen Kriterien der Avadāna-Literatur auf, nämlich:

1. Die Illustration des Karma-Gesetzes und
2. die hervorragende, beispielhafte Tat.

7) Encyclopaedia of Buddhism, vol.II (1966). 396: "The general characteristic of all *avadānas* is that an *avadāna* primarily discusses the consequence of some act good or bad (*karma-vṛtta*) directed towards the Buddha, the Dharma or the Saṅgha, or some other object of religious significance, such as stūpas."

8) History of Indian Literature, vol.II (1933). 278.

9) ROTH,G., Bhikṣuṇī-Vinaya. (1970). 123 n.3.

Das Karma-Gesetz wird durch die guten und bösen Taten in der einen und die daraus resultierenden Folgen in der nächsten Existenz unter Beweis gestellt. Die beispielhafte Tat wird durch das früher angesammelte, gute Karma ermöglicht.

2. DER LEGENDENZYKLUS DER SIEBEN TÖCHTER DES KÖNIGS KṚKIN

2.1 Die Vorgeburtsgeschichten der Kṛkin-Töchter

2.1.1 Die Vorgeburtsgeschichte der sieben Kṛkin-Töchter im Anhang des Aśoka-Avadāna (SKA aś.)

Einer der Anhänge zur nepalesischen Version des Aśoka-Avadāna führt den Titel Saptakumārikā-Avadāna oder Aho-rātra-vratānuśamsā. Dieser Text liegt in mehreren Manuskripten vor:

1. Cambridge University Library: Add.1482, fol.194b-207a.

2. Tokyo University Library: No.37, fol.196a-209a ist das einzige vollständige Manuskript; es finden sich dort noch weitere sieben unvollständige Manuskripte.

3. Bir Library Kathmandu.¹⁰⁾

4. Asiatic Society of Bengal, Calcutta.

5. Zur Kuṇala-Legende findet sich ein Manuskript in Moskau¹¹⁾.

Die unter 1 und 2 angeführten Manuskripte konnte ich selbst einsehen und mir so ein Urteil über den Text bilden. Von einer weitergehenden Aufarbeitung der Sanskritvorlagen für die hier zu besprechende tibetische Übersetzung nahm ich Abstand, da M.HAHN sich mit diesem Komplex in einem breiteren Rahmen befaßt und seine Ergebnisse bald publizieren wird.

10) Beschreibung von MITRA, R., Buddhist Literature of Nepal. (1882). 12 und 221 ff. - R.HANDURUKANDE wies mich freundlicherweise darauf hin, daß die Angaben von Mitra nicht in allen Punkten zutreffen. Vgl. HANDURUKANDE, R., Apropos Kṛkin's Daughters. In: Malalasekara Commemoration Volume (1976). 116-127, Anm.2. Dort wird auch das unter 4 von mir angeführte Manuskript besprochen.

11) Vgl. G.M.BONGARD-LEVIN/O.F.VOLKOVA, Legenda o Kunale (Kuṇālāvadāna iz neopublikovannoj rukopisi Aśokāvadānamālā). (1963). 120 ff; und G.B.BONGARD-LEVIN/O.F.VOLKOVA, The Kuṇala Legend and an unpublished Aśokāvadānamālā Manuscript. Ed.with an introduction by-. In: Indian Studies (1965).

Diese Fassung der Legende von den sieben Prinzessinnen wird im Aśoka-Avadāna überliefert, weil der Ehrwürdige Upagupta sie dem König Aśoka erzählte.¹²⁾ Upagupta hatte sie von Śākya (für Śākyamuni) gehört, der sie von dem Jina Vasubandhu, und dieser von dem früheren Buddha Vipāśyin gehört hatte. Hierin berichtet der Ehrwürdige Upagupta von dem Ahorātra-Fest, das vom König Indrapr̥ṣṭha abgehalten wurde. Dies dient als Rahmengeschichte. Die hohen Verdienste, die aus der Begehung dieses Festes fließen, illustriert Upagupta durch die Geschichte der sieben Nāga-Töchter: An einem Chaitragarbha genannten Teich in Magadha oblagen Gandharvas und Ṛṣis der Ahorātra-vrata Zeremonie. Die Nāga-Töchter wollten der Zeremonie beiwohnen, doch durch ihren giftigen Atem fielen die Ṛṣis in Ohnmacht. Darob verfluchten sie die Nāga-Töchter, als Muscheln auf dem Grund des Teiches wiedergeboren zu werden. Obwohl die Nāga-Töchter ihre Tat bedauerten, war der Fluch nicht mehr rückgängig zu machen. Als Muscheln lebten sie fortan am Grund des Teiches. Die Begebenheiten während dieser Existenz werden auch in einer anderen Version des Legendenzklus beschrieben (vgl. SKA śamb.); darauf gehe ich weiter unten ein. Die Muscheln verfangen sich im Netz eines Fischers. Dessen Frau kocht und verspeist sie. Davon wird sie schwanger und gebiert acht Töchter. Diese erinnern sich ihres früheren Geschickes und versuchen dem Zwang des Fischergewerbes zum Töten von Lebewesen, vor allem von Fischen, zu entgehen. Zwar tragen ihnen die Eltern auf, lebende Fische auf dem Markt zu verkaufen und sie dabei zu töten, doch aus Furcht, neue Sünden auf sich zu laden, lassen sie die Fische frei und sammeln tote ein, die sie zum Markt bringen. Die Eltern sind erzürnt über

12) Zu Upagupta s. Tāranātha's History of Buddhism in India. Ed. CHATTOPADHYAYA, D. (1970). 32-38, 44-46, 57n, 70, 87, 176n; ferner PRZYLUŚKI, J., The Legend of Emperor Aśoka in Indian and Chinese Texts. (1967); WATTERS, T., On Yuan-Chwang's Travels in India. (1961), vol. II. 91.

Diese Fassung der Legende von den sieben Prinzessinnen wird im Aśoka-Avadāna überliefert, weil der Ehrwürdige Upagupta sie dem König Aśoka erzählte.¹²⁾ Upagupta hatte sie von Śākya (für Śākyamuni) gehört, der sie von dem Jina Vasubandhu, und dieser von dem früheren Buddha Vipāśyin gehört hatte. Hierin berichtet der Ehrwürdige Upagupta von dem Ahorātra-Fest, das vom König Indraprṣṭha abgehalten wurde. Dies dient als Rahmengeschichte. Die hohen Verdienste, die aus der Begehung dieses Festes fließen, illustriert Upagupta durch die Geschichte der sieben Nāga-Töchter: An einem Chaitragarbha genannten Teich in Magadha oblagen Gandharvas und Ṛṣis der Ahorātra-vrata Zeremonie. Die Nāga-Töchter wollten der Zeremonie beiwohnen, doch durch ihren giftigen Atem fielen die Ṛṣis in Ohnmacht. Darob verfluchten sie die Nāga-Töchter, als Muscheln auf dem Grund des Teiches wiedergeboren zu werden. Obwohl die Nāga-Töchter ihre Tat bedauerten, war der Fluch nicht mehr rückgängig zu machen. Als Muscheln lebten sie fortan am Grund des Teiches. Die Begebenheiten während dieser Existenz werden auch in einer anderen Version des Legendenzklus beschrieben (vgl. SKA śamb.); darauf gehe ich weiter unten ein. Die Muscheln verfangen sich im Netz eines Fischers. Dessen Frau kocht und verspeist sie. Davon wird sie schwanger und gebiert acht Töchter. Diese erinnern sich ihres früheren Geschickes und versuchen dem Zwang des Fischergewerbes zum Töten von Lebewesen, vor allem von Fischen, zu entgehen. Zwar tragen ihnen die Eltern auf, lebende Fische auf dem Markt zu verkaufen und sie dabei zu töten, doch aus Furcht, neue Sünden auf sich zu laden, lassen sie die Fische frei und sammeln tote ein, die sie zum Markt bringen. Die Eltern sind erzürnt über

12) Zu Upagupta s. Tāranātha's History of Buddhism in India. Ed. CHATTOPADHYAYA, D. (1970). 32-38, 44-46, 57n, 70, 87, 176n; ferner PRZYLUCKI, J., The Legend of Emperor Aśoka in Indian and Chinese Texts. (1967); WATTERS, T., On Yuan-Chwang's Travels in India. (1961), vol. II. 91.

dieses - ihrer Meinung nach - ungehorsame und törichte Verhalten ihrer Töchter. Doch diese fahren in ihrem Tun fort und verehren in zunehmendem Maße den Buddha, der in einem Tempel am Ufer des Teiches repräsentiert ist. Schließlich erscheint ihnen Buddha selbst und verspricht ihnen Befreiung aus dem Konflikt zwischen ihrer Pflicht zum Gehorsam ihren Eltern gegenüber und der Pflicht, das buddhistische Tötungsverbot zu beachten. Sie sterben am siebenten Tag nach der Vision und werden als die sieben Töchter des Königs Kṛkin von Benares wiedergeboren. Im weiteren Verlauf der Erzählung wird berichtet, daß die sieben Töchter als Asketinnen auf die Leichenstätte gehen, während eine Tochter heiratet. Die Existenz dieser verheirateten Tochter mag erklären, warum in der Erzählung öfters von acht Nāga-Töchtern, Muscheln und Fischerstöchtern die Rede ist, wogegen im Titel nur sieben Töchter genannt werden.

2.1.2 Die Vorgeburtsgeschichte der sieben Kṛkin-Töchter im Śambūka-Avadāna (SKA śamb.)

Das Sambūka-Avadāna¹³⁾ beschreibt ebenfalls die Existenz als Muscheln und Fischerstöchter. Eine Palmbatthandschrift dieses Textes aus dem Jahre 1427 wurde von Ratna HANDURUKANDE ediert und übersetzt.¹⁴⁾

Zum Unterschied zu SKA aś. fehlt in SKA śamb. die Rahmengeschichte um die Ahorātra-Zeremonie. Die erste Existenz als Nāga-Töchter wird ebenfalls fortgelassen. Der Text beginnt mit König Kṛkin, der zur Zeit des Buddha Kāśapa in Benares regierte und neben einem Sohn sieben Töchter hatte. Es wird

13) BENDALL, C., Catalogue of Buddhist Sanskrit Manuscripts. (1883). 128.

14) HANDURUKANDE, R., The Story of the Shell Maidens. (In: Añjali, Felicitation Volume pres. to A. Wijesekera. 1970). 46 ff.

sodann die Vorgeburtsgeschichte dieser Töchter erzählt, die mit *asti ha Magadhēsu Caityagarbho nāma puṣkaraṇī* beginnt. Von den sieben Muscheln wird ausdrücklich gesagt, daß sie "aufgrund der ihnen eigenen Neigungen, bedingt durch ihr früheres Verdienst, einen Kristall-Stūpa, der sich im Teich befand, zu umwandeln pflegten".¹⁵⁾ Dann erzählt die Geschichte den bereits bekannten Verlauf der Dinge: Die Muscheln werden gefangen und von der Fischersfrau verspeist. Die Frau wird schwanger und gebiert sieben Töchter; die Töchter verweigern das Töten von Fischen und verkaufen stattdessen bereits tote Fische. Nun weicht der Text von SKA śamb. wieder von SKA aś. ab: Während die Töchter in SKA aś. den Buddha in einem Tempel verehren, bauen die Fischerstöchter in SKA śamb. kleine Stūpas aus Sand, als sie - deprimiert über ihr Geschick, das sie zu sündigem Tun zwingt - auf dem Heimweg vom Markt Rast machen. Diese Stūpas verehren sie anschließend. Ihr Vater beobachtet sie dabei und bestraft sie. Die Töchter brechen in laute Klagen aus. Diese hört ein Pratyekabuddha und, angetrieben von tiefem Mitleid, erscheint er vor ihnen und wirkt mehrere Wunder. Dadurch gewinnen die Fischerstöchter Vertrauen und sprechen den Wunsch aus, ebenfalls Pratyekabuddhas zu werden. Der Pratyekabuddha prophezeit ihnen, daß sie nach sieben Tagen sterben und als Töchter des Königs Kṛkin in Benares wiedergeboren werden. Zu Hause fallen sie ihren Eltern zu Füßen und bitten inständig, von dem sündigen Tun des Fischtötens abzustehen. Die Eltern erfüllen ihre Bitte, und die Fischerstöchter verehren sieben Tage lang ihre selbstgebauten Sand-Stūpas. Dann sterben sie und erlangen die prophezeite Wiedergeburt.

15) loc.cit.

2.2 Die verschiedenen Fassungen der Legende über die Existenz der Kṛkin-Töchter als Prinzessinnen

Die durch den Buddha oder einen Pratyekabuddha prophezeite Existenz als die sieben Töchter des Königs Kṛkin von Benares wird in verschiedenen Fassungen überliefert. Allen diesen Fassungen ist gemeinsam, daß sie die Vorgeburts geschichten, wie wir sie im SKA aś. und SKA śamb. kennengelernt haben, nicht erwähnen.

2.2.1 Die Legende der Kṛkin-Töchter im Bhikṣuṇī-pratimokṣa-vibhaṅga

Die älteste vollständig erhaltene Fassung dürfte wohl die im Bhikṣuṇī-pratimokṣa-vibhaṅga der Mahāsāṃghika-Lokottaravādin überlieferte Version sein.¹⁶⁾ Sie besteht aus achtundfünfzig Versen und einem einleitenden Prosasatz. Ihr Inhalt ist folgender:

In den Versen 1-6 (§ 146) werden die Prinzessinnen als fromme buddhistische Laien, die die acht *śīla* beachten und die Fasttage halten, vorgestellt. Als ein hübscher Musikant stirbt, treten die sieben Töchter vor ihren Vater und bringen eine Bitte vor, die im Milieu des königlichen Palastes befremdend wirkt: In zwei Versen (7-8, § 146) bitten sie ihren Vater, ihnen doch zu erlauben, als Asketinnen auf die Leichenstätte zu ziehen. Der Vater lehnt dieses Ansinnen beredt ab (9-25, § 146). Der Bau dieser 17 Verse ist ziemlich gleich-

16) ROTH, G. (Ed.), *Bhikṣuṇī-Vinaya, Manual of Discipline for Buddhist Nuns*. (1970). 113-122.

arung: In drei Zeilen wird das Grauen des Leichenplatzes geschildert, und in der letzten Zeile der Strophe wird die rhetorische Frage gestellt, "was wollt ihr tun auf dem Leichenplatz?" Um die Spannung zu erhöhen, wird jedoch diese Frage, auf die die vorausgehenden drei Verszeilen hinzielen, über mehrere Strophen hinausgezögert, so in V.10-11 und in V.15-21. Der Schrecken der Leichenstätte wird in den üblichen Klischees geschildert: Sie ist haarsträubend, übelriechend (V.9), verfaulende Leichen liegen da, die von den Raubtieren gefressen werden (V.10-11), Knochen liegen umher (V.13), die Körper von Verurteilten und Hingerichteten sind dort (V.14), Schurken treiben dort ihr Wesen (V.15), Gespenster und Dämonen gehen um (V.16). Als Gegensatz hierzu schildert der königliche Vater in den Versen 22-25 eindringlich die Pracht und romantische Schönheit des Palastes, um die Prinzessinnen von ihrem so unverständlich erscheinenden Begehren abzuhalten. Doch die Prinzessinnen fegen diese weltlichen, emotional motivierten Vorstellungen mit einem Satz fort, indem sie kurz sagen, sie wüßten, daß der Leichenplatz ein Ort des Schreckens sei (§147, V.1) und halten in der folgenden Strophe (V.2) der Idylle des Familienlebens die unabänderliche Trennung durch den Tod entgegen. Dieses Argument vermag den König zu überzeugen, und in V.3 gibt er die Erlaubnis, wengleich betrübten Sinnes. In V.4 wird gesagt, daß die Prinzessinnen nun die Stadt verlassen, um auf den Leichenplatz zu gehen; etwas seltsam mutet es an, daß sie hierzu einen Wagen besteigen. Auf dem Leichenplatz angelangt, sehen sie einen verfaulenden Leichnam am Wege liegen (V.5). Sie steigen aus dem Wagen und sprechen nun Verse über diese Leiche (V.6). In weiteren acht Versen meditieren sie über den Zustand der Leiche (V.7-14). Im Einleitungsvers (V.7) wird der Kontrast zwischen dem einstmals lebendigen, geschmückten Körper und der jetzigen Situation auf dem Leichenplatz knapp und anschaulich beleuchtet. In den weiteren sieben Versen - jede Prinzessin spricht einen Vers - wird der Leib der Toten mit einer Stadt

(V.8-9), einem Wagen (V.10), einem Banner (V.11), einem Pferd mit Wagenladung (V.12), einem Schiff (V.13) und einem Haus (V.14) verglichen. In Vers 15, der diesen Abschnitt beschließt wird mitgeteilt, daß diese Verse auf der Leichenstätte Atimuktaka gesprochen wurden. Unmittelbar darauf (V.16) tritt Indra, der Götterkönig, auf und stellt den Prinzessinnen einen Wunsch frei (V.17). Doch sie erkennen den Götterkönig nicht und fragen, wer denn diese im Luftraum schwebende Gestalt sei (V.18). Indra gibt sich als Śakra, der Tausendäugige, zu erkennen und wiederholt, daß er ihnen einen Wunsch freistelle (V.19-21) Jede der Prinzessinnen antwortet mit einem Vers, in dem sie etwas wünscht, das Indra nicht erfüllen kann (§148, V.1-7): Die Befreiung von den Fesseln der Leidenschaft (V.1), das Dasein als Wanderasket (V.2), die Arhatschaft (V.3), die Befreiung (V.4), das Nicht-Anhaften an Besitztümern (V.5), die Begierdelosigkeit (V.6), das Dasein als Diener Buddhas (V.7). Angesichts dieser Wünsche muß Indra seine Ohnmacht eingestehen und bittet die Prinzessinnen, sich doch etwas anderes zu wünschen, "und sei es Sonne oder Mond" (V.8). Empört über die zu hohe Selbsteinschätzung Indras vergleichen die Prinzessinnen ihn mit einem alten Rind, das im Sumpf eingesunken ist (V.9-10). Nun verändert Indra seine Argumentation: Er bekennt, auch er sei ein Laienanhänger Buddhas und somit den Prinzessinnen im Dharma brüderlich verbunden, deshalb wolle er ihnen einen Wunsch gewähren (V.11). Doch die Prinzessinnen bleiben hart und stellen fest, daß sie Indra weder um die Erfüllung eines Wunsches bitten, noch ihn vertreiben wollten; sie überlassen Indra selbst die Entscheidung, welchen Wunsch er den Prinzessinnen erfüllen könne (V.12). Damit endet das SKA bhikṣ. ziemlich abrupt. Der Buddha Śākyamuni identifiziert die sieben Kṛkin-Töchter mit den berühmten sieben Therī: *hy etā bhikṣuṇīyo Kṛkina rājñāḥ sapta dhī-taro abhūṣi*¹⁷⁾

Text des SKA bhikṣ.:

§ 146

*Bhūta-pūrvam atīte 'dhyānaṃ nagare Vārāṇasīyam bhagavati Kāś-
yape tatra dāni rājā Kṛkī nāmābhūt / tasya sapta dhītarō
abhūṣi/*

*Śramaṇā Śramaṇimitrā Bhikṣuṇī Bhikṣuṇīdāsikā /
Dharmā caiva Sudharmā ca Saṃghadāsī ca saptamā // 1 //*

*caturdaśiṃ pañcadaśiṃ yā ca pakṣasya aṣṭamī /
prātihāraka-pakṣaṅ ca aṣṭāṅgaṃ su-samāhitā // 2 //*

*poṣadham upoṣadhan ti sadā śīlena saṃvṛtā /
Kāśināṅ ca manāpo āsi Bhadrako nāma mānavo // 3 //*

*kuśalo nṛtta-gītasmiṃ tantrī-nṛtta-prabodhane /
kriḍāyeti ramāyeti janan tatra samāgataṃ // 4 //*

*taṃ ca kāla-gataṃ jñātvā sarvās tāḥ sapta kumāriyo /
prāsādikā darśanīyāḥ rāja-kanyāḥ samāgatāḥ // 5 //*

rājānam upasaṃkrāmya idaṃ vacanam abravīt // 6 //

*āpṛcchāma vayaṃ tāta Kaśīnāṃ rāṣṭra-varadhana /
anujānātu mo deva śmaśānaṃ yāmaṃ prekṣitum // 7 //*

*adya pañca-daśī deva divyā nakṣatra-mālinī /
anujānātu mo nātha śmaśānaṃ yāmaṃ paśyitum // 8 //*

*utrāsosana-bhīṣaṇake durgandhe loma-harṣaṇe /
ārodane manuṣyānāṃ śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 9 //*

*yatra bhe apeta-vijñānā para-bhakṣā acetanā /
apaviddhā mṛtā śenti śmaśāne bahu-bhīṣaṇe // 10 //*

17) ROTH, G., op.cit. 125, § 150.5; ferner vgl. WARREN, H.C., Buddhism in Translations. (1896). 462 und 480; RHYS DAVIS (Mrs.), Psalms of the Early Buddhists I, Psalms of the Sisters. (1909). 16 f.

yatra gṛdhrā śṛgālāś ca kākolūkās tathā vṛkāḥ /
 aṅga-m-aṅgāni khādanti śmaśāne bahu-bhīṣaṇe // 11 //
 yatra gṛdhrā śṛgālāś ca kākolūkās tathā vṛkāḥ /¹⁸⁾
 astrān ādāya gacchanti śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 12 //
 yatra asthīni dṛśyante vikṣiptāni diśo-diśaṃ /
 tiṣṭhanti śaṃkha-varṇāni śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 13 //
 śūlāyutāni dṛśyante aśuci kṣeṭa-gandhikā /
 keśānām ākare raudre śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 14 //
 dhūrtā-cārika-vikīrṇe caura-vyāla-niṣevite /
 durmanuṣyāna āvāse śmaśāne bahu-bhīṣaṇe // 15 //
 amanuṣyāna āvāse rākṣasānān niveśane /
 sarva-pretāna āvāse śmaśāne bahu-bhīṣaṇe // 16 //
 te sukumālyābharaṇā maṇi-keyūra-dhāriṇo /
 bāhaṃ pragṛhya krandanti śmaśāne bahu-bhīṣaṇe // 17 //
 te sukumālyābharaṇā maṇi-keyūra-dhāriṇo /
 keśā prakīrya krandanti śmaśāne bhaya-bhairave // 18 //
 yatra mātā pitā bhrātā bhaginī-jñāti-bāndhavāḥ /
 durmanā yatra nivartante śmaśāne bhaya-bhayānake // 19 //
 yatra mātā pitā bhrātā bhaginī-jñāti-bāndhavāḥ /
 an-āpṛcchati vartante śmaśāne 'tibhayānake // 20 //
 pāṇiya hāha nirghoṣe jñātīnāṃ paridevane /
 pūti-vikanthite¹⁹⁾ ghore śmaśāne 'tibhayānake // 21 //
 vyajanī-tāla-vṛntāni vikṣiptitāni (vikṣiptāni) diśo-diśaṃ /
 citā-dhūmākule raudre śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 22 //
 ayaṃ prāsāda-varo kūṭāgāro sunirmīto / 22a /

18) ROTH, G., op.cit. 116 n.12: "pāda a and b of verse [12] are repeated by the copyist's mistake, they cannot be brought into concordance with the following pāda c and d. The wording of pāda a and b must have been different originally."

19) lies: vigandhite (?)

yatra annañ ca pānañ ca ratīyo ca upasthitāḥ /
 atra [ramatha] kanyāyo śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 23 //
 imāṃ puṣkiriṇīm ramyāṃ cakravākopaśobhitāṃ /
 puṇḍarīkaiḥ su-saṃchannāṃ kumuda-saugandhikehi²⁰⁾ ca // 24 //
 nānā-dviḥ-gaṇākīrṇā nānā-svara-nikūjitāḥ /
 atra ramatha kanyāyo śmaśāne kiṃ kariṣyatha // 25 //

§ 147

Kumāryo āhaṃsuḥ /
 vayam api (vayaṃ pi) tāta jānāmo śmaśāne bhaya-bhairave /
 durgandhaṃ kuṇapaṃ caiva kovidāraṃ ca puṣpitaṃ // 1 //
 vayam api tātaṃ jahiṣyāmo²¹⁾ tato²²⁾ 'py asmāṃ jahiṣyati /
 nānā-bhāvo vinā bhāvo na cireṇa bhaviṣyati // 2 //
 rājā āha /
 duḥkha-saṃjñā kumariyo /
 avavyāba(bā)dhyena cittena praviśeṣātīmuktakaṃ²³⁾ // 3 //
 anujñātā Kṛkiṇā rājñe(jñā) niryātāḥ Kāśīnāṃ purāt /
 sarvās tāḥ ratham āruhya gatāḥ śmaśāna-prekṣikāḥ // 4 //
 tāyo²⁴⁾ addha(dḍa)śaṃsu mārgasmiṃ [utsṛṣṭam ?] ujjihitāṃ śavaṃ /
 durgandhim asu(śu)ciṃ [-----] vidhavastañ²⁵⁾ ca vinīlakaṃ // 5 //
 tāya yānād avataritvāna sarvāḥ sapta kumāriyo samantāt pari-
 vāretvā idam vacanam abravīt /

20) vgl. EDGERTON, F., Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar. (1953). 58, § 8.108.

21) op.cit. 238, Wz. hā.

22) lies: tāto (?)

23) pra + Wz. viś, Imperativ.

24) = tāḥ (N.pl.f.).

25) vyadhmatāha (?)

sarvāsāṃ vo ayan dharmāḥ sarviṣā eṣa dharmatāḥ
 eṣa asya śarīrasya sarvā²⁶⁾ gāthāṃ karomahe // 6 //
 ayam purā candana-lipta-gātro avadātā-vastro vaśitānucāri /
 chāyaṃ kulañ ca avekṣamāno so khajjate śivapathikāya
 madhye // 7 //
 asthi-kañkāla-nagaraṃ māṃsa-śoṇita-lepanaṃ /
 yatra rāgasya doṣasya mohasyāpi samūha yaḥ // 8 //
 imam nagaram utsṛjya nāgarīśo kahiṃ gataḥ // 9 //
 yo dvi-cakraṃ dvi-arañ ca imaṃ parihared rathaṃ /
 imaṃ rathaṃ samutsṛjya śārathī so kahiṃ gataḥ // 10 //
 ūrdhva-śākham adho mūlaṃ ya imaṃ parihare dhvajaṃ /
 imaṃ dhvajaṃ samutsṛjya dhvaja-hāro so kahiṃ gataḥ // 11 //
 ya imaṃ pariharet kāyaṃ²⁷⁾ aśvaṃ bhādrā ca vāṇijo /
 imaṃ kāyaṃ samutsṛjya vāṇijo so kahiṃ gataḥ // 12 //
 ya imaṃ pariharen nāvaṃ asmimāne mahārṇave /
 imān nāvaṃ samutsṛjya nāviko śo (so) kahiṃ gataḥ // 13 //
 [yo] iyam (yam) asmin a(ā)gāre vāsaṃ kalpeya adhvagaḥ /
 imam āgāraṃ samutsṛjya adhvago śo (so) kahiṃ gataḥ // 14 //
 mama gāthā subhāṣitā²⁸⁾ mama gāthā subhāṣitā²⁹⁾ /
 tā anyonyaṃ viva[rta]nti śmaśāne Atimuktake // 15 //
 tataś ca Maghavān Chakro deva-rājaḥ Śacī-patiḥ /
 samvega-jātās tāḥ kanyāḥ dr̥ṣṭvā [tā] upasaṃkramet // 16 //

26) lies: saptā

27) bhāṇḍaṃ (?)

28) lies: subhāṣitam, vgl. § 147 V.17.

29) entsprechend zu Anm. 28): -am.

sarvāsāṃ vo subhāṣitaṃ sarvāsaṃ vo subhaṣitaṃ /
 varaṃ varetha kanyāyo yat kiñcin manasepsitaṃ // 17 //
 ko nu divyena varṇena antarīkṣasmi tiṣṭhati /
 ko vā tvaṃ kasya vā putraḥ kathaṃ jānāma te vayaṃ // 18 //
 ahaṃ Śakraḥ sahasrākṣo Maghavān deva-kuñjaraḥ /
 yaṃ deva-saṃghā vandanti Sudharmāyāṃ sa[mā]gatāḥ // 19 //
 ahaṃ Śakraḥ sahasrākṣo deva-rājā Śaci-patiḥ /
 varaṃ varetha kanyāyo yat kiñcin manasepsitaṃ // 20 //
 Śakraś ca vo varaṃ dadyāt trayastriṃśeśvaraḥ prabhūḥ /
 varaṃ varetha kanyāyo kṣipraṃ vyāharato mama // 21 //

§ 148

Kumāryo āhaṃsuḥ /
 yasya mūle chavir nāsti patran nāsti kuto latā /
 yo dhīro banda(ndha)nān muktaḥ tan me Śakra varaṃ dada // 1 //
 pāṃsu-kūla-dharaṃ bhikṣuṃ kṛśan dharma-nimantra(tri)taṃ /
 dhyāyantaṃ vṛkṣa-mūlasmi tan me Śakra varaṃ dada // 2 //
 yasya rāgaś ca doṣaś ca avidyā ca pradālitā /
 kṣīṇāsravam arhantaṃ tan me Śakra varaṃ dada // 3 //
 yasya śailopamaṃ cittaṃ sthitan nānu(na anu)kampati /
 yo vimuktiṃ saṃjāneyā tan me Śakra varaṃ dada // 4 //
 yasyā ure³⁰⁾ ca pāre ca madhye nāsti na kiñcana /
 akiñcanam adānaṃ [ca] tan me Śakra varaṃ dada // 5 //
 vāri puṣkara-patre vā ārāgre iva sarśapaḥ /
 yo na lipyati kāmeṣu tan me Śakra varaṃ dada // 6 //
 bahu-śrutaṃ citra-kathaṃ Buddhasya paricāraṃ /
 parṇa-bhāra-visaṃyuktaṃ tan me Śakra varaṃ dada // 7 //

30) von urvī - 'Erde' (?)

Śakra āha /

nāham arhantam iśemi nāham arhanteṣu(ṣv) iśvaraḥ /
anyaṃ varetha kanyāyo api candrama-sū[rya]yoḥ // 8 //

kumāryo āhuḥ /

asvāmiko svāmi-kāmo avaraṃ vara-dāyako /
aśvā(svā)miko varaṃ dattvā kathaṃ Śakra kariṣyasi // 9 //

ubhau kūlau asaṃprāptaḥ atīrthe prataren nadīm /
eṣa Śakra viṣaṇṇo si pañke-vāsi³¹⁾ jarad-gavaḥ // 10 //

Śakra āha /

upāsikā vo kanyāyo api ca [ye] upasako(kā) /
dharmeṇa vo ahaṃ bhrātā anujānāmi vo varaṃ // 11 //

kumāryo āhaṃsuḥ /

naiva te Śakra yācāmo nāpi unnodayāma te /
svayam eva Śakra jānāhi kiṃ vareṇa kumāriṇāṃ // 12 //

31) vaśī (?)

Übersetzung des SKA bhikṣ.:

§ 146

Früher einmal, in der Zeit der Vergangenheit, als Kāśyapa der Erhabene war, war in der Stadt Benares Kṛkin König.

Dessen' sieben Töchter waren:

1. Śramanā, Śramanimitrā, Bhikṣuṇī, Bhikṣuṇīdāsikā, Dharmā und Sudharmā und als siebente Saṃghadāsī.

2. Den Vollmondstag, den Fünfzehnten und Achten eines jeden Halbmonats begingen sie als Feiertage. Die acht śīla hielten sie.

3. Durch ihre Sittlichkeit beachteten sie stets die Fastenfeiertage. Unter den Bewohnern von Benares war ein liebreizender Jüngling namens Bhadraka.

4. Des Tanzens und Singens kundig, ergötzte und erfreute er das dort zusammengekommene Volk durch Aufführung von Saitenspiel und Tanz.

5. Als die sieben Prinzessinnen, die liebreizenden, schön anzuschauenden, erfahren hatten, daß dieser [Jüngling] gestorben war, kamen sie zusammen,

6. gingen zum König und sprachen zu ihm Folgendes:

7. "Du, unser Vater, Hüter des Reiches von Benares, wir bitten dich, erlaube uns, o König, den dem Todesgott geweihten Leichenplatz zu betrachten!

8. Heute ist der fünfzehnte Monatstag, der sternbekränzte; erlaube uns, o König, den dem Todesgott geweihten Leichenplatz zu sehen!"

9. "Was wollt ihr tun auf dem Leichenplatz, dem schrecklichen, furchterregenden, übelriechenden, haarsträubenden, auf dem die Menschen wehklagen,

10. auf dem gar furchterregenden Leichenplatz, wo die abgelegten Toten liegen, ohne Bewußtsein, von anderen gefressen, ohne Geist,
11. auf dem gar furchterregenden Leichenplatz, wo Geier und Schakale, Krähen, Eulen und Wölfe Glied für Glied fressen,
12. was wollt ihr tun auf dem Leichenplatz, wo [die Unholde ?] mit ihren Wurfgeschossen gehen?
13. Was wollt ihr tun auf dem Leichenplatz, wo man die Knochen sehen kann, die, in alle Richtungen zerstreut, muschelfarbig umherliegen?
14. Was wollt ihr tun auf dem Leichenplatz, dem entsetzlichen, wo Gepfährte zu sehen sind, Unreinheiten, Schleimgeruch, Haufen von Haaren?
15. Auf dem gar furchterregenden Leichenplatz, der mit Schurken und Spionen durchsetzt ist, wo sich Räuber und wilde Tiere aufhalten, auf dem Wohnplatz von Unmenschen;
16. auf dem gar furchterregenden Leichenplatz, dem Wohnplatz von nicht-menschlichen Wesen, der Behausung von Dämonen, dem Wohnplatz aller Hungergespenster;
17. auf dem gar furchterregenden Leichenplatz, wo zarte Mädchen, die Schmuck, Edelsteine und Armreifen tragen, die Arme ausstrecken und weinen;
18. auf dem Furcht und Schrecken erregenden Leichenplatz, wo zarte Mädchen, die Schmuck, Edelsteine und Armreifen tragen, sich die Haare raufen und weinen;
19. auf dem Furcht und Grauen erregenden Leichenplatz, wo Mütter, Väter, Brüder, Schwestern, Verwandte und Freunde sich mit verwirrtem Sinn aufhalten;
20. auf dem sehr grauenerregenden Leichenplatz, wo Mütter, Väter, Brüder, Schwestern, Verwandte und Freunde sich bei

dem nicht antwortenden [Toten] aufhalten;

21. auf dem sehr grauenerregenden Leichenplatz, auf dem die Verwandten wortlos wehklagen, auf dem von Eiter stinkenden, furchtbaren;

22. was wollt ihr auf dem Leichenplatz, dem grauenhaften, vom Rauch der Scheiterhaufen erfüllten, wo die Feuer anfachenden Palmblätter in alle Richtungen zerstreut sind?

22a. Dies hier ist der schönste Palast, der wohlgebaute Pavillion,

23. Wo Speise und Trank und Vergnügungen zur Verfügung stehen: Hier erfreut euch, Mädchen! Was wollt ihr auf dem Leichenplatz tun?

24. An diesem lieblichen Teich, der verschönt ist durch Cakra-vākas,³²⁾ wohl bedeckt mit weißen Lotosblüten und mit dem Duft der Nachtlotosblüten,

25. von Scharen verschiedener Vogelarten erfüllt, von verschiedenen Lauten durchtönt, hier vergnügt euch, Mädchen! Was wollt ihr auf dem Leichenplatz tun?"

§ 147

Die Prinzessinnen sprachen:

1. "Vater, auch wir kennen den Leichenplatz als furchtbar und grauenhaft, und den übelriechenden Leichnam und die blühenden Kovidāra-Blumen,

32) Entenart, *anas casarca*. "Männchen und Weibchen, die sich über alles lieben, sollen in der Nacht getrennt werden und wehklagen darüber". BÖHTLINGK, O., Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. (repr.1959). II. 204.

2. aber auch wir müssen den Vater verlassen, und auch der Vater muß uns verlassen; nach nicht langer Zeit wird [alles] anders, und [wir] ohne [einander] sein müssen."

Der König sprach:

3. "Prinzessinnen, die Leiderkenntnis ; tretet mit einem Geist, der nicht mehr gequält werden kann, in die Leichenstätte Atimuktaka ein."

4. Als sie so von König Kṛkin die Erlaubnis erhalten hatten, zogen sie aus der Stadt Benares hinaus. Nachdem sie alle einen Wagen bestiegen hatten, fuhren sie, die die Leichenstätte betrachten wollten, weg.

5. Sie sahen auf dem Weg einen weggeworfenen und verlassenen Leichnam, übelriechend und unrein, aufgedunsen und blau verfärbt.

Alle sieben Prinzessinnen stiegen aus dem Wagen, umringten [den Leichnam] von allen Seiten und sprachen:

6. "Dieses Gesetz gilt für alle, allgemein ist diese Gesetzmäßigkeit. Folgende sieben Strophen wollen wir über diesen Körper sprechen:

7. Dieser, dessen Körper früher mit Sandelpaste gesalbt war, der ein weißes Gewand trug und nach seinem Gefallen lebte, der auf Schönheit und Herkunft Wert legte, wird nun mitten auf dem Leichenacker gefressen.

8. Die Stadt aus dem Knochengerippe, mit Fleisch und Blut bepflastert, wo die Menge von Leidenschaft, Haß und Verblendung [lebte],

9. diese Stadt verlassen habend, wohin ist der Herr der Stadt gegangen?

10. Der den Wagen mit zwei Rädern und zwei Speichen aufgegeben hat, diesen Wagen verlassen habend, wohin ist der Wagenlenker gegangen?

11. Der dieses Banner mit oben befindlichen Zweigen und der Wurzel unten aufgegeben hat, dieses Banner verlassen habend, wohin ist der Bannerträger gegangen?

12. Der Kaufmann, der die Wagenladung und das wertvolle Pferd aufgegeben hat, diese Wagenladung aufgegeben habend, wohin ist der Kaufmann gegangen?

13. Der dieses Schiff auf dem großen Ozean aus Ich-Wahn aufgegeben hat, dieses Schiff verlassen habend, wohin ist der Schiffsführer gegangen?

14. Der Wanderer, der in diesem Haus seinen Aufenthalt nehmen wollte, dieses Haus verlassen habend, wohin ist der Wanderer gegangen?

15. Unsere Strophen sind gut gesprochen, sind gut rezitiert." So lobten sie sich gegenseitig auf dem Leichenplatz Atimuktaka.

16. Dann sah der Götterkönig Indra, der Gatte der Śacī, die ergriffenen Mädchen und kam zu ihnen.

17. "Ihr alle habt gut gesprochen, ihr alle habt gut rezitiert; Mädchen, sprecht einen Wunsch aus, was immer eurem Sinn angenehm ist!"

18. "Wer steht da mit himmlischer Farbe im Luftraum? Wer bist du oder wessen Sohn bist du? Wie können wir dich kennen?"

19. "Ich bin Indra, der Tausendäugige, Maghavān, der Elefant unter den Göttern, den die Götterscharen preisen, die in [der Götterhalle] Sudharmā versammelt sind.

20. Ich bin Indra, der Tausendäugige, der Götterkönig, der Gatte der Śacī. Mädchen, sprecht einen Wunsch aus, was immer eurem Sinn angenehm ist!

21. Indra gewährt euch einen Wunsch, der Herr der dreiunddreissig Götter, der Mächtige! Sprecht einen Wunsch aus, Mädchen, mir, dem schnell Gewährenden!

§ 148

Die Prinzessinnen sprachen:

1. "An dessen Wurzel keine Rinde ist, wo kein Blatt ist und keine Schlingpflanze, was feststeht, von Bindungen befreit: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!
2. Den Flickengewand tragenden Mönch, mager und der buddhistischen Lehre verpflichtet, am Fuße eines Baumes meditierend: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!
3. Den Heiligen, dem die Befleckungen geschwunden sind, dessen Leidenschaft, Haß und Unwissenheit zerbrochen sind: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!
4. Dessen Geist wie ein Fels steht und nicht wankt, der die Erlösung verwirklicht: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!
5. Für wen weder auf der Erde, noch in der Ferne, noch dazwischen irgendetwas ist; Nichtsein und Nichtgeben: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!
6. Der wie ein Lotosblatt im Wasser, wie das Senfkorn auf der Nadelspitze nicht von den Leidenschaften befleckt wird: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!³³⁾
7. Einen gelehrten und redegewandten Jünger des Buddha, der von der Last der Blätter befreit ist: Das gewähre mir, Indra, als Wunsch!"

33) Zu diesem Vers vgl. Udānavarga, eine Sammlung buddhistischer Sprüche in tibetischer Sprache. Hrsg. von H. BECKH. (1911). 147 V.34: *padma'i 'dab-la chu ltar dan / sñuñ-ba'i-rtse-la yuñs-kar ltar / gañ-žig sdig-la mi-gnas-de / bram-ze yin-par nas gsuñs-so //* "Den nenne ich einen Brahmanen, der frei von Befleckung weilt, so wie das Lotosblatt frei von Wasser und die Spitze der Ahle frei vom Senfkorn bleibt." - Die Verse 35 u. 36 bringen nochmals die nämlichen Vergleiche von Lotosblatt und Ahle.

Indra sprach:

8. "Ich habe keine Macht über den Heiligen, ich bin kein Herr über die Heiligen! Etwas anderes wünscht euch, ihr Mädchen, und wenn es Sonne und Mond wäre!"

Die Prinzessinnen sprachen:

9. "Als Nichtherr wünschst du Herr zu sein, ohne Wünsche [gewähren] zu können, bist du ein Wunschgewährer; indem du, ohne Herr zu sein, einen Wunsch gewährst, was wirst du, Indra, tun?"

10. Wer mag, ohne eines der beiden Ufer erreicht zu haben, an einer Stelle, wo keine Furt ist, einen Fluß überqueren? Du, Indra, bist verzweifelt, wie ein in einen Sumpf geratenes altes Rind."

Indra sprach:

11. "Laienanhängerinnen seid ihr, Mädchen, und auch ich bin Laienanhänger: in der Lehre bin ich euer Bruder, ich gewähre euren Wunsch."

Die Prinzessinnen sprachen:

12. "Wir flehen dich, Indra, nicht an, aber wir vertreiben dich auch nicht; du mußt, Indra, selbst wissen, was es mit dem Wunsch der Prinzessinnen auf sich hat."

2.2.2 Die Legende der Kṛkin-Töchter im Pāli-Kanon (SKA jāt.)

Im Pāli-Kanon wird die Legende der sieben Kṛkin-Töchter mehrfach erwähnt.

Im Vessantara-Jātaka³⁴⁾ wird von einer Tochter des Königs Kṛkin (Kiki in der Pāli-Form) erzählt, die "die Frucht des ersten Pfades" erreicht hatte und schließlich ins Nirvāṇa einging. Daneben werden noch weitere sieben Töchter König Kṛkins mit Namen aufgeführt. Hier liegt also eine Parallele zu dem SKA aś. vor, das ja auch von einer verheirateten Kṛkin-Tochter und von sieben unverheirateten Kṛkin-Töchtern, die auf die Leichenstätte gingen, spricht. Ähnlich wie im SKA bhikṣ. werden im SKA jāt. die sieben Prinzessinnen mit den sieben berühmten Nonnen (*Therī*), die zur Zeit Śākyamunis lebten, identifiziert. Im Gegensatz zum SKA aś. ist im SKA jāt. die achte Schwester nicht verheiratet und tritt in den Saṅgha ein. Die Erwähnung der Kṛkin-Töchter ist in eine Rahmengeschichte gesetzt, die in keiner anderen Fassung des SKA vorkommt: König Sivi vermählt seinen Sohn Sañjaya mit der Prinzessin Phusatī. Nun wird die Vorgeburts-geschichte der Personen erzählt. Sie beginnt in der Zeit des Buddha Vipassī. Damals hatte der König Bādhuma zwei Töchter, die dem Buddha kostbare Gaben darbrachten. Auf Grund dieser Tugendverdienste wird die ältere der beiden Töchter später die Mutter des Buddha Śākyamuni; die jüngere wird als Tochter König Kṛkins wiedergeboren und trägt den Namen Uraçchadā. Nach Anhören einer Predigt des Buddha Kassapa erreicht sie die Arhatschaft und geht in das Nirvāṇa

34) COWELL, E.B., *The Jātaka or Stories of the Buddha's Former Births.* (1957). Vol. VI, 246 ff.

ein. Neben Uracchadā hatte König Kṛkin noch weitere sieben Töchter:

"Samaṇī, Samaṇā, die edle Schwester Guttā, Bhikkudāsikā, Dhammā und Sudhammā, und als siebente der Schwestern Saṃghadāsī."³⁵⁾

Die Tochter Sudhammā war in einer früheren Existenz Gattin des Götterkönigs Indra gewesen. Dieser gewährte ihr damals zehn Wünsche: 1. sie wird Hauptkönigin sein, 2. dunkle Augen und 3. dunkle Brauen haben, 4. Phusatī heißen, 5. einen Sohn gebären, 6. eine schlanke Figur behalten, sowie 7. einen festen Busen, 8. nicht grauhaarig werden, 9. ihre weiche Haut behalten und 10. die Verdammten befreien. Darauf wurde sie als Phusatī geboren. Man kann vermuten, daß diese Rahmengeschichte um Phusatī einen Einfluß auf die Gestaltung der Legende von den sieben Kṛkin-Töchtern ausübte: Der Götterkönig Indra gewährt seiner Gemahlin, einer späteren Kṛkin-Tochter, zehn weltliche Wünsche. Im SKA will Indra allen sieben Kṛkin-Töchtern einen Wunsch erfüllen, den er jedoch nicht erfüllen kann, da die Töchter die Erlösung vom Saṃsāra erbitten. - Ferner berichtet das Vessantara-Jātaka auch von der Identität der sieben Kṛkin-Töchter mit den sieben großen Nonnen: "Während dieser Verkörperung des Buddha waren diese [sieben] Schwestern Khemā, Uppalavaṇṇā, die dritte war Paṭācārā, Gotamā, Dhammā dinnā, Mahāmāyā als sechste, und Visākhā war die siebente in diesem Kreis der Schwestern."³⁶⁾ Diese Identifikation der sieben Kṛkin-Töchter mit den sieben berühmten Therī zur Zeit Sākyamunis verbindet das SKA jāt. mit dem SKA bhikṣ.

Buddhaghosa berichtet in seinem Kommentar zu Dhammapada³⁷⁾ von

35) "*Samaṇī Samaṇā Guttā ca bhikkunī Bhikkudāsikā Dhammā c'eva Sudhammā ca Saṃghadāsī ca sattamā ti*" (FAUSBØLL, V., The Jātaka together with its Commentary. (1896). Vol. VI, 481, Zeile 12f).

36) "*Khemā Uppalavaṇṇā ca Paṭācārā ca Gotamā Dhammā dinnā Mahāmāyā Visākhā cā 'ti sattamā ti*" (op.cit. 481, Zeile 15f).

37) NORMAN, H.C., The Commentary on the Dhammapada. (1909). I, 2, 384 ff.

der Legende um Visākhā, die siebente der berühmten Therīs.

Dabei sagt er über ihre frühere Existenz Folgendes:

"Wie die Tradition geht, war sie zur Zeit des Erhabenen Buddha Kassapa die jüngste der sieben Töchter König Kṛkins, und sie trug den Namen 'Dienerin des Saṅgha' (d.i. Saṅghadāsī)." ³⁸⁾

In der Therīgāthā wird in jenem Abschnitt, der sich mit der Lebensgeschichte Dhammadinnās befaßt, von ihr gesagt: ³⁹⁾

"Und als Kassapa Buddha war, wurde sie im Hause Kikis, des Königs von Kāsī (Benares), geboren als eine der sieben Schwestern, seiner Töchter; während 20 000 Jahren führte sie ein heiliges Leben." ⁴⁰⁾

2.2.3 Die Legende der Kṛkin-Töchter in den Turfan-Fragmenten (SKA sto.)

Ein Bruchstück einer weiteren metrischen Fassung der Legende der sieben Kṛkin-Töchter findet sich auf einem Blatt einer ostturkestanischen Sanskrithandschrift, die von der dritten Preußischen Turfan-Expedition bei Kutscha gefunden wurde. ⁴¹⁾

Wie der nachstehende, teilweise rekonstruierte Text zeigt, besteht zwischen SKA sto. und SKA bhikṣ. eine enge Beziehung.

38) op.cit. 396: "*sā kira Kassapasammāsambuddhakāle Kikissa ranno sattannaṃ dhītānaṃ kaniṭṭhā Saṅghadāsī nāma hutvā*". Vgl. WARREN, H.C., *Buddhism in Translations*. (1896). 462 und 480.

39) (Mrs.) RHYS DAVIS, *Psalmes of the Early Buddhists I, Psalmes of the Sisters*. (1909). 16 f.

40) Paramatthadīpanī, Dhammapāla's Commentary on the Therīgāthā. Ed. E.MÜLLER, (1893). 16: "*Kassapabuddhakāle Kikissa Kāsikaranno gehe paṭisandhuṃ gahetvā sattannaṃ bhaginīnaṃ abhantarā hutvā vīsatī vassasahassāni brahmacariyaṃ caritvā*".

41) SCHLINGLOFF, D., *Buddhistische Stotras aus ostturkestanischen Sanskrittexten*. (1955). 38, Nr.35.1-36.6.

Der Gesamtumfang des SKA sto. läßt sich nicht angeben, da nur eine Zeile der Vorderseite (35.6) und die Rückseite des Blattes (36.1-6) bruchstückhaft erhalten sind. Bei den erhaltenen Teilen ist aber auch über die Hälfte des gesamten Silbenbestandes - ca. 130 von insgesamt 250 Akṣaras - verloren gegangen. Hinsichtlich des Inhalts lassen sich daher keine neuen Aussagen machen. Das SKA sto. ist im Śloka-Metrum abgefaßt. - Im ersten Vers wird König Kṛkin eingeführt; im zweiten werden die sieben Töchter mit Namen aufgezählt. Im dritten Vers kündigen die Töchter an, daß sie auf die Leichenstätte zu gehen wünschen. Ab dem vierten Vers spricht König Kṛkin, der Vater, zu seinen Töchtern: In den Versen 4 - 7 hält er ihnen die Schrecken der Leichenstätte vor Augen, in Vers 8 - und wohl auch in den folgenden, nicht mehr erhaltenen Versen - preist er das glückliche Leben im heimischen Palast.

Text des SKA sto.:

x x x x v - - x
 kṛkir āsīn narādhipaḥ /
 babhūvopāsikā sarvās
 tasyā ī x v - v x // 1 //
 [Śramaṇā Śramaṇi]⁴²⁾ -mitrā ca⁴³⁾
 Bhikṣuṇī Bhikṣudāsikā /
 Dharmā caiva Sudharmā ca⁴⁴⁾
 Saṃgha-(dāsī) [ca saptamā] // 2 //

42) ROTH, G., op.cit. § 146, V.1 (S.114): "Śramaṇā Śramaṇimitrā Bhikṣuṇī Bhikṣuṇīdāsikā Dharmā caiva Sudharmā ca Saṃghadāsī ca saptamā" - vgl. op.cit. 115 n.6. - Meine Ergänzungsvorschläge kennzeichne ich durch eckige Klammern.

43) Dieses ca ist metrisch überzählig, es steht jedoch auch in der von ROTH publizierten Handschrift des Bhikṣuṇī-Vinaya (114 n.2).

x x x x v - - x
 x x x x v - v x /
 x x x x v - sanaṃ
 śmaśānaṃ yāmacārikam // 3 //
 jarā punas tān⁴⁵⁾ avocat⁴⁶⁾
 kanyakā x v - v x /
 x x x - - v - x
 [śmaśānaṃ kim gami]-ṣyatha⁴⁷⁾ // 4 //
 uttarāsanaṃ bhiṣanakam
 durgandham romaharṣanam /
 āro-[danam manuṣyānāṃ]⁴⁸⁾
 [śmaśānaṃ kim gamiṣyatha]⁴⁹⁾ // 5 //
 x x x x v - (lā)ś ca
 śvānolūkāś ca vāyasāḥ /
 yuddhyaṃti kuṇapasyārthe
 śma-[śānaṃ bahu-bhīṣaṇaṃ]⁵⁰⁾ // 6 //

- 44) Dieses ca ist aus metrischen Gründen erforderlich; in der Hs. ROTH und im Original des SKA sto. ist es vorhanden.
- 45) lies tāḥ bzw. tā avocat.
- 46) Der erste und dritte pāda sind vipulā 4. (L.RENOU et J.FILLIOZAT, L'Inde Classique. (1953). II, 714).
- 47) Diese Ergänzung schlägt auch ROTH vor (op.cit. 115 n.7). Es ist jedoch zu bemerken, daß das Verbum kariṣyatha kaum zu dem Akk. śmaśānaṃ yāmacārikam von V.3 paßt. Vielleicht sollte man statt kariṣyatha gamiṣyatha setzen, das den Akk. erfordert und am Sinnzusammenhang nichts ändert.
- 48) Ergänz nach ROTH (op.cit. 115 V.9): "utrāsonabhīṣaṇake durgandhe loma-harṣaṇe ārodane manuṣyānāṃ śmaśāne kiṃ kariṣyatha".
- 49) ROTH (op.cit. 115 n.7); mein Vorschlag: statt kariṣyatha lies gamiṣyatha.
- 50) Ergänz nach ROTH (op.cit. 116 V.11): "yatra ḡḥhra śṛgālāśca kākolūkās tathā vṛkāḥ / aṅga-m-aṅgāni khādanti śmaśāne bahu-bhīṣaṇe".

x x x x v - - x
 x x x x v - v x /
 x x x x v (a)ṅgāni
 prakkrānti diśo diśam // 7 //
 mātā pi(t)ā v - - x
 x x x x v - v x /
 x x x x x ārāmya⁵¹⁾
 prasannā śuciśītalā // 8 //

51) lies ramyā (?)

Übersetzung des SKA sto.:

1. Kṛkin war König. Es war eine Laienanhängerin;
alle deren
2. [Śramaṇā, Śramaṇi]-mitrā, Bhikṣuṇī, Bhikṣudāsikā, Dharmā,
sowie Sudharmā und Saṃgha-[dāsī als siebente].
3.
..... auf die vom Todesgott durchstreifte Leichen-
stätte.
4. Der König⁵²⁾ sprach sie wiederum an: "Ihr Mädchen,
..... [warum] wollt ihr [auf die Leichenstätte gehen?]
5. Auf die schreckliche, furchtbare, übelriechende, haar-
sträubende [Leichenstätte, die für Menschen Heulen bewirkt,
warum wollt ihr auf diese gehen?]
6. Wo Hunde, Eulen und Krähen um die
Leichen kämpfen, [auf die Leichenstätte, die so schreck-
lich ist.]
7.
..... die Glieder; gehen sie in alle Himmelsrichtungen.
8. Mutter, Vater ist lieblich,
heiter, rein und kühle

52) jarā - Verschreibung für rājā (?)

2.2.4 Die Legende der Kṛkin-Töchter in der Bearbeitung von Gopadatta (SKA gop.)

Ein Manuskript dieser Fassung liegt in der Bibliothèque Nationale in Paris.⁵³⁾ Ein Vergleich desselben mit der tibetischen Übersetzung führt zu dem Schluß, daß diese Fassung die Vorlage für die tibetische Übersetzung bildete. Ebenso wie die tibetische Übersetzung ist auch Gopadattas Fassung im wesentlichen in Versen abgefaßt, die nur hie und da von einem Prosa-satz unterbrochen werden.

Aufgrund der unmittelbaren Abhängigkeit der tibetischen Übersetzung von SKA gop. wäre es sicher angemessen, diesen Sanskrittext zusammen mit der tibetischen Übersetzung herauszugeben. Wie schon bei der Besprechung der Aśokāvadānamālā (2.1.1) muß ich auch in diesem Zusammenhang darauf verweisen, daß M. HAHN diese Textgruppe im Zusammenhang herausgeben und übersetzen möchte. Daher halte ich eine Herausgabe des Sanskrittextes des SKA gop. im Rahmen dieser Arbeit für überflüssig.

Die Problematik, die mit dem Sanskrit-Namen des Autors verbunden ist, möchte ich bei der Besprechung der tibetischen Übersetzung näher behandeln (3.1.1).

Bei der Übersetzung des tibetischen Textes ins Deutsche benutzte ich dieses SKA gop. stets nur dann, wenn der tibetische

53) siehe FILLIOZAT, J., Catalogue du Fonds Sanscrit, Fasc.I. (Paris 1941). Nr. 142.

Text als solcher keinen rechten Sinn ergab, d.h. wenn der des Tibetischen als Muttersprache Mächtige die Wortfolge nicht mehr von sich aus verstehen konnte und daher Umordnungen notwendig erschienen. In solchen Fällen versuchte ich, in dem tibetischen Text den Sinn der Sanskrit-Vorlage zu erkennen. Insofern ist dieser Text des SKA gop. wesentlich für das sprachliche Verständnis der tibetischen Übersetzung.

2.2.5 Die Legende der Kṛkin-Töchter in der Erzählungssammlung Kathāsaritsāgara

Das Thema 'Prinzessinnen wollen auf der Leichenstätte Meditation üben' zeigt seine Anziehungskraft auch innerhalb der hinduistischen Literatur, denn Somadeva überliefert in seiner Erzählungssammlung Kathāsaritsāgara eine Kurzfassung des SKA.⁵⁴⁾ - Die Erzählung wird in eine Rahmenhandlung eingebettet, in welcher sich ein Brahmane beklagt, daß seine einzige, hübsche Tochter nicht als Sohn geboren wurde; zum Trost erzählt ein Weiser die Legende der sieben Kṛkin-Töchter.

54) C.H.TAWNEY-N.M.PENZER., The Ocean of Story. (1925). Vol.III. 19 u. 23. "34. Story of the Seven Princesses. Thus, long ago, there were born in succession to a certain king named Kṛita seven very beautiful princesses, and even while they were still youthful they abandoned, in disgust with life, the house of their father, and went to the cemetery, and when they were asked why they did it, they said to their retinue: 'This world is unreal, and in it this body and such delights as union with the beloved are baseless fabric of a dream; only the good of others in this revolving world is pronounced to be real; so let us with these bodies of ours do good to our fellowcreatures, let us fling these bodies, while they are alive, to the eaters of raw flesh in the cemetery; what is the use of them, lovely though they be?' 'Therefore, though our youth be very charming, why should we cling to this perishable body? But the only thing which, in the eye of the wise man, it is good for is to bene-

2.2.6 Die Legende der Kṛkin-Töchter im chinesischen Tripiṭaka

Im chinesischen Tripiṭaka erscheint die Legende der sieben Töchter König Kṛkins (吉利 oder 禁寐) an zwei Stellen: Im Bhikṣuṇī-Vinaya der Mahāsāṅghika wird der Verlauf der Erzählung kurz wiedergegeben.⁵⁵⁾ - Die zweite, uns überlieferte chinesische Fassung des SKA führt den Titel *Fu-shuo ch'i nü ching* (佛說七女經), "Die Lehrpredigt des Buddha über das Sūtra der sieben Mädchen".⁵⁶⁾

Der Text im Mahāsāṅghika-Vinaya wurde von den beiden Mönchen Buddhahadra, der 429 n.Chr. starb, und Fa-hsien, gestorben 429 n.Chr., übersetzt. Bereits daraus ergibt sich, daß die Sanskrit-Urfassung im 4. Jahrhundert n.Chr. vorhanden gewesen sein mußte. Der zweite Text im Taishō Tripiṭaka, das *Fu-shuo ch'i nü ching*, wurde bereits ein Jahrhundert früher von Chi-ch'ien (支謙), den man dem 3. Jahrhundert n.Chr. zuordnet, übersetzt. Dieser apokryphe Text kommt auch in den Funden aus Tun-huang vor.⁵⁷⁾

Beide chinesische Fassungen enthalten nur das Gerüst der Handlung und sind ohne dichterische Ausschmückungen. Die Fassung *Fu-shuo ch'i nü ching* unterscheidet sich in manchen Punkten vom SKA bhikṣ., wie auch vom SKA tib., weshalb ich anschließend eine Übersicht über den Inhalt gebe:

fit one's fellow-creatures. So we will lay down our bodies to benefit living creatures in this cemetery, the natural home of happiness.' Having said this to their attendants, those seven princesses did so, and obtained therefrom the highest beatitude."

Sanskrittext: The Kathāsaritsāgara of Somadevabhata. Ed. Paṇḍit Durgāprasād and Kāśīnāth Pāṇḍurang Parab. (1889). 142, V.13-17 u. 41-43.

55) Taishō Tripiṭaka Vol.22, Kap.36, 519a-b.

56) Taishō Tripiṭaka Vol.14, 907-909.

57) British Museum, London, Sammlung Stein Nr. S.1548 und S.5839; vgl. den Katalog von L.GILES: Descriptive Catalogue of the Chinese Manuscripts from Tunhuang in the British Museum. London (1957). 154, 158.

Die sieben Prinzessinnen bitten ihren Vater, auf die Leichenstätte gehen zu dürfen. Der König verwirft ihre Bitte als unsinnig, indem er auf den Luxus und die Pracht des königlichen Palastes und der Gärten verweist, und andererseits seinen Töchtern das Grauen der Leichenstätte eindringlich vor Augen hält. Die Töchter stimmen den Argumenten des Vaters zu, doch geben sie zu bedenken, daß sie ebenfalls bald als Tote auf die Leichenstätte kämen, da niemand seinem Schicksal entgehen könne. So wollten sie noch vor ihrem Tode Askese üben, um eine bessere Wiedergeburt zu erlangen. Dieses Argument überzeugt den Vater; von fünfhundert Dienerinnen begleitet fahren die Töchter (ebenfalls so im SKA bhikṣ.) auf den Leichenplatz. Es folgt die eingehende Schilderung der Schrecken des Totenackers: Neben den verfaulenden Leichen beherrschen noch die Trauernden und Wehklagenden die Szene. Die Geister der Toten und der anderen Lebewesen der Leichenstätte treten vor die Prinzessinnen hin. Um diese armen Wesen zu belehren und zur Befreiung gelangen zu lassen, spricht jede der Prinzessinnen einen Vers, der in der chinesischen Fassung jedoch in Prosaübersetzung erscheint. Diese Verse gebrauchen zum Teil gleiche oder sehr ähnliche Bilder wie SKA bhikṣ. (§ 147, V.7-15). Die Aussprüche der Prinzessinnen finden die Zustimmung des Götterkönigs Indra, der ihnen einen Wunsch freistellt. Jede der Prinzessinnen spricht einen Wunsch aus. Auch diese Verse enthalten Anlehnungen an SKA bhikṣ. (§ 148, V.1-7). Indra sieht sich jedoch nicht imstande, die Wünsche der Prinzessinnen nach unvergänglichem Glück zu erfüllen, und er ersucht sie, sich etwas Irdisches zu wünschen. Dies lehnen wiederum die Prinzessinnen ab. In dieser Situation erscheint ein hilfreicher Gott, der vorschlägt, dem Buddha Kāśyapa das Problem vorzutragen, der ganz in der Nähe einer großen Schar von Zuhörern die Lehre predige. Der Buddha Kāśyapa sagt, daß diese Wünsche nicht einmal von einem

Arhat oder Pratyekabuddha gewährt werden könnten. Der Buddha nimmt nun das asketische Streben der Prinzessinnen zum Anlaß für eine Lehrpredigt. Am Schluß prophezeit er ihnen, daß sie als Buddha erscheinen werden. Da ereignet sich ein Wunder: Vor Freude fliegen die Prinzessinnen in die Höhe und kommen verwandelt als Männer wieder zur Erde zurück. - Die Namen der sieben Prinzessinnen sind mit der Liste im SKA bhikṣ. weitgehend identisch.

2.3 Überblick über die Existenzen der Kṛkin-Töchter in den verschiedenen Fassungen der Legende

Existenz als SKA aś. śamb. bhikṣ. sto. jāt. gop. tib. chin.

Nāga-Töchter								
Muscheln								
Fischerstöchter								
Kṛkin-Töchter								
Asketinnen auf der Leichenstätte								
Bhikṣuṇīs z.Zt. Buddha Śākyamunis			?					

Aus dieser Übersicht wird deutlich, daß in keiner Fassung der gesamte Zyklus aller mit den Kṛkin-Töchtern in Zusammenhang gebrachten Vorgeburts geschichten enthalten ist. Man kann daher vermuten, daß sich der Zyklus aus den verschiedenen Einzelgeschichten entwickelt hat.

3. DAS SAPTAKUMĀRIKĀ-AVADĀNA DES GSAÑ-BAS-SBYIN IN TIBETISCHER ÜBERSETZUNG (SKA tib.)

Von den zahlreichen Fassungen der Legende der sieben Prinzessinnen, die in Indien wohl schon seit dem ersten Jahrhundert n.Chr. existierten, wurde nur eine in die tibetische Literatur aufgenommen, nämlich die Fassung des Gopadatta (SKA gop.). Sie ist die längste und ausführlichste der uns überlieferten und bisher bekannten Versionen. Inhaltlich schließt sich das SKA tib. am ehesten an das SKA bhikṣ. an, wobei die einzelnen Themen des SKA bhikṣ. erweitert und stilistisch besser ausgewertet werden.

3.1 Textüberlieferung

Mit der systematischen Einführung des Buddhismus in Tibet (7. Jh.) begannen indische und tibetische Gelehrte in gemeinsamer Arbeit sowohl die Sūtras, die später im Kanjur (*bka'-gyur*) zusammengefaßt wurden, als auch die zugehörige Kommentarliteratur und die Werke weltlicher Wissenschaften, soweit sie im Dienste der Exegese standen, zu übersetzen. Die Literaturwerke der letztgenannten Gruppe sammelte man im Tanjur (*bstan-gyur*). Die Übersetzungen aus dem Sanskrit wurden mehrfach revidiert und korrigiert. Etwa um die Zeit Bu-ston's (1290-1364)⁵⁸⁾ war das Übersetzungswerk abgeschlossen.⁵⁹⁾

58) RUEGG, D.S., *The Life of Bu ston Rin po che*. (Serie Orientale Roma XXXIV. 1966). 3.

59) VOSTRIKOV, A., *Tibetan Historical Literature*. (Soviet Indology Series 4. 1970). 205 ff.

Das SKA tib. des gSañ-bas-sbyin ist im Tanjur des tibetischen Tripiṭaka enthalten. Viele der Stotras und Avadānas gingen in den Tanjur ein, da sie von indischen Paṇḍits zum Preise der Triratna, der drei Kostbarkeiten, und zur Erbauung verfaßt worden waren. Diese Werke gehören zwar nicht im strengen Sinne zur Kommentar-Literatur, man kann sie jedoch in einem etwas weiter gefaßten Sinn durchaus zur exegetischen Literatur zählen.

Das SKA bhikṣ., der Vinaya-Tradition der Mahāsāṃghika-Lokottaravādin zugeordnet, fand keine Aufnahme in den tibetischen Vinaya im Kanjur, da dieser auf der Tradition der Mūlasarvāstivādin beruht.

Das SKA tib. ist in drei der vier Tanjur-Editionen zweimal enthalten, sodaß insgesamt sieben Lesarten zur Verfügung stehen. Dreimal ist das SKA tib. in die Abteilung Vinaya ('dul-ba) eingereiht, womit sein Bezug zum SKA bhikṣ, das ja ein Teil des Bhikṣuṇī pratimokṣa-vibhaṅga ausmacht, literarhistorisch dokumentiert ist. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über das Vorkommen des SKA tib. in den einzelnen Tanjur-Editionen:

Tanjur-Edition	Abt.d.1.Fassung	Abt.d.2.Fassung
Peking	dbu-ma (A)	'dul-ba (B)
Derge	jo-bo chos-chuñ (C)	'dul-ba (D)
Cone	?	'dul-ba (E)
Narthang	mdo (F)	mdo (G)

3.1.1 Zum Problem der Autorschaft des SKA tib.

In allen diesen Überlieferungen gibt der kurze Kolophon gSañ-bas-sbyin als den tibetischen Namen des indischen Verfassers an. Ihm oder einem anderen Autor gleichen Namens wird die Abfassung eines tantrischen Werkes zugeschrieben, das sich ebenfalls im Tanjur befindet: Raktayamāntaka-pañca-devābhisamaya-siddhi-mañjari-nāma (TTP vol.86, No.4814)⁶⁰⁾ Der Name des Übersetzers (*Lo-tśā-ba*), der das SKA aus dem Sanskrit ins Tibetische übersetzt hat, ist nicht überliefert.

Der japanische Katalog des Peking Tripiṭaka⁶¹⁾ führt den tibetischen Namen des Autors des SKA tib., "gSañ-bas-sbyin", auf skr. "*Guhyadatta" zurück. Das Sanskritmanuskript des SKA gop. gibt jedoch eindeutig "Gopadatta" als Namen des Verfassers an. Zunächst scheint "Gopadatta" in "gSañ-bas-sbyin" keine Entsprechung zu finden.

Da die Texte selbst bisher keinen Aufschluß geben, warum die tibetische Übersetzung den Namen des indischen Autors mit "gSañ-bas-sbyin" bzw. "*Guhyadatta" angibt, wo doch die Sanskrit-Vorlage derselben "Gopadatta" als den Namen des Autors angibt, kann man verschiedene Überlegungen anstellen, wie es dazu kam. Zunächst ist es denkbar, daß die Rückübersetzung gSañ-bas-sbyin = *Guhyadatta nicht korrekt ist; es wäre auch eine Entsprechung gSañ-bas-sbyin = *Guptadatta möglich. Und man mag auch annehmen, daß Gopadatta mehrere Namen hatte, deren einer

60) vgl. LALOU, M., Repertoire du Tanjur d'après le catalogue du P. CORDIER. (1933). 216: Dort werden unter dem Autorennamen gSañ-bas-sbyin drei Stellen angegeben: rgyud LXXXI, 27 (bezieht sich auf das genannte tantrische Werk); mdo XXXIII, 42 und XC, 20 (diese beiden Angaben beziehen sich auf die zwei im Tanjur enthaltenen Fassungen des SKA tib.).

61) TTP Nr. 5419 und 5648.

eben Guhyadatta lautete, oder daß derselbe Text in seiner Sanskritfassung jemand anderem zugeschrieben wird als in seiner tibetischen Übersetzung.

Einem Autor mit Namen "Gopadatta" werden noch weitere Texte der Avadāna-Literatur zugeschrieben,⁶²⁾ sodaß der Gedanke, das späte Sanskritmanuskript des SKA gop. gebe den Namen in falscher Form wieder, seiner Grundlage entbehrt.

Jedenfalls ist festzuhalten, daß der tibetische Text in enger Abhängigkeit vom SKA gop. steht, gleichgültig, welchen Namen der Autor nun trug.

3.1.2 Textausgaben

Für die kritische Textausgabe lagen folgende Drucke vor:

- A Tibetan Tripiṭaka, Peking-Edition (reprinted in Tokyo).
Vol.103, No.5419. 228,5.1 - 232,3.3 (Abt. *dbu-ma*).
- B Tibetan Tripiṭaka, Peking-Edition (repr. Tokyo).
Vol.127, No.5648. 304,3.6 - 308,5.8 (Abt. '*dul ba*).
- C Derge-Edition. Vol.jo-bo chos-chung, fol. 92a2 - 99b3.
- D Derge-Edition. Vol.su, fol.244b1 - 252b6 (Abt. '*dul-ba*)
Original des Derge-Tanjur in Sendai (Japan).⁶³⁾

62) vgl. HAHN, M., Haribhaṭṭa and Gopadatta: Two Authors in the Succession of Āryaśūra. On the Rediscovery of Parts of their Jātakamālās. Tokyo 1977. [Studia Philologica Buddhica, Occasional Paper Series I].

63) Leider fehlen im Original zwei Blätter (fol.249a-250b). - Herrn TOSHIHIKO KIMURA gilt mein herzlicher Dank dafür, daß er einen Mikrofilm von dem SKA tib. des Derge Tanjur anfertigen ließ.

- E Cone-Edition. Vol.su, fol.243a5 - 251b6 (Abt. 'dul-ba).⁶⁴⁾
- F Narthang-Edition. Vol.33 (gi), fol. 100b7 -110b3
(Abt. mdo).
- G Narthang-Edition. Vol.90 (u), fol.275b1 - 284b4
(Abt. mdo).
Original des Narthang-Tanjur im Berlin.⁶⁵⁾

Im wesentlichen überliefern alle sieben Drucke den gleichen Text; sie unterscheiden sich jedoch in Einzelheiten. Eine ganze Reihe dieser Varianten müssen teils als Schreib- und Hörfehler, teils als Fehler, die durch falsche Wort-Assoziationen hervorgerufen wurden, betrachtet werden. Manche Lesarten bringen jedoch alternative Wendungen. Der Übersetzung des SKA tib. wird jeweils diejenige Lesart zugrunde gelegt, die den besten Sinn ergibt. In Fußnoten wird darauf aufmerksam gemacht, welcher oder welchen Lesarten die Übersetzung folgt. Es zeigt sich, daß in denjenigen Textpassagen, die in allen sieben Lesarten gleichlautend sind, nur an wenigen Stellen Verbesserungen zu machen sind.

Der tibetische Text des SKA tib. erscheint in der typischen Gestalt der sogenannten "Übersetzungssprache", d.h., die Syntax folgt nur bedingt der inneren Struktur des Tibetischen, ja, verleugnet diese manchmal schier gänzlich und folgt auch in der Wortstellung der Sanskritvorlage. An solchen Stellen,

- 64) Durch die Hilfsbereitschaft von Geshay NGAG-DBANG-NYI-MA stand mir eine Kopie des Mikrofildes des Cone-Tanjur in Leiden zur Verfügung. Hierfür möchte ich meinen Dank abstaten.
- 65) Herrn Dr.D.GEORGE verdanke ich es, daß mir die Originale der Staatsbibliothek Berlin zur Verfügung standen, was meine Arbeit wesentlich erleichtert hat. Hierfür schulde ich ihm tiefen Dank.

wo der tibetische Text als solcher nicht mehr klar verständlich ist, habe ich den Sanskrittext des SKA gop. herangezogen, um den im Text implizierten Sinn herausarbeiten zu können. In Anmerkungen erläutere ich mein Vorgehen jeweils genau.

Abgesehen von diesen Stellen übersetze ich den tibetischen Text in Übereinstimmung mit der lebendigen Tradition des tibetischen Buddhismus. Mein oberstes Anliegen ist es daher, in der deutschen Sprache jenen Sinn wieder sichtbar werden zu lassen, den der tibetische Leser bei der Lektüre des Textes erfährt. Wo immer der tibetische Text als solcher diesen Sinn deutlich macht, folge ich ihm, auch wenn der Sanskrittext davon abweicht. Die tibetische Übersetzung überträgt einzelne typisch indisch Motive in einen allgemeineren Rahmen und läßt die poetische Farbigkeit manchmal zugunsten des religiösen Inhalts in den Hintergrund treten. Hierin zeigt sich die Eigenständigkeit der tibetischen Übersetzer (Lo-tsa-ba), die ihre Übersetzungen nicht für den Philologen schufen, sondern für den religiösen Gebrauch.

3.2 Der inhaltliche Aufbau

Das SKA tib. teilt sich in drei große Abschnitte und einen Epilog. Der erste Abschnitt (§ 1) ist bestimmt durch den Dialog der sieben Prinzessinnen mit ihrem Vater, König Kṛkin. Die Rede jeder der beiden disputierenden Parteien wird durch einen Prosasatz eingeleitet, wohingegen die Reden selbst in Versen abgefaßt sind. Der Schauplatz der Handlung ist der königliche Palast; das Thema des Streitgesprächs bildet der Wunsch der Prinzessinnen, als Asketinnen auf die Leichenstätte zu ziehen, um der Welt zu entsagen (V.1). Der Vater widersetzt sich diesem Wunsch (V.2). Die Töchter wiederholen ihre Bitte (V.3-4), doch der Vater lehnt erneut ab und appelliert an ihren Familiensinn (V.5-6). Die Töchter widerlegen dieses Argument (V.7-10). Betroffen darob hält der Vater seinen Töchtern vor, daß sie die Regel der drei Lebensabschnitte nicht einhielten und daß sie der Askese nicht gewachsen seien (V.11-19). In ihrer Antwort erklären die Töchter, daß sie alle Freuden des Diesseits als vergänglich, trügerisch und leidvoll erkennen (V.20-33) und wiederholen ihre Bitte (V.34). Nach kurzer Besinnung gibt der Vater die Erlaubnis (V.35). Damit schließt der erste Abschnitt.

Der zweite Abschnitt (§ 2) führt uns an einen anderen Handlungsort, den Leichenplatz. Am Anfang dieses Abschnittes wird dieser Ort mit all seinen Schrecken in Prosa beschrieben (35 P). Diese Aussagen werden nochmals in Versen zusammengefaßt (V.36-39). Das zentrale und äußerst eindrucksvoll gestaltete Stück dieses Abschnittes bildet die Leichenmeditation der sieben Prinzessinnen. Sie stellt sich als direkte Rede der Prinzessinnen an eine Frauenleiche, die schon in Verwesung übergegangen ist, dar. An einigen Stellen wird diese Rede durch Reflexionen unterbrochen (V.40-74).

Im dritten Abschnitt (§ 3) tritt der Götterkönig Indra auf (V.75). Der Schauplatz der Handlung ist auch hier der Leichenplatz. Indra behauptet, daß er der Herr des Glückes sei und stellt den Prinzessinnen einen Wunsch frei (V.76-77). In elf Versen erbitten die sieben Prinzessinnen die Befreiung von den vier Erscheinungsformen des Leides (Geburt, Krankheit, Alter und Tod) (V.79-85) und den drei Arten von *kleśa* (V.86-89). Indra bekennt seine Ohnmacht angesichts dieser Wünsche (V.90). Enttäuscht legen die Prinzessinnen nochmals die Inhaltslosigkeit aller Daseinsfreuden dar (V.91-94) und weisen auf die Vergänglichkeit des Glanzes von Indra hin (V.95). Indra gibt sich als Schützer der Asketen aus (V.96). Die Prinzessinnen erbitten nun den Schutz ihres Asketenlebens (V.97-101). Es folgt eine Betrachtung der Prinzessinnen über das Leben als Nonne (V.102-110). Schließlich klären sie Indra über den wahren Gehalt seiner weltlichen Glücksvorstellung auf (V.111-126). Der Konflikt zwischen den Prinzessinnen, die nach dem wahren und unvergänglichen Glück der Befreiung vom Geburtenkreislauf verlangen, und Indra, der nur Wünsche nach weltlichem Glück erfüllen kann, wird von *gSañ-bas-sbyin* nicht befriedigend zu Ende geführt. Indra zieht sich in dieser schwierigen Situation in seinen Götterhimmel zurück (V.127).

In einem Epilog (§ 4) wird nur kurz und sachlich berichtet, daß nun die Prinzessinnen in den geistlichen Stand eingetreten sind. Eine Lobpreisung Buddhas und ein allgemeiner Segenswunsch schließen sich an.

3.2.1 Vergleich von gSaṅ-bas-sbyin's SKA tib. mit dem SKA bhikṣ. und SKA sto.

Die Vorstellung der Personen erfolgt in allen drei Fassungen. Im SKA bhikṣ. werden zuerst die Namen der sieben Prinzessinnen aufgeführt: Śramaṇā, Śramaṇimitrā, Bhikṣuṇī, Bhikṣuṇīdāsikā, Dharmā, Sudharmā und Saṃghadāsikā (§ 146, V.1). Auch im SKA sto. steht die Aufzählung der Namen im zweiten Vers: Śramaṇā, Śramaṇimitrā, Bhikṣuṇī, Bhikṣudāsikā, Dharmā, Sudharmā und Saṃghadāsī. Das SKA tib. dagegen nennt die Namen der Prinzessinnen nicht. Beide Fassungen preisen die Prinzessinnen als fromme buddhistische Laienanhängerinnen: "Den Vollmondstag, den Fünfzehnten und Achten eines jeden Halbmonats begingen sie als Feiertage. Die acht śīla hielten sie (§ 146, V.2). Durch ihre Sittlichkeit beachteten sie stets die Fastenfeiertage (§ 146, V.3)", berichtet das SKA bhikṣ. Das SKA tib. hebt vor allem ihre Tugendverdienste in früheren Existenzen hervor: "Seine sieben Töchter waren mit besonderen Fähigkeiten begabt, da sie zur Zeit der früher erschienenen Buddhas die Grundlagen der Tugend fest gefügt hatten." (E). Der Vater der Prinzessinnen wird im SKA bhikṣ. (Einleitungssatz) wie auch im SKA sto. (V.1) als König Kṛkin bezeichnet; das SKA tib. berichtet ausführlich über ihn: "ein König mit Namen Kṛkin, der mit allen Vorzügen der Besonnenheit und Beherrschung versehen war und einen ganz reinen Glauben an den Erhabenen, den vollkommenen, vollendeten Buddha Kāśyapa erlangt hatte" (E).

Sowohl im SKA sto. als auch im SKA tib. bringen die Prinzessinnen in einem Vers ihre Bitte vor, der Vater möge erlauben, daß sie auf die Leichenstätte gehen. Das SKA bhikṣ. drückt die Bitte in zwei Versen aus. Im SKA sto. ist bis auf den letzten pāda der gesamte Vers verloren gegangen, doch der erhaltene Rest, "auf die vom Todesgott durchstreifte Leichenstätte" (V.3), läßt sich mit § 146, V.7-8 des SKA bhikṣ. verbinden: "Du, un-

ser Vater, Hüter des Reiches von Benares, wir bitten dich, erlaube uns, o König, den dem Todesgott geweihten Leichenplatz zu betrachten (§ 146, V.7). Heute ist doch der fünfzehnte Monatstag, der sternbekränzte: erlaube uns, o König, den dem Todesgott geweihten Leichenplatz zu sehen!" (§ 146, V.8).

In allen drei Fassungen ergreift nun der König das Wort. Im SKA bhikṣ. versucht er in siebzehn Versen (§ 146, V.9-25) seinen Töchtern den Wunsch, auf die Leichenstätte zu gehen, auszureden. Seine Hauptargumente sind dabei: 1. die Schrecken der Leichenstätte (V.9-16 u. 22); 2. der fürstliche Lebensstil, an den die Prinzessinnen gewöhnt sind (V.17-18, 23-25); 3. das Zerreißen der Familienbande (V.19-21). Im SKA sto. läßt sich die Gegenrede des Königs mit Hilfe des SKA bhikṣ. so weit ergänzen, daß man annehmen darf, daß des Königs Antwort mindestens bis Vers 6 (V.4-6), vielleicht sogar bis Vers 8 reichte. Diese drei bzw. fünf Verse schließen sich nicht nur inhaltlich, sondern auch im Wortlaut sehr eng an SKA bhikṣ § 146, V.9 und 11 an. Im SKA tib. lehnt der König in einem Vers (V.2) das Ansinnen seiner Töchter ab, als Argument dient ihm die Jugend der Prinzessinnen.

Die Rede der Prinzessinnen und die Einwilligung des Vaters: Im SKA bhikṣ. bejahen die Töchter die Schrecken der Leichenstätte (§ 147, V.1-2), verweisen jedoch auf die Unabänderlichkeit von Tod und Trennung. Darauf willigt der König ein. Im SKA sto. fehlen bereits diese Passagen. Im SKA tib. bringen die Töchter ihren Wunsch ebenfalls erneut vor (V.2-4), der König lehnt wieder ab (V.5-6), und erst nach erneuter Wechselrede halten die Prinzessinnen eine ausführliche Rede mit der Begründung ihres Wunsches (V.20-34). Hierauf erst erfolgt die zögernde Zustimmung des Königs. In dieser Passage finden sich kaum nähere Entsprechungen zu den anderen Fassungen.

Der Gang auf die Leichenstätte: Im SKA bhikṣ. wird der Auszug der Prinzessinnen aus der Stadt in Vers 4 (§ 147) geschildert, SKA tib. dagegen gibt an, wie sie die fürstlichen Kleider gegen die bleichen Asketenkutteln vertauschen (35 P).

Die Leichenmeditation beginnt, als die Prinzessinnen einen weiblichen Leichnam erblicken, der bereits in Fäulnis übergegangen ist (SKA bhikṣ. § 147, V.5; SKA tib. V.42). Im SKA bhikṣ sprechen die Prinzessinnen acht Verse über diesen Leichnam (§ 147, V.7-14) und einen Schlußvers (V.15); im SKA tib. sinnen die Prinzessinnen in fünfunddreißig Versen (V.43-74) über den Zustand der Leiche. Trotz der unterschiedlichen Länge dieses Abschnittes finden sich Ähnlichkeiten in beiden Fassungen. In sieben (SKA bhikṣ. § 147, V.8-14) bzw. acht (SKA tib. V.67-74) eindrucksvoll gestalteten Versen stellen die Prinzessinnen die Frage nach dem jetzigen Verbleib des einstigen Bewußtseins der Toten. Um die Frage in stetem Wechsel der Bilder poetisch gestalten zu können, wird der Geist der Toten mit Metaphern umschrieben. In den beiden Passagen werden jedoch verschiedene Bilder benutzt, obwohl der Aufbau der Verse in beiden Fassungen parallel gestaltet ist.

Metaphern für Bewußtsein und Körper im SKA bhikṣ.

Vers	M. für Bewußtsein	M. für Körper
§ 147, V.8/9	Herr der Stadt	Stadt
V.10	Wagenlenker	Wagen
V.11	Bannerträger	Banner
V.12	Kaufmann	Pferd
V.13	Schiffsführer	Schiff
V.14	Wanderer	Haus

Metaphern für Bewußtsein im SKA tib.

Vers	M. für Bewußtsein	M. für Körper
V.67	Affe	Baum
V.68	Spötter	-
V.69	Insekt	-
V.70	Gaukler	-
V.71	Vidyādhara	-
V.72	Vogel	-
V.73	Nachtmahr	-
V.74	Pferd	-

In beiden Fassungen tritt nach dieser Leichenmeditation der Götterkönig Indra auf (SKA bhikṣ. § 147, V.16; SKA tib. V.75). Er stellt den Prinzessinnen einen Wunsch frei (SKA bhikṣ. § 147, V.17; SKA tib. V.76-77). Darauf gehen die beiden Fassungen weiter auseinander: Im SKA bhikṣ. fragen die Prinzessinnen, wer denn da im Luftraum schwebt (§ 147, V.18) und Indra stellt sich jetzt erst vor (V.19-21). Im SKA tib. verkündet Indra: "Wisset, die Herrschaft der Liebe oder das Glück eines der Dreiunddreißig Götter habt ihr schon in der Hand!" (V.77); die Prinzessinnen reagieren darauf mit Erstaunen und erbitten nun Befreiung vom Leid der Geburt, der Krankheit, des Alters und des Todes (V.79-85), und ferner von den drei Arten von *kleśa* (V.86-88). Im SKA bhikṣ. dagegen erbitten die Prinzessinnen in paradoxen Formulierungen Wünsche, die alle auf das Nirvāṇa abzielen (§ 148, V.1-7). Auch hier beschränkt sich die Ähnlichkeit der beiden Fassungen auf den Inhalt. - Indra bekennt in beiden Fassungen, daß er außerstande ist, diese Wünsche zu erfüllen (SKA bhikṣ. § 148, V.8; SKA tib. V.90). Darob werden die Prinzessinnen unwillig (SKA bhikṣ. § 148, V.9-10; SKA tib. V.91-95). - Im SKA bhikṣ. (§ 148, V.11) gibt sich Indra nun selbst als Laienanhänger aus,

doch die Prinzessinnen empfehlen ihm: "du mußt, Indra, selbst wissen, was es mit dem Wunsch der Prinzessinnen auf sich hat" (§ 148, V.12). Damit endet das SKA bhikṣ. - Im SKA tib. nennt sich Indra einen Schützer der Asketen (V.96), doch die Prinzessinnen erkennen, daß das Motiv seiner Rede Leidenschaft ist, und geben ihm eine Lehrdarlegung (V.97-126), erst danach begibt sich Indra in seinen Götterhimmel; die Prinzessinnen werden Nonnen und damit schließt das SKA tib.

Vergleicht man die beiden - bzw. die drei - Fassungen insgesamt miteinander, so gewinnt man den Eindruck, daß gSañ-bas-sbyin das SKA bhikṣ. oder eine diesem Text sehr nahezehende Variante kannte und sie nach seiner eigenen Vorstellung umarbeitete. Er vermehrte dabei die Dialoge, verwendete andere Gleichnisse und Bilder, hielt sich jedoch im Fortgang der Erzählung und in der Struktur ziemlich eng an sein Vorbild. gSañ-bas-sbyin empfand wohl auch den plötzlichen Abgang Indras im SKA bhikṣ. zu wenig motiviert, weshalb er an dieser Stelle die lange Lehrpredigt der Prinzessinnen einschob. Man muß jedoch feststellen, daß auch gSañ-bas-sbyin die Erzählung nicht so zu Ende geführt hat, daß alle Konflikte und Probleme zu einem sinnvollen Abschluß gelangt wären.

3.3 Die religiösen und philosophischen Grundlagen des SKA tib.

Der geistige Gehalt des SKA tib. kann als ein Dialog zwischen der buddhistischen Askese, die die Weltlichkeit ablehnt, und dem diesseitigen Lebensgenuß bezeichnet werden. Im folgenden soll versucht werden, die Argumente der Kṛkin-Töchter systematisch zu ordnen und sie einerseits mit der Literatur des Pāli-Tripitāka und andererseits mit der tibetischen Kommentarliteratur in Verbindung zu bringen. Die Gründe für dieses Vorgehen werden im folgenden Kapitel, das sich mit den religionshistorischen Fragen befaßt, dargelegt.

3.3.1 Die geistigen Voraussetzungen der Askese

Im ersten Vers entwickeln die Töchter programmatisch ihre Argumentation. Sie treffen zunächst drei Feststellungen, aus denen sie dann die Folgerungen ziehen.

3.3.1.1 Die Vergänglichkeit und Substanzlosigkeit des Saṃsāra

Dies sind zwei der drei Charakteristika (*ti-lakkhaṇa*) des Saṃsāra: "Alle Gebilde sind vergänglich; alle Gebilde sind dem Leid unterworfen; alle Dinge sind unpersönlich."⁶⁶⁾ In

66) Anguttara-Nikāya. - Die Reden des Buddha aus dem Anguttara-Nikāya. (1923). III,134. 457;
Zitiert nach NYANATILOKA, Das Wort des Buddha. (1953). 25.

einem im *Dhammapada*⁶⁷⁾ und in anderen Texten häufig überlieferten Vers wird die Aussage in Hinblick auf die sich daraus ergebenden Konsequenzen formuliert:

"Vergänglich sind die Dinge all:
 Wenn das mit Weisheit man erschaut,
 So wird man all des Leidens satt.
 Und das als Weg zur Reinheit gilt."

Genau dies umreißt die Ausgangsposition der Kṛkin-Töchter: die Erkenntnis der Vergänglichkeit der Erscheinungswelt und der daraus folgende Widerwille gegen diese. Diese Einsicht und Haltung ist jedoch Kennzeichen für jeden, der den buddhistischen Weg der Befreiung beschreiten will. Der große tibetische Gelehrte Tsoñ-kha-pa (1357-1419) hat daher in seinem fundamentalen Werk "Der große Stufenweg" (*lam-rim-chen-mo*) in jenem Kapitel, in dem er die Methoden, die für Menschen von mittleren Geistesgaben (*skyes-bu 'brin*) zur Praktizierung des buddhistischen Weges zur Befreiung geeignet sind, darlegt, das SKA tib. zitiert und kommentiert.⁶⁸⁾ Zuerst gibt Tsoñ-kha-pa den Vers 1 des SKA tib. wieder, wobei er weitgehend der Lesart B folgt:

gzon-nu-ma-bdun-gyi rtogs-pa brjod-pa las /
'jig-rten-gnas-pa chu-nañ soñ-ba'i zla-ba'i gzugs-bzin
g.yo-bar mthoñ /
'dod-pa khros-pa'i sbrul-gyi⁶⁹⁾ lus-skyil gdeñs-ka'i
grib-ma lta-bur mthoñ /

67) Text: Khuddaka-Nikāya. Vol.I. (Nālandā-Devanāgarī-Series. 1959). XX.277. Übersetzung zitiert nach NYANATILOKA, *Visuddhi-Magga*. (1952). 3; vgl. ferner FRANKE, O., *Dhamma Worte* (Religiöse Stimmen der Völker Bd.V. 1923). 70, V.277; MÜLLER, F.M., *The Dhammapada* (Sacred Books of the East Series, vol.X. repr.1968). 67, V.277.

68) Tsoñ-kha-pa, *Lam-rim-chen-mo*. (Lha-sa, o.J.). fol.143a5;
 bTsoñ-kha-pa: bka'-'bum (TTP Extra, vol.152, 57,1.6).

69) wie A; B liest *gyis*.

'gro-ba 'di-dag sdug-bsñal me-yis kun-tu 'bar-bar⁷⁰⁾
 mthoñ-bas na /
 rgyal-po bdag-cag ñes-par-'byuñ-la mñon-dga' dur-
 khrod-dag-tu mchi //
 źes-gsuñs-pa-ltar

"Den Zustand der Welt achten wir gleich dem sich im Wasser bewegenden Spiegelbild des Mondes. Die Leidenschaft achten wir gleich dem Schatten, der durch die Haube einer den Leib umschlingenden, zornigen Schlange entsteht. Die Lebewesen werden von uns als im Feuer des Leidens völlig verbrennend erachtet. O König, da wir deshalb Freude an der Weltentsagung haben, wollen wir auf die Leichenstätte gehen!"

Diesen Vers kommentiert Tsoñ-kha-pa folgendermaßen:

snod-bcud-kyi 'khor-ba rluñ-gis bskyod-pa'i chu-zla ltar skad-
 cig kyañ mi-sdod-par 'jig-pa'i mi-rtag-pa dañ 'dod-pa'i yon-
 tan ni mnog-chuñ-la ñen chen-ba sbrul-gdug-pa'i lus-kyi grib-
 ma dañ 'dra-ba dañ /

"Die Wandelwelt, die im Weltall und in den Lebewesen besteht, gleicht dem Spiegelbild des Mondes, das im Wasser vom Wind bewegt wird. Diese Welt ist unbeständig, da sie nicht einen Augenblick beharrt, sondern sich wandelt. Was ihre Qualität als Objekt der fünffachen Sinnesbegierde betrifft, so ist sie nicht signifikant und von großem Risiko. Sie ist gleich dem Schatten, der vom Körper einer Giftschlange herrührt."

Die Vergänglichkeit und Substanzlosigkeit des Saṃsāra führen die Prinzessinnen noch in weiteren Versen an: V. 4, 8, 22 und 52.

70) wie A; B liest 'bar-ba.

3.3.1.2 Die Gefährlichkeit von Begehren und Leidenschaft

In allen Schulrichtungen der buddhistischen Lehre wurde der Lebensdurst - neben der Unwissenheit - als Ursache für den unendlichen Kreislauf der Wiedergeburten angesehen. So heißt es im Dīgha-Nikāya:⁷¹⁾

"Was aber, ihr Jünger, ist die Edle Wahrheit von der Leidens-Entstehung? Es ist dies jenes Wiederdasein erzeugende, bald hier, bald da sich ergötzende Begehren, nämlich das Sinnliche Begehren, das Daseins-Begehren und das Nichtdaseins-Begehren."

Dieses Begehren lehnen die Prinzessinnen beredt ab in den Versen 20, 21, 23, 32, 56, 57 und 118. In den Sinnesobjekten sehen sie tödliche Gefahren verborgen (V. 25, 26, 116, 117 und 119). In mannigfachen Wendungen legen die Kṛkin-Töchter dar, daß die Leidenschaft und das Begehren die Ursache des leidvollen Wandels im Saṃsāra sind. In V.10 sprechen sie von "dem die ganze Welt schädigenden Netz", dem es zu entkommen gilt. Dieser Begriff 'Netz' erfährt seine Erklärung im Visuddhi-Magga:⁷²⁾

"'Dickicht' ist eine Bezeichnung des netzartigen Begehrens (*taṇhā*). Darin nämlich, daß dieses Begehren immer und immer wieder, unten wie oben, bei den sichtbaren und anderen Objekten, aufsteigt, darin gleicht es eben dem als das Netzwerk der Zweige von Bambusbüschen u.dgl. geltenden Dickicht."

Immer wieder, auch im Dialog mit Indra, warnen die Prinzessinnen vor der Leidenschaft (V. 51, 99, 113 und 115).

71) Text: Dīgha-Nikāya vol.2 (Nālandā-Devanāgarī-Pāli Series. 1958), Mahā-Satipaṭṭhāna-Sutta 230,§29.

Übersetzung zitiert nach NYANATILOKA, Das Wort des Buddha. (1953). 32.

72) NYANATILOKA, Visuddhi-Magga. (1952). 1.

3.3.1.3 Jede Existenz im Samsāra ist leidvoll

Nicht nur in Vers 1 wird dies gesagt, sondern immer wieder betonen die Kṛkin-Töchter diese Wahrheit: gegenüber ihrem Vater (V. 27, 28, 32, 33), später auf dem Leichenplatz (V. 58, 60, 73 und 79) und in dem Lehrgespräch mit Indra (V. 114).

All diese Verse des SKA tib. haben ihre Grundlage in der ersten der Vier Edlen Wahrheiten:⁷³⁾

"Was aber, ihr Jünger, ist die edle Wahrheit vom Leiden? Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, (Krankheit ist Leiden), Sterben ist Leiden, Sorge, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung sind Leiden; mit Unliebem vereint sein ist Leiden; von Liebem getrennt sein ist Leiden; nicht erlangen, was man begehrt ist Leiden; kurz gesagt, die fünf Anhaftungsgruppen sind Leiden."

Tsoñ-kha-pa kommentiert die Aussage der Kṛkin-Töchter wie folgt:⁷⁴⁾

*'gro-ba lña-po-rnams sdug-bsñal gsum-gyi me rab-tu-'bar-bas
kun-tu gduñs-bar mthoñ-nas srid-pa-la žen-pa gtiñ-nas log-pa
byañ-pa'i byis-pa'i blo-sna lta-bu cig skyes-na ñes-par
'byuñ-ba thar-ba-la mñon-par dga'-ba'i thob-'dod-'byuñ-ño //*

"Hat man einmal erkannt, daß die fünf Kategorien von Lebewesen⁷⁵⁾ fortwährend gequält werden, da sie vom Feuer des dreifachen Leidens⁷⁶⁾ entfacht sind, entsteht von Grund auf

73) Text: Dīgha-Nikāya vol.2 (Nālandā-Devanāgarī-Pāli Series.1958), Mahā-Satipaṭṭhāna-Sutta. 226,§14.

Übersetzung zitiert nach NYANATILOKA, Das Wort des Buddha. (1953). 17.

74) Lam-rim-chen-mo. (Lha-sa, o.J.). Fol. 143b2.

75) Das sind: Tiere, Preta (Hungergeister), Höllenwesen, Menschen und Götter.

76) 1. Das Leid infolge eines vorausgegangenen, anderen Leidens (*sdug-bsñal-*

ein Widerwille gegen die Welt - das ist gleich der geistigen Disposition eines im Norden geborenen Kindes⁷⁷⁾ - und es entsteht ein aufrichtiges Verlangen, die Befreiung zu erreichen."

3.3.1.4 Der Wunsch nach Askese

Das eben wiedergegebene Zitat von Tsoñ-kha-pa schließt in dem Verlangen nach Befreiung, das nur durch Askese zu realisieren ist. Die sieben Kṛkin-Töchter wollen eine bestimmte Art von Askese auf sich nehmen, nämlich die 'Übung des Friedhofsasketen' (pāli: *sosānikaṅga*; tib.: *dur-khrod-pa*).⁷⁸⁾ Auch hier trifft man auf ein typisches Verhaltensschema des Schülers der Buddha-Lehre. Im Bodhicaryāvatāra, der von SCHMIDT⁷⁹⁾ nicht zu Unrecht mit der 'Nachfolge Christi' verglichen wurde, findet sich im achten Kapitel, das sich mit der Meditation befaßt, eine Parallelstelle:⁸⁰⁾

sdug-bsñal); 2. Das Leid infolge der Vergänglichkeit (*'gyur-ba'i-sdug-bsñal*); 3. Die allgemeine Leidhaftigkeit des Samsāra (*khyab-pa 'du-byed-kyi sdug-bsñal*).

- 77) Dieses Gleichnis führt Tsoñ-kha-pa im Anschluß an die zitierte Stelle aus: Ein Kind, das im Norden Tibets geboren ist, verlangt nach dem in dieser Gegend seltenen und teuren Tsampa (geröstetes Gerstenmehl). Man bietet dem Kind aber nur die gewöhnlichen Rüben an, die man aber zu Tsampa-ähnlichen Gerichten verarbeitet hat. Voll Widerwillen weist das Kind all diese Rübengerichte zurück. - Ebenso lehnt der Wissende die Erscheinungswelt ab, da er ihren leidhaften Charakter stets erkennt.
- 78) Diese asketische Übung wird im Visuddhi-Magga ausführlich beschrieben: NYANATILOKA, *Visuddhi-Magga*. (1952). 88-90.
- 79) SCHMIDT, R., *Der Eintritt in den Wandel in Erleuchtung. Bodhicaryāvatāra von Śāntideva*. (1923). Einleitung X.
- 80) *Bodhicaryāvatāra*. Ed. by Vidhushekhara BHATTACHARYA. (Bibliotheca Indica. 1960). 135, (VIII,1-2); 152, (VIII,63). Da diese Textedition sowohl den Sanskrittext als auch die tibetische Übersetzung bringt, wurde hier auf die Wiedergabe des Textes verzichtet.

"Hat man demgemäß Fleiß und Eifer hervorgebracht und den Geist auf die Meditation ausgerichtet, bleibt aber das Denken zerstreut, so befindet sich dieser Mensch im Bereich des Zugriffes von *kleśa* (8.1). Ist man aber mit Leib und Denken in der Einsamkeit, so entsteht keine Zerstreutheit. Damit gilt es, die Welt aufzugeben. Vom diskursiven Denken stehe man gänzlich ab (8.2)!"

Diesem Strebenden gibt Śāntideva in Vers 63 des gleichen Kapitels den Rat:

"Stellen sich Zweifel ein, obgleich dergleichen Unreines offensichtlich ist, dann betrachte man die Leiber, die auf den Leichenstätten liegen, und anderes, ähnlich Unreines (8.63):" Nach Askese zu streben ist nötig, da das Weltleben vielerlei Gefahren und Hindernisse für denjenigen hat, der nach der Befreiung vom Saṃsāra verlangt. Dies stellen die Prinzessinnen in Vers 29 des SKA tib. fest. Tsoñ-kha-pa behandelt in seinem Kommentar zum SKA das gleiche Thema und fügt eine Preisung des Mönchslebens an:⁸¹⁾

*de-las kyañ khyim-na-gnas-pa ni chos-sgrub-pa'i bar-chad mañ-
 źiñ ñes-ba du-ma'i skyon-chags-la rab-tu-byuñ-ba ni de-las
 bzlog-pas na 'khor-ba zlog-pa'i rten ni rab-byuñ mchog-tu
 gyur-pas mkhas-pas rab-tu-byuñ-ba-la mñon-par dga'-bar bya'o //
 khyim-pa'i skyon dañ rab-tu-byuñ-ba'i yon-tan yañ-yañ sems-
 pa ni sñar rab-tu-byuñ-ba-rnams-kyi ni bsam-pa brtan-par
 'gyur-la / rab-tu-ma-byuñ-ba-rnams-kyi ni bzañ-po'i bag-
 chags 'jog-ciñ sad-par 'gyur-bas de'i tshul cuñ-zad brjod-
 par bya'o // de-la kyim-pa ni 'byor na de bsruiñ-pa'i 'bad-
 pas sdug-bsñal-la dbul-che na 'tshol-pa'i sdug-bsñal-gyis
 śa-thañ-bas bde-ba med-pa-la rmoñs-nas bde-bar 'dzin-pa ni
 las-ñan-pa'i 'bras-bur śes-par bya-ste de-lta-bu la sogs-pa
 khyim-na gnas-pa'i skyon yañ-yañ bsam-la rab-tu-byuñ-ba-la
 smon-par-bya'o // de-yañ chos-gos dañ lhuñ-bzed ñan-ñon dañ*

81) Lam-rim-chen-mo. (Lha-sa, o.J.). fol.144b1.

*bsod-ñoms-kyis chog-śes-śiñ dben-par rañ-gi ñon-moñṣ-pa sbyañs-
nas gžan-gyi yon-gnas byed-pa-la smon-pa ni /*

"Was nun die zu Hause weilenden Weltleute betrifft, so stellen sich ihnen bei der Übung der Buddha-Lehre viele Hindernisse entgegen; außerdem ist das Hausleben mit vielerlei üblen Nachteilen verbunden. Der Stand des hauslosen Asketen (d.h. des Mönches) ist das Gegenteil davon, deshalb ist das Mönchsein die beste Grundlage für das Widersagen der Welt. Die Wissenden müssen daher das Mönchsein wahrhaftig schätzen. Überlegt man nämlich die Nachteile des Weltlebens und die Vorzüge des Mönchseins immer wieder, dann werden die Gedanken derer, die schon Mönche geworden sind, an Festigkeit gewinnen, und die positiven Neigungen jener, die noch nicht Mönche geworden sind, an Raum gewinnen und aktiviert werden. Dies bedarf noch der weiteren Erklärung: Zu den Weltleuten! Sind sie reich, so leiden sie unter dem Bestreben, ihren Besitz zu schützen; sind sie arm, so verzehren sie sich in dem Leid auf der Suche nach dem Lebensunterhalt. Was kein Glück ist, halten sie verwirrten Sinnes für Glück. Dies muß man als Folge eines schlechten Karmas verstehen. Es verhält sich demgemäß so: Bedenkt man immer wieder die Nachteile des Weltlebens, so muß man sich nach dem Mönchsein sehnen. Da man dann mit einem Mönchskleid, einer armseligen Bettelschale und den Almosen zufrieden ist, wünscht man für andere eine Stätte des Gebens zu werden, nachdem man in der Zurückgezogenheit die eigene Verderbtheit (*kleśa*) beseitigt hat."

3.3.2 Die Durchführung der Askese

Die äußere Form der Askese wird durch die dreizehn Läuterungsübungen (*dhūtaṅga*) bestimmt, die im dritten Teil (3.3.3.1) dieses Kapitels besprochen werden. Der zweite Teil des SKA tib. beschäftigt sich ausschließlich mit den psychischen Vorgängen, also mit den Meditationsübungen der Prinzessinnen auf der Leichenstätte.

3.3.2.1 Die Leichenmeditation

Als die Prinzessinnen die Leichenstätte betreten, fällt ihr Blick auf eine am Wege liegende Frauenleiche, bei der der Prozeß der Verwesung bereits begonnen hat. Diese Leiche nehmen nun die Kṛkin-Töchter als Objekt für ihre Leichenmeditation (V.43-66).

Die Meditation über Leichen, die sich in verschiedenen Stadien der Verwesung befinden, gehört zu den klassischen Meditationsformen der buddhistischen Askese. Im Satipaṭṭhāna-Sutta findet sich eine Anweisung zu dieser Meditation:⁸²⁾

"Und weiter noch, ihr Mönche: als sehe der Mönch einen Körper, auf das Leichenfeld geworfen, einen Tag nach dem Tode, zwei Tage nach dem Tode oder drei Tage nach dem Tode, aufgedunsen, verfärbt und verfaulend. Da wendet er es auf eben diesen (seinen eigenen) Körper an: 'Auch dieser Körper ist so geartet, so beschaffen, wird dem nicht entgehen!' Und weiter noch, o Mönche: als sehe der Mönch einen Körper, auf das Leichenfeld geworfen, von Krähen zerfressen, von Adlern zerfressen, von Geiern zerfressen, von Hunden zerfressen,

82) NYANAPONIKA, Satipaṭṭhāna. Der Heilsweg buddhistischer Geistes-schulung. (1950). 83-86.

von Schakalen zerfressen oder von den vielerlei Würmer-Arten zerfressen. Da wendet er es auf eben diesen (seinen eigenen) Körper an: 'Auch dieser Körper ist so geartet, so beschaffen, wird dem nicht entgehen!'"

Buddhaghosa, der gelehrte Kommentator des Theravāda, behandelt den gleichen Sachverhalt im Visuddhi-Magga⁸³⁾ unter dem Titel 'Die zehn Ekelobjekte' (*asubha-kammaṭṭhāna*) in systematischer Weise.

Sāntideva⁸⁴⁾ lehrt den auf die Leichenstätte gegangenen Asketen, die Leichen mit seinem eigenen Körper zu vergleichen:

"Ist man auf die Leichenstätte gegangen, dann erweisen sich die Knochen der anderen Lebewesen und der eigene Leib, beide, als Subjekt der Hinfälligkeit. Wann doch wird man sich als gleichartig betrachten können? Gerade des eigenen Körpers eigener Gestank wird selbst Schakale nicht näher kommen lassen. Dergleichen wird sicher kommen!" (8.30-31).

Die Kṛkin-Töchter verbinden in Vers 40 bereits vor der Leichenmeditation den Verwesungszustand der Leichen mit dem Dasein der Lebenden. Ziel dieser Leichenmeditation ist die Erkenntnis der Vergänglichkeit und Leidhaftigkeit des Saṃsāra.

3.3.2.2 Die Meditation über das Ich (*ātman*)

Nachdem die Prinzessinnen die Aspekte der verwesenden Leiche gründlich betrachtet haben, wenden sie sich der Frage nach dem 'Beweger' zu, der einstmals - vor dem Tode - diesem Körper Le-

83) NYANATILOKA, Visuddhi-Magga. (1952). 209-229.

84) Bodhicaryāvatāra. Ed.by V.BHATTACHARYA. (1960). 143, (VIII,30-31).

ben gab. (V. 63 und 67-74). In immer neuen Formulierungen stellen die Kṛkin-Töchter die Frage: "Wo ist diese Person, wo ist dieser Geist jetzt?" Doch die Frage bleibt stets ohne Antwort. Das Nicht-Finden eines Ichs (*ātman*) ist die Anātmata, die Nicht-Ichheit. Schon in dem ersten Streitgespräch mit ihrem Vater weisen die Kṛkin-Töchter auf den trügerischen, gefährlichen Wahn hin, der an einem Ich festhält. (V.24). Als die Prinzessinnen das Meditationsobjekt der Frauenleiche analysieren, müssen sie feststellen, daß dieser Leichnam, der hier auf dem Scheiterhaufen liegt, von blinden Augen fälschlich für das Ich gehalten wird (V.49).

Alle buddhistischen Schulrichtungen⁸⁵⁾ lehnen die hinduistische Ātman-Lehre⁸⁶⁾ ab, d.h. die Existenz eines unabhängigen Ich, eines substantiellen Wesenkernes. Hierzu ließen sich zahlreiche Belegstellen anführen. Bekannt sind die Formulierungen des Saṃyutta-Nikāya:⁸⁷⁾

"Körperlichkeit ist vergänglich, Gefühl ist vergänglich, Wahrnehmung ist vergänglich, Geistformationen sind vergänglich und Bewußtsein ist vergänglich. Was aber vergänglich ist, das ist dem Leiden unterworfen; und was vergänglich, leidvoll und dem Wechsel unterworfen ist, das kann man nicht mit Recht behaupten: 'Das gehört mir, das bin ich, das ist mein Ich.'"

Im Visuddhi-Magga⁸⁸⁾ wird in dem Kapitel 'Die Reinheit des Erkenntnisblickes' die Betrachtung der drei Merkmale (*ti-lakkhaṇa*) gelehrt das sind Vergänglichkeit, Leidhaftigkeit

85) Zu den Ausnahmen vgl. SCHMITHAUSEN, L., Spirituelle Praxis und philosophische Theorie im Buddhismus. (In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, Heft 3. 1973. 177.); FRAUWALLNER, E., Geschichte der indischen Philosophie, Bd.1. (1953). 217 ff.

86) GLASENAPP, H. von, Die Philosophie der Inder. (1949). 149.

87) Text: Saṃyutta-Nikāya (Nālandā-Devanāgarī-Pāli Series. 1959), vol.II. 295 ff (22.59); Übersetzung zitiert nach NYANATILOKA, Das Wort des Buddha. (1953). 25.

88) NYANATILOKA, Visuddhi-Magga. (1952). 740.

und die Unauffindbarkeit eins Ichs in allen Daseinsmomenten:
 "Alle Gebilde, die sich dazwischen (zwischen dem Aufsichnehmen und Niederlegen des Körpers) befinden, sind vergänglich (*anicca*). Und wieso? Weil sich da ein Entstehen und Hinschwinden zeigt, ein Anderswerden; weil die Gebilde bloß für eine Zeit bestehen und der Beständigkeit widerstreben. - Weil aber die aufgestiegenen Gebilde den Beharrungszustand erreichen und im Beharrungszustand durch das Alter erschöpft werden und nach Erreichung des Verfalls unvermeidlich zur Auflösung gelangen, darum gelten sie, eben weil sie immer wieder bedrückt werden, schwer zu ertragen sind, die Grundlage des Leidens bilden und dem Glück widerstreben, als elend (*dukkha*). - 'Möchten doch die aufgestiegenen Gebilde keine Dauer erlangen! Möchten doch die zur Dauer gelangten nicht altern! Möchten doch die zu Alter gelangten sich nicht auflösen!' Weil in dieser dreifachen Hinsicht keiner über die Gebilde Gewalt hat und die Gebilde daher leer sind an einem die Macht darüber ausübenden, darum gelten sie, sofern sie eben leer, herrenlos und das Gegenteil einer Persönlichkeit sind, als 'unpersönlich' (*anattā*)."

Im Bodhicaryāvatāra⁸⁹⁾ wird das Ich mit Hilfe der Körperbeachtung⁹⁰⁾ gesucht:

"Zähne, Haare und Nägel sind nicht das Ich. Das Ich ist auch nicht Knochen und Blut. Es ist nicht Rotz und nicht Schleim. Serum und Eiter ist es gerade nicht (9.58). Das Ich ist eben nicht Fett und Schweiß.⁹¹⁾ Lunge und Leber, die beiden, sind

89) Ed. by V. BHATTACHARYA. (1960). 200, (IX, 58-60).

90) NYANAPONIKA, Satipaṭṭhāna. (1950). 82 f und 184 ff;
 NYANATILOKA, Visuddhi-Magga. (1952). 280 ff.

91) Skr. *sveda*. Man darf annehmen, daß der Herausgeber des Bodhicaryāvatāra die tibetischen Buchstaben *da* (ད) und *ña* (ན) verwechselte und somit statt *ñul* (Schweiß) *rdul* (Staub, Menstruationsblut) las.

auch nicht das Ich. Die restlichen Eingeweide sind nicht das Ich. Das Ich eben ist nicht Kot und Urin (9.59). Fleisch und Haut sind nicht das Ich. Körperwärme und Atem sind auch nicht das Ich. Die neun Leibesöffnungen sind das Ich niemals. Die sechs Arten von Bewußtsein sind ebenfalls nicht das Ich (9.60)."

Dieses Zitat fügt sich in den Komplex des SKA tib. besonders gut ein, da die Körperbetrachtung und die Leichenmeditation in vielen Punkten Ähnlichkeiten aufweisen. Tsoñ-kha-pa⁹²⁾ läßt die Reflexion über die Existenz eines Ichs auf die Betrachtung der universalen Vergänglichkeit folgen:

*sman-ljoñs dañ chu-bo'i ñogs-su gnas-nas chu-rlabs skye-
'jig byed-pa dañ rañ-gi lus-srog gñis 'dra-bar sems-pa dañ /
srid-pa'i rtsa-ba lta-ñan thams-cad-kyi skyed-byed bdag-tu
'dzin-pa so-sor rtogs-pa'i śes-rab-kyi 'gog-ciñ srid-pa'i
dga'-bde-la źen-pa log-pa dañ snod-bcud-kyi 'jig-rten-rnams
sgyu-ma sogs-dañ 'dra-bar yañ-dañ-yañ-du sems-pa-la smon-pa
ni /*

"Während man in einer Gegend voll Heilkräuter und am Ufer der Flüsse verweilt, betrachtet man der Wellen Entstehen und Vergehen gleichgeartet dem Entstehen und Vergehen des eigenen Leib und Lebens. Das Festhalten an einem Ich, das die Wurzel der Wandelwelt und die Ursache aller falschen Ansichten ist, wird aufgelöst durch die intellektuelle Fähigkeit der Reflexion; das Glück und die Freude der Welt verabscheut man, und immer wieder verlangt man danach, die Wandelwelt, die im All und den Wesen besteht, gleich einer Illusion und dgl. zu betrachten."

Mit diesen Worten kommentiert Tsoñ-kha-pa Vers 105 und 108 des SKA tib. Den Zusammenhang von Ātman-Lehre und der Ver-

92) Lam-rim-chen-mo. (Lha-sa, o.J.) fol.145b4.

flechtung im Saṃsāra spricht auch V.109 des SKA tib. an. Ein Zitat aus Madhyamakāvatārabhaṣya von Candrakīrti⁹³⁾ erklärt diesen Zusammenhang vorzüglich:

*ñon-moñs skyon-rnams ma-lus 'jig-tshogs-la / lta-las byuñ-bar
blo-yis mthoñ-gyur-śiñ / bdag-ni 'di-yi yul-du rtogs-byas-nas /
rnal-'byor-pa-yis bdag-ni 'gog-par-byed /*

"Alles Übel der drei Aspekte der Verderbtheit (*kleśa*) stammt von der Ansicht über ein Ich und über das mit dem Ich Verbundene ('*jig-tshogs*).⁹⁴⁾ Hat man mit seinem Denken dies eingesehen, dann macht man gerade das Ich zum Objekt für die Reflexion desselben. So weist der Yogin die Lehrmeinung von der Existenz eines Ich zurück."

An anderen Stellen des 'Großen Stufenweges' (*lam-rim-chen-mo*) geht Tsoñ-kha-pa ebenfalls ausführlich auf dieses Thema ein.⁹⁵⁾

3.3.3 Lehrdarlegung der Prinzessinnen

Diese Lehrdarlegung richtet sich in erster Linie an Indra. gSañ-bas-sbyin nützt aber die Gelegenheit, um durch den Mund der Kṛkin-Töchter all jene buddhistischen Lehren zusammenzufassen, die für den Anfänger der Askese wesentlich sind. Diese Lehrmeinungen decken sich weitgehend mit den Argumenten der Kṛkin-Töchter, die sie in dem Dialog mit ihrem Vater, König Kṛkin, anführen, um ihn davon zu überzeugen, daß ihr Wunsch

93) CANDRAKĪRTI, dBu-ma-la 'jug-pa rañ-'grel (Madhyamakāvatārabhāṣyam). (1968). 179, Zeile 15.

94) Der Begriff '*jig-tshogs* (*satkāya-dṛṣṭi*) wird von Vasubandhu wie folgt erklärt: "Croire au moi et au mien (*ātmātmiyagrāha*), c'est la *satkāya-dṛṣṭi*." (LA VALLÉE POUSSIN, L.de, L'Abhidharmakośa de Vasubandhu. (1971). Bd.IV. 15, (7.1).)

95) Lam-rim-chen-mo (Lha-sa o.J.). fol.329b5-330a2; 330a5; 381b3; 440a6.

nach Askese sinnvoll sei und einer inneren Notwendigkeit entspringe. Daher mag es hier genügen, die einzelnen Themen ihrer Lehrdarlegung aufzuführen, doch auf weitere Vergleiche mit der buddhistischen Literatur zu verzichten, wenn die Themen bereits im ersten oder zweiten Abschnitt dieses Kapitels behandelt wurden.

In Vers 80 des SKA tib. sprechen die Prinzessinnen von der allgemeinen Leidhaftigkeit der Erscheinungswelt; in den Versen 82-85 gehen sie im einzelnen auf die vier Arten von Leiden (das der Geburt, des Alters, der Krankheit und des Todes) ein. In den folgenden drei Versen (V.86-88) sprechen sie über die drei Aspekte der Verderbtheit (*kleśa*), d.h. über Leidenschaft, Zorn und Unwissen. Die Gefahren des Anhaftens beschwören die Kṛkin-Töchter in den Versen 111-118 und verweisen in den Versen 119-122 auf den schmerzlichen Wechsel des Schicksals im Laufe der Wiedergeburten. In den vier das Avadāna beschließenden Versen (V.123-126) behandeln sie nochmals das Thema der Leidhaftigkeit.

3.3.3.1 Die Läuterungsübungen (*dhūtaṅga*)

In den Versen 102-110 beschäftigen sich die Prinzessinnen mit den 13 Läuterungsübungen; im SKA bhikṣ. findet sich hierzu eine parallele Stelle (§ 148, V.2).

Diese 13 Läuterungsübungen bilden im Visuddhi-Magga⁹⁶⁾ den zweiten Teil des großen Abschnittes 'Sittlichkeit'. Sie bestehen in folgenden asketischen Übungen:

1. Die Übung des Fetzenkleidträgers
2. Die Übung des Dreigewandträgers

96) NYANATILOKA, Visuddhi-Magga. (1952). 65-97.

3. Die Übung des Brockensammlers
4. Die Übung des 'Von-Haus-zu-Haus-Gängers'
5. Die Übung des Einmal-Essers
6. Die Übung des Topfspeisers
7. Die Übung des 'Die-spätere-Speise-Verwerfenden'
8. Die Übung des Waldasketen
9. Die Übung des Baumasketen
10. Die Übung des 'Unter-freiem-Himmel-Lebenden'
11. Die Übung des Friedhofasketen
12. Die Übung des 'Mit-jedem-Lager-Zufriedenen'
13. Die Übung des Stetigsitzers

Die Durchführung dieser Übungen wird im Visuddhi-Magga an der angeführten Stelle ausführlich beschrieben. Die Prinzessinnen wünschen in den Versen 102-110,, daß diese Übungen für sie doch Wirklichkeit werden möchten. Sie sprechen dabei von den Übungen des Fetzenkleidträgers (V.102), des Brockensammlers (V.105), des 'Von-Haus-zu-Haus-Gehers' (V.103), des Waldasketen (V.102), des Baumasketen (V.106) und des 'Mit-jedem-Lager-Zufriedenen' (V.105).

Eine Abhandlung über diese dreizehn Läuterungsübungen fand auch Eingang in den tibetischen Tripiṭaka, und zwar ist es das Traktat *Vimukti-mārge dhautā-guṇa-nirdeśa-nāma* (*rnam-par grol-ba'i lam-las sbyaṅs-pa'i yon-tan bstan-pa-śes-bya-ba*), übersetzt von Vidyākara-prabha und dPal-brtsegs. Darin⁹⁷⁾ findet sich die gleiche Liste wie im Visuddhi-Magga.

Auch Śāntideva bearbeitet das Thema im Bodhicaryāvatāra.⁹⁸⁾ Seine Verse haben eine enge Verwandtschaft zu denen des SKA tib.; deshalb seien sie hier in Übersetzung wiedergegeben:

97) TTP vol.127, 269,3.3.

98) Ed. by BHATTACHARYA (1960). 142 f, (VIII.26-30); vgl. SCHMIDT,R., Der Eintritt in den Wandel in Erleuchtung. (1923). 77 f.

"O, wann werden wir doch im Walde mit Wildtieren, Vögel und Bäumen, die kein böses Wort von sich geben, als Freunde glücklich vereint zusammen leben? (8.26)

O, wann werden wir, in einer leeren Höhle oder einem leeren Tempel oder am Fuß eines Baumes uns aufhaltend, nicht mehr nach rückwärts schauen, sondern ohne Leidenschaft verweilen? (8.27)

O, wann werden wir uns an einem Ort, der niemandem gehört, der von Natur aus weiträumig ist, der Freiheit ohne Anhaften erfreuen? (8.28)

O, wann werden wir, da wir die Almosenschale und die übrige Mönchsausstattung, die nur von kurzer Gebrauchsdauer ist, die Kutte, selbst für Räuber unbrauchbar, tragen und diesen Körper überhaupt nicht schmücken, so furchtlos verweilen? (8.29)

Ist man auf die Leichenstätte gegangen, dann erweisen sich die Knochen der anderen Lebewesen und der eigene Leib, beide, als Subjekt der Hinfälligkeit. Wann doch werden wir sie als gleichartig betrachten können? (8.30)"

Die Ähnlichkeit der Verse des Bodhicaryāvatāra und des SKA tib. besteht vor allem in der drängenden, optativischen Formulierung der Fragen.

Tsoñ-kha-pa kommentiert die Verse 102-104 des SKA tib. wie folgt:⁹⁹⁾

*mal-stan rtsva-las byas-pa-la bla-gab med-par ñal-bas gos
ba-mo lci-ba dañ bza'-btuñ ñan-ñon-gyis chog-śes-pa-dañ /
gnas-mal śiñ-druñ-du rtsva 'jam-po-la chos-kyi dga'-bdes
'tsho-ziñ ñal-ba-la smon-pa ni /*

99) Lam-rim-chen-mo. (Lha-sa o.J.). fol.145b1.

"Während man auf einer Unterlage aus Gras und ohne Dach über sich schläft, ist man zufrieden mit Kleidern, die schwer von Tau sind, und mit armseligem Essen und Trinken. Man wünscht, auf einem Sitzplatz aus weichem Gras unter Bäumen zu weilen und auch im Schlaf durch das friedvolle Glück, das in der Übung der Buddhalehre besteht, zu leben."

3.3.4 Die Argumentation des Königs Kṛkin

In dem langen Zwiegespräch mit seinen Töchtern führt der König nur ein sachliches Argument gegen den Wunsch der Töchter nach Askese an: In den Versen 11 und 12 des SKA tib. hält er seinen Töchtern vor, daß sie zur Askese noch zu jung seien, in ihrem jugendlichen Alter stünde ihnen dergleichen nicht zu. Mit diesem Argument befindet sich der König in Übereinstimmung mit der indischen Lehre von den drei Lebenszielen. Im Kāmasūtram heißt es hierzu:¹⁰⁰⁾

"In der Kindheit beschäftige man sich mit der Erlangung des Wissens und ähnliche Gegenstände des *Artha*, und in der Jugend mit der Liebe, im reifen Alter mit *Dharma* und Erlösung."

Yaśodhara kommentiert diese Stelle: "Da die drei Lebensziele sich auf eine bestimmte Zeit beziehen, so findet doch wohl keine gegenseitige Verknüpfung statt." Daraus ergibt sich, daß der Wunsch der Prinzessinnen, ihr Vaterhaus zu verlassen und als Asketen auf den Leichenstätten zu meditieren, gegen die Sitten und Gebräuche der indischen Weltleute verstieß.

100) SCHMIDT, R., Das Kāmasūtram des Vatsyāyana. (1897). 15.

Die weiteren Argumente König Kṛkins lassen sich aus der Situation als solcher verstehen, sie sind nicht spezifisch für die indische Kultur oder für den Buddhismus.

Die Argumente Indras bewegen sich in der gleichen Richtung: Er geht von der Annahme aus, daß junge Prinzessinnen sich nur Wünsche aus dem Bereich der Leidenschaft und Liebe ausdenken können. Da Indra sich hierin täuscht, kommt er in die unangenehme Lage, die gestellten Wünsche nicht erfüllen zu können.

3.4 Religionshistorische Bemerkungen

Bei der Besprechung der religiösen und philosophischen Grundlagen des SKA tib. ergibt es sich, daß zu den einzelnen Punkten buddhistische Literaturwerke aus dem Zeitraum zwischen dem 2./3. vorchristlichen Jahrhundert und dem 14./15. Jahrhundert n.Chr. herangezogen werden können, ohne daß sich dabei Widersprüche oder Abweichungen ergeben. Der lehrtheoretische Inhalt des SKA tib. findet sich sowohl im Pāli-Kanon als auch in Buddhaghosa's Visuddhi-Magga, im Bodhicaryāvatāra Śāntideva's und in Tsoñ-kha-pa's Lam-rim-chen-mo. Man kann also des SKA tib. nicht einer bestimmten Schulrichtung zuweisen. Da sich der Inhalt des SKA tib. - bei Wahrung des gleichen Sinnes - sowohl mit den Worten der ceylonesischen Theravāda-Tradition, als auch des indischen Mahāyāna und der Mahāyāna-Tradition in Tibet kommentieren läßt, kann man daraus den Schluß ziehen, daß in Bezug auf die asketische Sittlichkeit die Unterschiede zwischen den einzelnen Zweigen der Gesamttradition sehr gering waren.

gSañ-bas-sbyin stellt sein SKA auf den Boden der für alle buddhistischen Schulen verbindlichen Lehrinhalte.

Im vorigen Kapitel wurde mehrfach auf die enge Beziehung des SKA tib. zum Bodhicaryāvatāra hingewiesen. Der Bodhicaryāvatāra gehört zu jener Abteilung der buddhistischen Literatur, die sich mit der spirituellen Praxis beschäftigt. Die Avadānas haben als buddhistische Erbauungsliteratur die Aufgabe der Verherrlichung dieser Praxis. Daraus ergibt sich eine innere Übereinstimmung zwischen den beiden Literaturgattungen. Darüber hinaus weist das SKA tib. manche Formulierungen auf, die eine enge Anlehnung an den Bodhicaryāvatāra verraten. Eine gegenseitige Beeinflussung läßt sich nicht ausschließen.

II. TEIL

TEXT UND ÜBERSETZUNG

GŽON-NU-MA BDUN-GYI ¹⁾ RTOGS-PA BRJOD-PA BŽUGS-SO // ²⁾

rgya-gar skad-du / sapta ku-mā-ri-kābadānam ³⁾ /
 bod skad-du / gžon-nu-ma bdun-gyi rtogs-pa brjod-pa // T

§ 1

dkon-mchog-gsum-la phyag-'tshal-lo //
 chags-bral-ldan dañ legs-par-bśad-pa dañ / ño-mtshar dañ ni
 de-ñid don-ñes dañ / dam-pa-rnams-kyis gcig-tu mñan-bya-yi ⁴⁾ /
 rtogs-pa brjod-pa bdag-gis bśad-kyis ñon /

'di-ltar dge-ba'i rtsa-ba yoñs-su-smin-pa-rnams-la ni loñs-
 spyod chen-po'am / lañ-tshos ⁵⁾ bar-du-gcod-par mi-'gyur-bas ⁶⁾
 mdzes-par gyur-ba ⁷⁾ yin-no //

de-yañ 'di-ltar rjes-su thos-te /
 rgyal-po kri-kri ⁸⁾ zes-bya-ba tshul dañ dul-ba la-sogs-pa yon-
 tan-gyi dpal phun-sum-tshogs-pa dañ ldan-pa / bcom-ldan-'das
 yañ-dag-par-rdzogs-pa'i sañs-rgyas 'Od-sruñs-la dad-pa yañ-
 dag-par thob-pa žig byuñ-bar gyur-te ⁹⁾ de'i bu-mo bdun sñon-
 du-byuñ-ba'i sañs-rgyas-rnams-la dge ¹⁰⁾ -ba'i rtsa-ba rgya-

- 1) A: gyis; B: rtogs-brjod gsañ-ba-byin-gyis mdzad-pa bžugs-so
- 2) FG: der tibetische Titel fehlt
- 3) A: kumarikābādānam; BCDF: kumārīkābadānam; E: kumārīka 'abādānam;
G: kumārī 'ābadānam
- 4) C: bya-ba'i; F: bya-pa-yi
- 5) AF: lañ-tsho'i
- 6) C: 'gyur-bar
- 7) ACF: 'gyur-ba
- 8) D: kri-kri; E: kri-kī
- 9) BDE: gyur-pa-te
- 10) AF: bdun byuñ-ba sañs-rgyas-rnams-la dge-ba'i;
C: sñon-byuñ

cher bskrun-pa'i thabs¹¹⁾ dañ ldan-pa¹²⁾ / de-dag 'khor-bar
 yid śin-tu byuñ-bar¹³⁾ gyur-nas / de-rnams-kyis dul-ba dañ /
 že-sar¹⁴⁾ bcas-pas pha ma-la¹⁵⁾ phyag-byas-te / sñan-pa'i
 tshig-gis smras-pa // E

'jig-rten gnas-la¹⁶⁾ chu-nañ soñ-ba'i¹⁷⁾ zla-ba'i gzugs-bžin
 g.yo-bar mthoñ /
 'dod-la¹⁸⁾ khros-pa'i¹⁹⁾ sbrul-gyi²⁰⁾ lus-bskyil²¹⁾ gdeñs-ka'i
 grib-ma lta-bur mthoñ //
 'gro-ba 'di-dag sdug-bsñal me-yis kun-tu 'bar-bar²²⁾ mthoñ-
 bas na /
 rgyal-po bdag-cag ñes-par-'byuñ-la mñon-dga' dur-khrod-dag-
 du mchi // 1 //

rgyal-pos smras-pa /

khyed-ni byis-pa bde-la brten²³⁾-'os-śiñ /
 yid-la bsams-pa'i don yañ ma-byas na²⁴⁾ //
 dka'-thub gnas-su khyed-rnams soñ-žig²⁵⁾ ces /
 ji-lta-bur-na ña-yis²⁶⁾ smra-bar nus // 2 //

11) BCDEG: stobs

12) ACF: -pas

13) BDEG: -bas śin-tu yid-byuñ;
 C: -bas yid ...

14) BG: žes

15) BCDEG: pha-la

16) BSDEG: gnas-pa

17) AF: soñ-ba

18) BCDEG: dod-pa

19) A: -pa; F: -la

20) BCDE: -gyis

21) BDEG: skyil

22) BCDEG: -ba

23) BCG: bsten

24) C: -la

25) ADEF: -śig

26) AF: -yi

bu-mos smras-pa /
 sa-bdag khyed-kyi²⁷⁾ mdzad-spyod bdag-cag-rnams-kyis 'tshal-
 lags-te /
 'gro-la thugs-rjes²⁸⁾ brlan-źin²⁹⁾ des-pa'i nañ-tshul ldan-
 pas³⁰⁾ na //
 dgos-pa³¹⁾ med-la'añ³²⁾ byams-par mdzad na ñid-kyi³³⁾ phañ-
 par³⁴⁾ ni /
 rnam-bskyed sdig-med ñer-son bdag-cag-rnams³⁵⁾ lta-smos-
 ci-'tshal // 3 //
 khyod³⁶⁾ dañ lhan-cig gnas-kyañ dbañ-med 'bral-bar³⁷⁾ mñon-
 phyogs-pa'i
 'phoñs-pa 'di-yis phyir-źin ñe-bar gduñ-bar ma-gyur ces //
 rgyal-po śin-tu dga'-ba'i³⁸⁾ gnas-su gyur-pa gañ-dag yin-
 pa-yi /
 źi-ba'i go-'phañs³⁹⁾ thob-par 'tshal-ba'i yid ni skyes-
 par-gyur // 4 //
 de-nas rgyal-po-de sñiñ-brtse-ba'i dbañ-gis yid rnam-par-
 ñams-śiñ⁴⁰⁾ / mig-gñis zañs-ltar dmar-la mi-'gyur-bas yañ-
 dañ-yañ-du bltas⁴¹⁾-nas smras-pa / 4 P

27) AF: -kyis

35) AF: bdag-rnams-la

28) BG: -rje

36) BCDEG: khyed

29) BG: -ciñ

37) BDEG: -ba

30) D: -bas

38) BEG: dka'-ba'i

31) AF: dog-pa

39) AF: 'phañs

32) AF: yañ-dag

40) C: -źiñ

33) AF: -kyis

41) AF: yañ bltas-nas

34) AF: 'phar-bar

ci-phyir khañ-bzañ⁴²⁾ rañ-dgar⁴³⁾ gyur dañ 'jam-yañs⁴⁴⁾-pa'i /
 sna-tshogs stan-bzañs⁴⁵⁾ rgya-chen rnam-par spañs-nas ni //
 dur-khrod mi-bzad skye-bo ñan-pa'i yid 'dra-ziñ /
 sa-g'zi rus-pa dkar-po'i tshal-pa⁴⁶⁾ bkram-par brten⁴⁷⁾ // 5 //

gduñ-ba'i gdoñ-can pha dañ yul-rmugs⁴⁸⁾ lta-bur ni /
 mchi-ma'i gdoñ-can ma yañ cig⁴⁹⁾-car ji-ltar 'dor //
 g.yo-med sems-kyis yid ni rgyun-du⁵⁰⁾ brtse-ba-yi /
 mdza'-bśes⁵¹⁾ spañs-nas ci-phyir dka'-thub bsten-par⁵²⁾ dga' //
 6 //

de-nas bu-mo de-rnams-kyis⁵³⁾ śin-tu brtan-pa'i yid-kyis
 bsñems-par byas-nas smras-pa / 6 P

pha dañ ma dañ mdza'-bśes źes⁵⁴⁾-pas⁵⁵⁾ tha-sñad tsam /
 'di-dag srid-par phyir-ziñ⁵⁶⁾ lhuñ dañ gnod-pa'i g'zi //
 'byuñ-ba'i don mthoñ lkog-tu-gyur-pa'i dri-ma-yis⁵⁷⁾ /
 mi-yi⁵⁸⁾-bdag-po 'jig-rten 'jigs⁵⁹⁾-pas yoñs-su skyo // 7 //

mdza'-bśes dañ ni⁶⁰⁾ gñen-gyi ño-bo sna-tshogs-pa /
 g.yon-can phuñ-khrol⁶¹⁾ ldan-pa 'di-la su-żig chags //
 'tsho-ba'i 'jig-rten rmi-lam mig-'phrul dañ 'dra-la /
 'di-na su-żig-gañ-gis rañ-mi'am skye-bor brtag⁶²⁾ // 8 //

42) BDEG: bzañs

43) AF: -gar

44) B: yañ

45) C: bzañ

46) BDEG: -pas

47) DE: -pas stan

48) C: -rmus

49) C: gcig

50) BCDEG: -kyi rgyun-du yid ni

51) ABFG: -śes

52) BG: sten-par; DE: bstan-par

53) AF: -kyi

54) BDEG: gces

55) A-G: -pa

56) BCDEG: yañ

57) C: dri-mar-bas

58) G: mi-yis

59) ABDEFG: 'jig-

60) BCDEG: rañ-mi

61) G: khros

62) AF: rtag

mi-yi dbaṅ⁶³⁾-po srid-gsum⁶⁴⁾ dam-chos gsuṅ-gi 'od-zer snaṅ-
bcas-śiṅ /

ji-srid saṅs-rgyas ṅi-ma'i yid-'oṅ grags-pa'i⁶⁵⁾ 'od-zer
'phreṅ yod-pa //

de-srid 'phoṅs-pa'i mun-nag tshogs-kyis śin-tu g.yogs-
gyur-pa'i⁶⁶⁾ /

srid-pa'i mun-pa mi-bzad⁶⁷⁾ mun-rum-nas ni 'byuṅ-bar⁶⁸⁾
rigs // 9 //

ji-ltar rluṅ-gis brtabs-pas bskyod-pa'i me-lce 'bar-ba'i
khyim-las ni /

'byuṅ-bar byed-pa'i skyes-bu de-la phan-par-'dod-rnams zlog
mi-byed //

de-bzin sdug-bsṅal me-chen rtser gnas srid-pa ma-lus gnod-
pa-yi⁶⁹⁾ /

dra-ba las ni ṅes-par-'byuṅ-la⁷⁰⁾ phan-phyir dam-pas⁷¹⁾
bzlog⁷²⁾ mi-bya // 10 //

de-nas rgyal-po-des bu-mo-de-rnams-la⁷³⁾ / mdza'-bśes daṅ raṅ-
mi daṅ rtsa-lag-rnams-la bltos⁷⁴⁾-pa-med-pa'i tshig rtsub-mo⁷⁵⁾
daṅ raṅ-gi lus daṅ srog-la yaṅ śin-tu ma-chags-pa'i tshig-
gis lhag-par yaṅ mya-ṅan-gyis gduṅs-par gyur-pa'i yid-kyis
de rnams-la yaṅ smras-pa // 10 P

63) C: bdag-

71) AF: -las

64) BDEG: 'jig-rten

72) BG: zlog

65) BG: -pas

73) BEG: om.

66) C: g.yogs-par-gyur-pa-yi

74) CDE: ltos

67) BDEFG: -zad

75) BCDEG: -po

68) B: -ba'i; CDEG: bya-ba'i rigs

69) BG: -yis; E: -yin

70) C: -ba

dus-min dka'-thub mñon-par 'dod-pa⁷⁶⁾ ni /
 yid dañ rjes-mthun don-du⁷⁷⁾ mi-'gyur-te //
 bu-mo dus-min mñal-dañ-ldan-pa-la⁷⁸⁾ /
 yan-lag cha-śas mdzes-pa⁷⁹⁾ mi-skyes-bźin // 11 //

dus-la bab-par dka'-thub-la sbyor-ba /
 zla-ba skyon-dañ-bral-ba lta-bur mdzes //
 de-bas gźon-nu⁸⁰⁾ phan-med blo-'gyur 'di'i /
 log-pa'i lam-du 'jug-las bzlog⁸¹⁾-par-gyis // 12 //

bde-la brten-źiñ⁸²⁾ sdug-bsñal ma-mthoñ-bas /
 lus-kyi⁸³⁾ sdug-bsñal bzod-par mi-'gyur⁸⁴⁾-te //
 a-mra'i śiñ ni rtsa-ba ma-zug-la /
 glañ-chen-mchog-gi mche-ba bsnun⁸⁵⁾ dañ mtshuñs // 13 //

khuñ-nas me-'bar⁸⁶⁾ ltas⁸⁷⁾-ñan sgra-'byin-pa'i /
 ce⁸⁸⁾-spyañ 'jigs-pa'i sgra-sgrogs tshañ-tshiñ gañ //
 'jigs-pa-rnams kyañ 'jigs-par byed-pa-yi /
 mi-bzad dur-khrod-dag-ni 'jigs-par bcas // 14 //

khyod⁸⁹⁾ lus pañ-ma'i rtsa ltar 'jam-pa-la /
 sems gañ sog-le⁹⁰⁾ lta-bur brtse⁹¹⁾-med 'dis //
 gźan-gyi ñor-byed-pa ni spoñ-'gyur-ba⁹²⁾ /
 e-ma'o⁹³⁾ gnam-bskos⁹⁴⁾ bdag-la brtse-med sdañ // 15 //

76) C: -pas

77) C: -du'añ

78) C: -las

79) C: -par

80) DG: nus

81) AFG: zlog-; C: ldog-

82) ABCFG: -ciñ

83) BDEG: -kyis

84) C: nus

85) AF: snun

86) C: -bcas

87) AF: lta

88) BG: lce

89) BCDG: khyed; E: unleserlich

90) BDEG: les

91) AEF: rce

92) DE: spañs-gyur-pa; BDG: -pa

93) BDEFG: e-ma-ho

94) A: bsgos; BG: skos

baiḡūrya ltar sño ljañ⁹⁵⁾ dur⁹⁶⁾-ba'i gos gyon-ziñ⁹⁷⁾ /
 me-tog rnam-pa du-ma'i tshogs ni bkram-gyur dañ //
 buñ-ba myos-pa'i tshogs⁹⁸⁾-kyis khyab-ba'i rtsed-mo'i-tshal⁹⁹⁾ /
 'dir¹⁰⁰⁾-ni bu-mo khyed-rnams mñon-par dga'-bar-gyis // 16 //

skyed-mos-tshal-na rdziñ-khañ ñogs-na me-tog śiñ
 'phyañ-ziñ¹⁰¹⁾ /
 rluñ-gis bskyod-pa'i chu-rlabs¹⁰²⁾ mdzes-pa'i phreñ-bas ske-
 rags bciñ¹⁰³⁾ //
 pad-ma-dag dañ ud-pal rgyas gseb ñañ-pa sgra-grogs-pa /
 brgya-byin-gyis kyañ rñed-dka' bu-mo dga'-bas gnas-par-
 gyis // 17 //

me-tog na-pa-mā-li-ka¹⁰⁴⁾-yi dris-bsgos-gyur-pa-yi /
 chu-rlabs mdzes-par gyur-pa'i¹⁰⁵⁾ ñe-bar g.yo-ba-yi¹⁰⁶⁾ //
 rluñ dañ bcas-ba'i khyim 'di dañ ni nags-tshal na¹⁰⁷⁾ /
 khu-byug¹⁰⁸⁾ sgra-'byin-pa-yis¹⁰⁹⁾ bu-mo dga'-bar-gyis // 18 //

skar-khuñ dra-ba-can-na¹¹⁰⁾ bya-rnams skād-'byin me-tog
 dris-bsgos dañ /
 sgeg-pas khrus-byas dri-žim bsgos-ba'i dbugs¹¹¹⁾ dañ 'dra-ba'i
 rluñ-dag¹¹²⁾ ni //
 khañ-bzañs mda'¹¹³⁾-yab-can dañ bya-gag bde-bar ñal-ba gañ
 yin 'dir /
 bud-med 'dus-pa'i glu-dbyañs rol-mo¹¹⁴⁾ ldan-par khyed-rnams
 dga'-bar-gyis // 19 //

- | | | |
|--------------------------------|-----------------------------|-------------------|
| 95) C: 'jam | 103) AF: me-tog mdzes-pa'i | 107) DEG: ni |
| 96) BG: ruñ; C: dūr | phreñ-ba ske-rags- | 108) G: khu-byugs |
| 97) ABDEFG: -ciñ | bciñs; B: ska-rags- | 109) BDEG: -yi |
| 98) F: tshigs | 104) BDG: na-pa-ma-li-ka'i; | 110) BCDEG: nañ |
| 99) G: rtsan-ma'i chal | C: na-ba-mā-li-ka-yi; | 111) BDEG: nags |
| 100) BG: 'di | E: na-ba-ma-li-ka'i | 112) C: dañ |
| 101) BG: -śiñ | 105) C: -pas | 113) C: rña |
| 102) BG: rluñ-gi chu-
rlabs | 106) C: g.yos-pa | 114) C: mor |

de-nas gzon-nu-ma-de¹¹⁵⁾-rnams pha'i tshig-des yid¹¹⁶⁾-ma-rañs-
par gyur-nas yañ¹¹⁷⁾ smras-pa // 19 P

mi-yi-bdag-po lha-yul sa-stein na /
brgya-phrag ston-du spyad-par¹¹⁸⁾ ma-byas-pa'i //
bde-ba gzan ni¹¹⁹⁾ ci-yañ yod-min-te /
bdag-cag-rnams ni don-med mkhas-pa yin // 20 //

yul-la lhag-par sred-ciñ goms-bas na¹²⁰⁾ /
dbañ-po-rnams ni yul-gyis ñoms-pa-med //
srid-pas 'jigs-pa'i rtog-pa'i¹²¹⁾ blo-can dag /
srid-pa'i loñs-spyod¹²²⁾ zad-par bya-phyir-'jug // 21 //

ño-bo-ñid-kyis 'gyur-ziñ¹²³⁾ mi-brtan-la /
rluñs-gis bskyod-pa'i chu-rlabs ltar 'jigs-pas //
sdoms-can dbañ-po drug-las rnam¹²⁴⁾-rgyal-rnams /
phyir-ziñ srid-par 'jug-las ldog-par-byed // 22 //

byis-pa srid-pa'i btson-rar phag lta-bur /
sems-kyis sbag¹²⁵⁾-pa'i spyod-pas bslus-gyur-te //
bde-bar mñon-par rlom-ziñ brkam¹²⁶⁾-ba-dag /
phoñs¹²⁷⁾-ñiñ 'jigs-pa'i g.yañ-sa mtha'-med lhuñ // 23 //

bdag-tu-rtog-pas sems-g.yeñs skyes-gyur-pa /
de-ni rab-'bar mtshon-cha'i 'khrul-'khor 'dra //
yul-la rjes-su brten-pas sems-bcom-pa /
yoñs-su smin-na sdug-bsñal mi bzad rgyu // 24 //

115) DE: om.

116) ADEF: -yi

117) BDEG: om.

118) AF: spyod-par; BCDEG: spyad-pa

119) BCDG: -dag; E: -bdag

120) C: ni

121) BG: rtag-par

122) DEG: spyad

123) AF: -ciñ

124) A: -rnams

125) B: spags

126) AF: bskam

127) AF: goñs; BG: 'phoñs

gro-ba-'di-dag mi-brtan dbań-med-ciń /
 sbrul-gdug¹²⁸⁾ tshogs¹²⁹⁾-kyis¹³⁰⁾ zin 'dra'i yul-rnams¹³¹⁾-dag //
 rtogs-kyań gań žig srid-la chags-gyur-pa¹³²⁾ /
 de-ni mi-yi gzugs-ldan phyugs-ńid yin // 25 //

rńa¹³³⁾-rtsid¹³⁴⁾ śiń-la thogs¹³⁵⁾-pa'i g.yag bžin-du /
 blo-yi¹³⁶⁾-lam ni rńog-pas ńer-'gags-śiń //
 log-par chags-pa'i yal-gas¹³⁷⁾ sems thogs-pa'i /
 skyes-bu ńan-pa'i khyim-rten¹³⁸⁾ phuń[s]¹³⁹⁾-bar-'gyur // 26 //

dga'-ba'i rgyu-tsam 'tsho-ba'i-'jig-rten-la /
 phońs¹⁴⁰⁾-pa rgyun-mi-'chad-par 'byuń-gyur¹⁴¹⁾-na //
 yab-cig¹⁴²⁾ srid-pa'i dga'-ba mań-po-las /
 slu¹⁴³⁾-bar mi-'gyur gań-žig mchis-pa¹⁴⁴⁾ gsuń¹⁴⁵⁾ // 27 //

mi-dbań srid-na skal-ba¹⁴⁶⁾-mńam-pa-yis /
 ńe-bar bsgrubs-śiń bsags-par gyur-kyań ni //
 bcom-žić sems-ni dman-pa¹⁴⁷⁾ dman-pa¹⁴⁸⁾-yis /
 srid-pa'i dgon-pa gžan-du 'gro-bar-'gyur // 28 //

128) BE: gdugs

139) AF: 'phuń

129) BE: mtshon

140) A: phoń-

130) BDEG: -gyis

141) BCDEG: 'gyur

131) A: rnam

142) AF: gcig

132) AF: 'gyur-ba

143) AF: bslu

133) A: om.

144) BDEG: -par

134) A: rtsi

145) FG: gsuńs

135) ACF: 'thogs

146) BG: bskal-pa

136) BG: blo'i

147) A: -ba

137) C: gar

148) A: -ba

138) DE: rten

rgyal-po rgyar-chud gyur-pa'i¹⁴⁹⁾ ña bzin-du /
 skeyes-bu legs-par-brtags-śiñ byed-pa dañ //
 tha-sñad kun-la ñañ-gis mkhas-pa yañ¹⁵⁰⁾ /
 khyim-gyi btson-rar gnas-na¹⁵¹⁾ 'jig¹⁵²⁾-par 'gyur // 29 //

sa-yi¹⁵³⁾-bdag-po 'bad-pa mañ-po-yis /
 khyim-du rdzas-rnams bsags-par¹⁵⁴⁾ byas-pa-dag //
 mi-yis skad-cig-gis ni 'dor-'gyur-te /
 legs-spyad¹⁵⁵⁾ gcig-pu¹⁵⁶⁾ 'di-ñid lam-du-bstan // 30 //

de-bas 'jig-rten mgon-po 'tsho-ba-yi /
 'jig-rten mi-rnams las-bdag-byas¹⁵⁷⁾ gsuñs-te //
 'chi-ba¹⁵⁸⁾ mñon-phyogs mi-la rañ-gi-las /
 ba-la be'u bzin-du rjes-su-'brañ // 31 //

yoñs-su-gyur-na mi-bzad¹⁵⁹⁾ gñen-sdug dañ /
 sdug dañ 'dre-bar mñon-par¹⁶⁰⁾ 'dod-des chog //
 sdug dañ phrad-pas dga'-bar sems-pa-dag /
 ñes-par sdug-dañ-bral-ba'i sdug-bsñal 'thob¹⁶¹⁾ // 32 //

mi-dbañ gžan-yañ ñañ-gis mthar 'jig-ba'i /
 'tsho-ba'i-'jig-rten dag-na sdug-pa-su¹⁶²⁾ //
 dam-pa'i don-la rnam-dpyod¹⁶³⁾ mkhas-pa yañ /
 sdug-ces bya¹⁶⁴⁾-ba¹⁶⁵⁾-dis¹⁶⁶⁾ blo¹⁶⁷⁾ rnam-par g.yeñs¹⁶⁸⁾ // 33 //

149) A: -ba'i

150) AF: dañ

151) AF: -śiñ

152) SKA tib. überliefert in allen
 Texten 'jigs-pa (fürchten). SKA gop.
 liest hier aber *yānti nāśam*, weshalb
 ich diese Stelle im T. zu 'jig-pa
 (untergehen, vernichtet werden)
 konjiziere.

153) BG: sa'i

154) ABFG: -pa

155) DEG: bśad

156) AE: bu

157) BCDEG: byar

158) C: -bar

159) AF: zad

160) BDEG: -pas

161) AF: thob

162) A: ba-su

163) AF: spyod

164) ACF: om.

165) ACF: -pa

sa-bdag khyed¹⁶⁹⁾-ni gal-te bdag-cag-la /
 sdug-pa 'ga'-zig mchis-na bdag-cag-rnams //
 ma-smad 'phags-pas bsten-ziñ¹⁷⁰⁾ mi-'phrogs¹⁷¹⁾-pa'i /
 bde-ba yid-la 'dod-pa bsgrub¹⁷²⁾-tu-gsol // 34 //

de-nas rgyal-po-de brtse-ba'i yid¹⁷³⁾-ma-rañs-par gyur-kyañ /
 bde-bar-gśegs-pa'i bstan-pa-la mñon-bar dad-pas chos-la bar-
 chad byed-pa'i 'jigs-pa skyes-pa¹⁷⁴⁾ dañ rañ-gi bu-mo-rnams-
 kyis¹⁷⁵⁾ sñon-gyi skye-ba rjes-su-dran-te 'gro-bar 'dod-pas
 na skye-ba dran-pas¹⁷⁶⁾ ñes-so sñam-du rnam-par¹⁷⁷⁾ bsam-te
 śin-tu yun-riñ-por cañ¹⁷⁸⁾ mi-smra-bar gyur-to // 34 P

mi-yi-skyes-bu de-yis ni /
 'chiñ¹⁷⁹⁾-ba med-par śes-pas na //
 soñ-bas yoñs-su ma-smras¹⁸⁰⁾-par /
 ci¹⁸¹⁾-zig-ltar-na¹⁸²⁾ rjes-gnañ¹⁸³⁾ smras // 35 //

166) BG: 'di

167) AF: blo-ni

168) E: rnam dañ g.yeñs

169) A: byed

170) ABG: -ciñ

171) EG: phros

172) BEG: sgrub

173) ADEF: -yi

174) E: -ba

175) AF: -kyi

176) AF: -par

177) BDEG: om.

178) C: ci-yañ

179) ADEF: 'chi

180) ABDEFG: spañs

181) C: ji

182) BCDEG: ni

183) BDEG: snañ

§ 2

de-nas bu-mo-de-rnams-kyis me-tog-phreñ¹⁸⁴⁾-ba dañ / byug-pa
dañ rgyan-rnams spañ-nas dul-ba dañ ldan-par žugs-pa'i lus-la
gos-dkar-po phra-žíñ rab-tu-'phyañ-ba gyon¹⁸⁵⁾-bas chu-bo rluñ-
gi žugs-kyis bskyod-pa'i dbu¹⁸⁶⁾-ba'i phreñ-ba lta-bu'am / ston-
ka'i mtshan-mo zla-ba'i 'od-kyi¹⁸⁷⁾ gos¹⁸⁸⁾-kyis bkab-pa¹⁸⁹⁾ lta-
bu'am / drañ-sroñ-smre¹⁹⁰⁾-bdun-gyi skar-ma rañ-gi 'od-zer-gi
dra-bas g.yogs- pa lta-bu dañ¹⁹¹⁾ / rim-gyis ro-bsregs-pa'i¹⁹²⁾
gnas¹⁹³⁾ me'i dbus-su ro-gžag-pa¹⁹⁴⁾ tsig-tsig¹⁹⁵⁾ zer-ba rnam-par
bkram-pa¹⁹⁶⁾ dañ / ro rnam-par mnan¹⁹⁷⁾-pa dri-mi-žim-ciñ¹⁹⁸⁾
'jigs-su-ruñ-ba¹⁹⁹⁾ dañ / mi'i-thoð-pa²⁰⁰⁾ bya-rgoð-kyi²⁰¹⁾ mchu'i
rtse-mo rnon-bos brdol²⁰²⁾-ba'i bu-ga-nas glad-pa dañ chu-ser
rnam-par 'dzag-pas²⁰³⁾ mi-ro'i²⁰⁴⁾ gdoñ-la pags²⁰⁵⁾-pas mtha'-²⁰⁶⁾
ma-khyab-ciñ 'jigs-pa dañ / rñiñs-šíñ deñs-la mdog rnam-par-²⁰⁷⁾
'gyur-ba'i rus-pa'i²⁰⁸⁾ dum-bu'i tshogs-kyis gnon²⁰⁹⁾-ciñ rtsub-
pas sa'i phyogs²¹⁰⁾-rnams bgroð-bar dka'-ba dañ lus-can-dag
yid yoñs-su²¹¹⁾ 'byuñ-bar byeð-pa gsin-rje'i-gnas bžin mya-ñan
dañ yid-mi-bde-ba dañ / sdug-bsñal-ba'i gnas-su-gyur-pa'i dur-
khroð-du phyin-par-gyur-to //
de-la 'di-skad-ces bya-ste // 35 P

- | | | |
|------------------------|--|--------------------------------|
| 184) C: tog-gi | 195) BCDEG: cil-cil | 204) E: mi-yi-ro'i (?) |
| 185) AF: gon | 196) E: -par po kram-pa | 205) AF: sbags;
BDEG: spags |
| 186) C: lbu | 197) BG: gnam; C: bam;
DEF: mnam-pa | 206) C: tha' |
| 187) C: om.; DE: -kyis | 198) A: -ba; C: -žíñ;
F: -pa | 207) AE: -bar |
| 188) C: om. | 199) E: om. | 208) BDEG: -pa |
| 189) AEF: -ba | 200) C: mgo-bo'i-
thoð-pa | 209) BDEG: non |
| 190) AF: me | 201) DE: -kyis | 210) AF: tshogs |
| 191) C: om. | 202) ABCFG: brtol- | 211) BCDEG: yoñs-su
yid |
| 192) AF: -ba'i | 203) AF: -bas;
DE: 'jigs | |
| 193) C: om. | | |
| 194) A: -ba | | |

mi-yi khrag dañ²¹²⁾ žag-gi²¹³⁾ dri-mi-žim-pas myos-par gyur-
 pa'i bya-rgaod dañ /
 rgyu-lto nar-bas khyab-ciñ mi-sdug 'jigs-pa'i ro-yi²¹⁴⁾-yan-
 lag-rnams-kyis kheñs²¹⁵⁾ //
 kun-da 'dra-bar²¹⁶⁾ dkar-žin rtag-tu-rgod²¹⁷⁾-pa 'dra-bar
 mtha'-yas²¹⁸⁾ thod-pa dañ /
 ña-gro-dha-rñiñ²¹⁹⁾ sul-nas²²⁰⁾ 'ug-pa sna-tshogs hūm-sgrogs
 'jigs-pa'i dur-khrod phyin // 36 //

ce²²¹⁾-snyañ kha-ni mer-bcas rlañs²²²⁾-pa'i sgra-dag²²³⁾
 sgrogs-pas²²⁴⁾ 'jigs-pa dañ /
 la-lar thod-pa dkar-po'i dra-bas khyab-ciñ bgrod-dka' dañ //
 srin-bu'i²²⁵⁾ rigs-kyi tshogs-kyis²²⁶⁾ gziñs²²⁷⁾-śiñ rna²²⁸⁾-khuñ
 bskyod-pa²²⁹⁾ dañ /
 buñ-ba sbrañ-bu brgya-phrag mañ-po ro-la 'phuñs-śiñ-du // 37 //
 rus-pa dkar-dañ-dmar rlon²³⁰⁾ rluñ-gis bskyod-par 'gyur²³¹⁾-pa
 dañ²³²⁾ /
 ro-bsregs me-gsal-'phro dañ śiñ-skam rtsa-na sbrul ñal dañ //
 la-lar mi-yi lus-ni mduñ-rnos²³³⁾ phug-nas bskyod²³⁴⁾-pa dag /
 gśin-rje rtag²³⁵⁾-tu dga'-ston byed-la 'jug-pa'i tshañ-
 bañ²³⁶⁾ 'dra // 38 //

212) B: -dag

221) BG: lce

229) C: -ba

213) BDEG: -gis

222) BDEG: brlañ

230) C: dmar-dañ-rlon

214) E: ro'i-yi

223) C: om.

231) CE: gyur

215) BCDEG: khebs

224) C: om.

232) CE: -yi

216) AF: -ba

225) BDEG: bu

233) AF: rnon

217) BCDEG: dgod

226) BCD: -kyi

234) BCDEG: bskyon

218) BCDEG: gas

227) E: gzeñs

235) AF: dag

219) ADEF: sñiñ

228) A: sne-;
 C: sna

236) B: pañ;
 AE: bar

220) C: gnas

la-lar mi-mgo'i thod-pa'i²³⁷⁾ gseb-nas khrag dañ chu-ser 'dzag-
pa-yi /

khu-ba mi-sdug dag-la sred-pa'i śa-za'i tshogs-kyis khyab //
la-la cil-cil zer-ba'i ro-bsregs me-yis bskor-ba dañ /
mi-ro'i khoñ-nas rgyu-loñ²³⁸⁾ phyuñ-ba²³⁹⁾ gtor-bas khyab-
par-gyur²⁴⁰⁾ // 39 //

skyo-bas brlan-pa'i sems-kyis ni /
der-ni bud-med-de[s]²⁴¹⁾ brtags-nas //
'tsho-ba'i-'jig-rten rgyu-mi-rgyu'i /
ño-bo-ñid ni sems-par-gyur // 40 //

skra-yi sñiñ²⁴²⁾-ni rdul²⁴³⁾-gyis rtsub-ciñ²⁴⁴⁾ dmar /
mig-sbugs bya-yi-mchu dañ sder-mos brus //
gsañ-gnas 'gyur-žiñ mi-sdug rnag-bcas-par /
bor-ba'i bud-med lus-der rab-tu-bltas // 41 //

dam-pa'i spyod-pa thañ-cig ñer²⁴⁵⁾ g.yos-śiñ /
'ut-pal-'dab ltar dkyus-riñ-mig-gis ni //
ro-yi-gzeb-de mñon-par bltas-nas kyañ /
tshig-mañ rnam-pa-du-ma smras-par-gyur // 42 //

'di-ñid rdo-thal byugs-bas dga'-ba'i gnas-khañ ni /
zla-zer gsal-bas spras-par byas-pa-ru //
sdug-pa'i phañs²⁴⁶⁾-par brten-žiñ²⁴⁷⁾ gnas-pa-las²⁴⁸⁾ /
da²⁴⁹⁾-ni sa-yi²⁵⁰⁾ dkyil-'khor gžil-la ñal // 43 //

237) C: mi-yi mgo-thod

238) C: lto

239) AF: phuñ-po

240) F: 'gyur

241) A-G: der. Die Stelle wurde nach
SKA gop. (striyaḥ) konjiziert.

242) C: rñi

243) BG: sdul

244) AF: śiñ

245) DE: gñer; F: ñar

246) ACDEF: phañ

247) ABCFG: -ciñ

248) A: -yis

249) BCDEG: de

250) BG: sa'i

sdug-pa'i lag-pa'i gseb²⁵¹⁾-tu²⁵²⁾ ñal-ba-na /
 'brug-sgra-sgrogs-pa-yis ni²⁵³⁾ khyod skrag-na //
 mer-bcas lta-ñan ce²⁵⁴⁾-syañ-sgra-yis ni /
 dka'-thub-ma khyod ci-phyir 'dir-mi-'jigs // 44 //

'di-ñid rañ-gi khyim-'khor zla-zer-te /
 ro-smad lci-ba'i khur-gyis dal-'gro-ma²⁵⁵⁾ //
 rol-ziñ²⁵⁶⁾ dgod²⁵⁷⁾-la sgeg-par rnam-lta-ba²⁵⁸⁾ /
 brtse-med bya-rnams da-ltar za-bar-byed // 45 //

'gro-ba 'di²⁵⁹⁾-dag ñan-ciñ²⁶⁰⁾ mi-brtan-te /
 sñiñ-rje med-pa'i sdug-des²⁶¹⁾ ci-yi-phyir //
 mi-ro brgya-yis khyab-par gyur-pa-yi /
 dur-khrod 'di²⁶²⁾-ru²⁶³⁾ khyod-ni bor-bar gyur²⁶⁴⁾ // 46 //

rañ-mi rtsa-lag mdza'-bśes sdug-pa dañ /
 pad-mar²⁶⁵⁾ buñ-ba bźin-du-gnas-pa-las //
 ci-phyir mtshan-mo²⁶⁶⁾-rgyu-bas 'jigs-kyañ ni /
 ñon-moñs deñ²⁶⁷⁾-'dir dur-khrod-dag-tu dga' // 47 //

sñon-ni mdzes-śiñ snum-la dkyus-riñ 'jam-pa'i mig-gis²⁶⁸⁾
 blta-ba na /
 chags-can-rnams-kyi²⁶⁹⁾ mig-'bras mtha' dmar-'gyur-ziñ mi-
 rnams ñams-byed-pa'i²⁷⁰⁾ //
 'dod-lha'i ri-dvags²⁷¹⁾ rgyar-gyur bud-med de²⁷²⁾-ñid deñ-ni
 bya-rnams-kyis /
 mig-phyuñ sdug-bsñal byas-pas chags-dañ-bcas rnams śin-tu-
 'jigs-par-byed // 48 //

- | | | |
|-------------------|---------------|-------------------|
| 251) BCDEG: gzeb | 257) AF: rgod | 263) C: ni |
| 252) AF: du | 258) BG: -la | 264) BDEG: 'gyur |
| 253) C: kyañ | 259) AF: de | 265) ACEF: pad-ma |
| 254) BG: lce | 260) C: -ziñ | 266) BDEG: -mos |
| 255) BCDEFG: la | 261) BG: de | 267) A: dañ |
| 256) ABDEFG: -ciñ | 262) C: 'dir | 268) BG: -gi |

mi-gtsaṅ sna-tshogs khoṅ-na²⁷³⁾ mi-mñon sreg²⁷⁴⁾-śiṅ-gi /
 lus-la bdag-gir-chags-pas²⁷⁵⁾ loṅ-ba'i mig²⁷⁶⁾-bslus-žes //
 buḍ-med-mchog-'di 'dod-chags-ldan-pa-rnams-la ni /
 bkram²⁷⁷⁾-pa'i bya-yis mchu-btogs²⁷⁸⁾ gdoṅ-gis ṅe-bar-dgod²⁷⁹⁾ //
 49 //

pi-vaṅ gliṅ-bu'i sgra-sñan²⁸⁰⁾-rnams daṅ sñan-pa'i glu²⁸¹⁾
 gar-bcas²⁸²⁾ /
 mchog-tu sdug-pa'i paṅ-na bag-phebs²⁸³⁾ bde-bar gñid-log-pa'i //
 buḍ-med de-ni ce²⁸⁴⁾-spyaṅ skad-'byin mu-cor²⁸⁵⁾ sgra²⁸⁶⁾-bcas-
 śiṅ /
 sa-rdul-gyis khyab-rtsub-pa'i dur-khrod 'dir-deṅ²⁸⁷⁾ ṅal-
 bar-gyur²⁸⁸⁾ // 50 //

gaṅ-du rnam-par-brtags-kyañ skra-yi-rtse-mo²⁸⁹⁾ tsam-gyis ni /
 gtsaṅ-ba mi-gtsaṅ tshogs-kyi²⁹⁰⁾ tshaṅ²⁹¹⁾-'dir mi snaṅ na //
 phuṅ-khrol chos-can naḍ-mañ 'dod-pa tha-chad-la²⁹²⁾ /
 raṅ-bžin-ñan-rnams ci-phyir de²⁹³⁾-ni chags-par-'gyur²⁹⁴⁾ // 51 //

- | | | |
|----------------------------|---|-------------------------------|
| 269) BDEG: -kyis | 279) C: rgod | 288) AF: 'gyur |
| 270) BCDG: -pa;
E: -ba | 280) AF: sgra-rnams daṅ
ni sñan-pa'i glur-
bcas-bas | 289) C: mo'i cha-tsam-
gyi |
| 271) ABDEFG: dags | 281) AC: glur | 290) BDEG: -kyis |
| 272) C: 'di | 282) DE: daṅ-bcas-pas | 291) DE: tshiṅ |
| 273) AF: -nas | 283) A: phebs;
BDEG: phab | 292) BG: -pa |
| 274) BDEG: srog | 284) BG: lce | 293) C: der |
| 275) A: om. | 285) B: bcor | 294) BDEG: gyur |
| 276) B: mi | 286) AF: smra | |
| 277) A: bkam | 287) AF: de | |
| 278) BG: gtogs;
E: btog | | |

bu-mo 'gro-ba-kun-gyi²⁹⁵⁾ tshul-yañ 'di-'dra-bas²⁹⁶⁾ /
 rmi-lam mig-'phrul chu-zla lta-bur rañ-bžin-gyis //
 g.yo-ba rtogs²⁹⁷⁾-la²⁹⁸⁾ ji-srid srog-'di²⁹⁹⁾ lhag-ma-dañ /
 bcas-šiñ lus-gžon³⁰⁰⁾-gyur-tshe chags-dañ-ñer
 bral-byos // 52 //

gšin-rje'i chu-srin rga³⁰¹⁾-ba'i khar-ni chud-gyur-ciñ /
 skra-dkar tshogs-kyi³⁰²⁾ mche-bas³⁰³⁾ spyi-nas³⁰⁴⁾ bzuiñ-³⁰⁵⁾
 nas ni //

srog-mthar-gyur-pa'i gnod-pa'i tsher-mas³⁰⁶⁾ gnad-³⁰⁷⁾
 phug-la /
 mchi-mas mig kheñs³⁰⁸⁾-gyur-tshe dge-ba ji-ltar-bya // 53 //

'jig-rten pha-rol mi-bzad³⁰⁹⁾ mun-nag g.yañ-chen-du /
 lhuñ-žiñ lus-byer-gyur³¹⁰⁾-tshe dge-ba 'dod-gyur-ba³¹¹⁾ //
 dug-can-sbrul kha-dog-pa'i nañ-du chud-gyur-pa'i³¹²⁾ /
 sbal-pa ña-ro-'don dañ mtshuñs-žes mkhas-rnams smra // 54 //

ci-phyir tshig-rtsub phra-ma ma-'brel spyi-brtol smra-
 ba dañ /
 sñan-tshig bcos-mas³¹³⁾ 'jig-rten bslus-par-gyur-nas de-
 riñ ni //
 mi-smra³¹⁴⁾ gnas-žes³¹⁵⁾ spyod-pa lta-bus mdun-so'i phrag-
 nas ni /
 bya-rnams tsham-tshom med-par mchu-yi skam-pas lce-'byin-
 'gyur³¹⁶⁾ // 55 //

295) AF: -gyis

302) ADEF: kyis

308) ABDEFG: khebs

296) AB: -ba

303) ABDEFG: om.

309) C: bzod

297) B: brtogs

304) BF: ñes-par gzuñ

310) AF: phyir-'gyur;
C: 'gyur

298) BDG: -pa

305) BF: gzuñ

311) AF: kyañ

299) BDEG: ni

306) ABDEFG: ma'i

312) AF: -pa

300) BG: bžin

307) AF: gnas

313) BG: sam

301) A-G lesen *dga'*-ba'i khar, was hier aber keinen Sinn ergibt. Ich folge daher SKA gop., *jarāmukheṇa*. Diese Lesart fügt sich auch gut in Zeile b ein.

314) C: smrar

315) C: šes

316) BDEG: lce yañ-par gyur

chags-pas ldoñs³¹⁷⁾ -śiñ log³¹⁸⁾ -pa'i yul-goms yon-po'i bsam-
pa-can /

byis-pa gañ-gi³¹⁹⁾ mig-gis³²⁰⁾ yul-mthoñ brtan-pa rnam-'jigs-
pa'i //

mdzes-pa'i ro-smad-de-ni³²¹⁾ de-riñ 'jigs-dañ-bral-ba-yi /
mi-bzad³²²⁾ bya-rgod mchu dañ sder-mos³²³⁾ 'jog-ciñ tshul-
du 'dri³²⁴⁾ // 56 //

gañ-dag³²⁵⁾ rañ-gi khañ-pa[r] sa-gźi me-tog sil-mas gtor-
ba-yis³²⁶⁾ /

rtsig-pa'i ri-mo yoñs-'gyur bźin-du³²⁷⁾ zur-gyis lta-byed-ciñ //
sdug-pa'i lag-pa'i pad-mar brten-źiñ³²⁸⁾ dal-gyis 'gro-
ba-yi³²⁹⁾ /

bud-med de-yi³³⁰⁾ rkañ-pa de³³¹⁾ -ni va-dag za-bar-'gyur // 57 //

'di-ltar lhan-cig skyes-pa'i mi-sdug mi-gtsañ 'dam-rdzab dañ /
dregs-pas myos-śiñ sems-lhuñ-gyur-pas sdug-bsñal ñon-moñs³³²⁾
pa'i //

lus-la khyed³³³⁾ -kyis 'di-ni rañ-bźin ma-źir bltas-nas ni /
'tsho-ba'i-'jig-rten glog-ltar rab-tu 'jig-la³³⁴⁾ yid-
'byuñ-gis³³⁵⁾ // 58 //

yañ-dag ji-bźin thugs-cud chos-kyi rgyal-pos sems-can-rnams /
ñon-moñs rma-nañ rgyun-mi-'chad-par 'dzag-pas³³⁶⁾ gduñs³³⁷⁾
ba³³⁸⁾ -la //

rañ-bźin bsil-ba'i chos-gsuñs chu-yi-bum-pas tshim-mdzad-pa /
sman-pa'i-mchog-gyur ston-pa-de-la rtag-tu phyag-
'tshal-lo // 59 //

317) BG: mdoñ

323) BDE: -mor

329) BG: -gis

318) G: logs

324) AFG: 'gro

330) BG: de'i

319) ABDEFG: gis

325) C: om.

331) CG: deñ

320) DE: -gi

326) BDEG: -yi

332) C: smyon-rmoñs

321) C: der

327) ABDEFG: dañ

333) BG: khyod

322) C: bzod

328) ABCDFG: -ciñ

334) BDEG: la'añ

śes-par dka'-źiñ g.yon-can³³⁹⁾ ma-źi las-dañ-ñon-moñs-ldan /
 rnam-par 'gyur-la ma-źi skye-bar bśad-pa gañ-yin-pas //
 rmoñs-pa śiñ-rta'i phañ-lo bźin-du dbañ-med³⁴⁰⁾ 'khor-bar ni /
 'jig-rten mi-bzad³⁴¹⁾ 'phoñs³⁴²⁾ -pa'i rdo-rje lus-ni ñes-
 'joms-'gyur // 60 //

gźon-nu'i tshe-na ma-yis³⁴³⁾ lan-bur ldan-pa'i skra byas-śiñ /
 gañ-la lañ-tsho mdzes-pa'i nor-bu'i phreñ-ba mchog-bciñs dañ //
 bram-zes me-tog bcas-pa'i źi³⁴⁴⁾ -ba'i chu-thigs kyis gtor-ba'i /
 bud-med mgo-la mi-bzad khva-rnams 'thog-pa³⁴⁵⁾ ñon-moñs-so //
 61 //

gañ-źig bag-ma'i dus-su me-tog bzañ-bsgos-śiñ /
 ma-yi lag-pas dge-mtshan bkra-śis byas-gyur-pa'i //
 skra-de de-riñ rab-drag rluñ-gis bskyod-nas ni /
 dur-khrod-dag-gi śiñ-la rña-yab ñid-du-'gyur³⁴⁶⁾ // 62 //

rañ-bźin sgrin-par lta-dañ zur-gyi³⁴⁷⁾ bltas³⁴⁸⁾ gañ-son /
 sgeg-pa'i gom³⁴⁹⁾ -stabs³⁵⁰⁾ dañ-ni dregs-myos gañ-du-son //
 dga'-bas stegs³⁵¹⁾ -ciñ glu-dañ-dgod³⁵²⁾ -pa gañ-du-son /
 e-ma sgyu-ma'i gsañ-ba'i rab-bkod ño-mtshar-che // 63 //

335) EG: byuñ-gis;
 C: 'byuñ-gyis

336) BG: -par

337) BG: gduñ

338) CF: -pa

339) CG: g.yo

340) C: gañ-du dbañ-med

341) B: bzod

342) D: phoñ

343) AF: yen

344) BG: śi

345) A: mthog-pa; BDEG: thogs-pa;
 C: 'thog-pas

346) BCDEG: gyur

347) BCDEG: -gyis

348) BCDEG: lta

349) BCDEG: goms

350) AF: stobs

351) ACEFG: steg

352) ACDF: rgod

dgod³⁵³⁾-ciñ dal-gyis rnam-g.yo'i rna-rgyan 'od-kyis mkhur³⁵⁴⁾
 ba dmar-po³⁵⁵⁾ dañ /
 gañ-du srog-dañ mñam-ba'i³⁵⁶⁾ mdzes-pa'i ri-mo 'bad-de bris-
 pa dañ //
 pañ-ma gñon-nu'i sñiñ po lta-bur³⁵⁷⁾ 'jam-pa'i mkhur³⁵⁸⁾-tshos
 gañ-yin-der /
 bya-rnams dpral-bar gnas-śiñ khrag-gis sbags-pa'i mchu-yis
 'tshog-par-byed // 64 //
 'od-can mu-tig phreñ-ba'i lbu³⁵⁹⁾-ba dkar-źiñ ba-spu'i³⁶⁰⁾
 chu-bal-can /
 nu-ma rgyas-pa'i ñur-pa-zuñ³⁶¹⁾-ldan brañ-gi rdziñ-mchog
 yañs-pa-dag //
 g.yo-ba'i gos³⁶²⁾-lhuñ byas-pas 'phoñs³⁶³⁾-pa'i mig ni gañ-du
 chags-gyur-pa³⁶⁴⁾ /
 der-ni rnam-par rnags³⁶⁵⁾-bas³⁶⁶⁾ sbrañ-bu'i tshogs-rnams
 'phuñs-par-'gyur³⁶⁷⁾ // 65 //
 sñon-ni tsan-dan chu-thigs phreñ³⁶⁸⁾- 'thor³⁶⁹⁾ ta-la'i lo-
 ma'i³⁷⁰⁾ rluñ-yab dañ³⁷¹⁾ /
 mñag-gźug-rnams-kyis³⁷²⁾ bzañ-mo³⁷³⁾ gdu-bu³⁷⁴⁾ sgra³⁷⁵⁾-ldan
 pa-dag g.yab³⁷⁶⁾-byed-ciñ //
 khañ-bzañ³⁷⁷⁾ zla-zer-gyis spras dkar-bas³⁷⁸⁾ mdzes-pa'i sñas-
 la³⁷⁹⁾ brten³⁸⁰⁾-gyur-pa³⁸¹⁾ /
 de-ni deñ-'dir khva'i³⁸²⁾ sgro-gśog rtsub-pas bskyod-pa'i³⁸³⁾
 rluñ-gis g.yob-par-gyur³⁸⁴⁾ // 66 //

353) ACF: rgod

360) AF: -źiñ spu-yi

367) CE: gyur

354) BG: 'khur

361) BG: zur

368) C: phre'u

355) CE: -ba

362) C: rgogs

369) ACF: thor; BEG: gtor

356) C: -pas

363) BCEG: phoñs

370) ABIEFG: -ma

357) BDEG: -bu

364) AF: 'gyur-ba

371) C: dag

358) BG: 'khur

365) BG: snag;
ACDF: brnags

372) BCEG: dañ

359) AF: sbu

366) BCEG: -pas

373) ABIEFG: mo'i

gañ-gis sñon-ni 'di bskyod-ciñ /
 gseb-nañ dag-tu gnas³⁸⁵⁾-bcas³⁸⁶⁾-nas //
 lus-kyi śiñ-ni spañ-nas ni /
 sems-kyi spre'u de-gar-son³⁸⁷⁾ // 67 //

gañ-gis byed-pa med-'di-yañ /
 byed-pa lta-bur ston-byed-pa //
 bdag-med ro-'di spañs-nas-su³⁸⁸⁾ /
 sems-kyi bžad-gad-mkhan gañ³⁸⁹⁾-son // 68 //

gañ-žig rmoñs-pas³⁹⁰⁾ blo-ldoñs³⁹¹⁾-pas /
 nañ-na bdag-tu-'dogs³⁹²⁾-gyur-žin³⁹³⁾ //
 mu-steg-can-rnams rmoñs-byed-pa'i /
 rnam-śes srin-bu³⁹⁴⁾-de gañ³⁹⁵⁾-son // 69 //

gañ-gis³⁹⁶⁾ yun-riñ³⁹⁷⁾ rnam-rmoñs-khyañ /
 yañ-dag-par-ni mi-gnas-pa³⁹⁸⁾ //
 sna-tshogs sems-kyi³⁹⁹⁾ sgyu-ma-mkhan /
 'gro-ba 'di-las gañ-du-son // 70 //

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| 374) BCEFG: -bu'i | 387) BCEG: gañ-du-son |
| 375) BFG: sgrar; E: sgrub | 388) C: ni |
| 376) ABDEFG: g.yo | 389) C: gar |
| 377) BEG: bzañs | 390) E: -las |
| 378) AF: bar | 391) BCEG: mdoñs |
| 379) BEG: ni | 392) C: dod |
| 380) E: rten | 393) ABEFG: -ciñ |
| 381) AF: -ba | 394) BEG: -po; C: -mo |
| 382) ACEF: khva-yi | 395) C: gar |
| 383) ABF (?): -ba'i | 396) AF: -gi |
| 384) AF: 'gyur; C: om. | 397) AF: riñs |
| 385) ADF: rnam | 398) BEG: -pas |
| 386) ACDF: spyad | 399) BG: -kyis |

gañ-gis⁴⁰⁰) 'gro-ba ser-skya sogs /
 dka'-thub-pas kyañ mi-śes-pa⁴⁰¹) //
 nam-mkha'i yul-gyi spyod-yul-can /
 sems-kyi rig-'dzin-de gar⁴⁰²)-soñ // 71 //

g.yo dañ mi-g.yo'i⁴⁰³) sgo-dgu-po /
 mi-gtσαñ 'dir⁴⁰⁴)-ni spyod-spyod-pa //
 de-ni⁴⁰⁵) lus-kyi gseb⁴⁰⁶)-'di-las /
 sems-kyi bya-de gañ-du-soñ // 72 //

mi-bzad⁴⁰⁷) yul⁴⁰⁸)-las⁴⁰⁹) sdug-bsñal 'bab-pa'i lan-tshva⁴¹⁰)
 chen-po rab-tu⁴¹¹) kheñs-gyur-pa'i⁴¹²) /
 srid-pa'i rgya-mtsho ñon-moñs sbrul-dañ ñer-'dre⁴¹³) gañ-
 yin der-chud-ciñ //
 mi-śes chu-srin khrug-pa'i chu-rlabs g.yo-ba'i chu-bor
 nub-gyur-pa⁴¹⁴) /
 sems-kyi mtshan-mo⁴¹⁵)-spyod-pa lus-'di spañs-nas de-riñ
 gañ-du-soñ // 73 //

ñes-bral bcom-ldan de⁴¹⁶)-ni gdul-ba'i thabs-rnams gañ-dag-
 yin mkhyen-gyi /
 ma-dul gañ-gis⁴¹⁷) mthar-ni dmyal-bar me⁴¹⁸)-'bar 'phro-bar
 gyur-pa-yi //
 gser-ltar ser-ba'i gseb⁴¹⁹)-tu dbañ-med-par⁴²⁰) ni 'dor-byed-pa /
 rañ-bzín g.yo-bar byed-pa'i sems-kyi rta-de⁴²¹) gañ-du-
 soñ // 74 //

400) BEG: bdag-gi;
 C: gañ-gi

401) BEG: -pas

402) E: gañ

403) AF: g.yo

404) E: 'di

405) BEG: de-nas;
 C: deñ-ni

406) BCEG: gzeb

407) AF: zad

408) BEG: sul

409) C: nas

410) ABFG: tsha

411) C: om.

412) E: -ba'i

413) C: dra

414) AB: -ba

415) ADF: -ma

416) C: des

417) AF: -gi

418) B: -ma

419) C: gzeb

420) A: bar

421) BCEG: de-riñ gañ ...

§ 3

de-nas rdo-rje'i⁴²³⁾-'od-kyis⁴²⁴⁾ mkhrig⁴²⁵⁾-ma rgyas ljañ-ba /
 brgya-byin dga'-bas mig-gdañs dul-bcas ñer-soñ-ste //
 bu-mo-rnams-la rañ-bžin skal-bzañs tshig-gis-ni /
 rjes-su mthun-žin dge⁴²⁶⁾-bas legs-žes-smras // 75 //

sriñ-mo na-tshod gžon-žin 'dod-lha'i gnas-gyur-dañ /
 rgyal-rigs 'byor-ba'i⁴²⁷⁾ dpal-gyi⁴²⁸⁾ bde-ba spañs-nas-ni //
 sñon-gyi drañ-sroñ-rnams-kyi⁴²⁹⁾ dka'⁴³⁰⁾-la žugs-gyur-pa⁴³¹⁾ /
 dka'-thub-'dis bdag yoñs-dga' khyed-rnams ci-'dod-smros // 76 //

'dod-pa'i dbañ-phyug lag-mthil-gnas-bžin šes-par-gyis /
 sum-cu-rtsa-gsum bdag-po'i bde-ba'añ⁴³²⁾ ñes⁴³³⁾-rtogs-la //
 lha-rgyal-brgya-byin bdag-yin khyed⁴³⁴⁾-ñid gañ-'dod dañ /
 sriñ-mo bdag-gis ñes-par gañ-bya myur-du-smros // 77 //

de-nas gžon-nu de-rnams yul-gyi bde-ba⁴³⁵⁾ 'dod⁴³⁶⁾-med-ciñ /
 rañ-bžin g.yo-med sems-kyis brgya-byin zur-mig-gis bltas-nas //
 rañ-gi dge-ba yoñs-smin⁴³⁷⁾ brtan-par⁴³⁸⁾ gyur-pa'i⁴³⁹⁾ rañ-
 bžin-gyis /

kha-na-ma-tho med gsal sna-tshogs don-ldan tshig-
 'di smras // 78 //

423) ACDFG: rje;
 ACDFG fügen an: 'dzin-pa'i

424) ACDFG: kyi

425) ABDFG: 'khrig

426) C: mgu

427) ABFG: -pa'i

428) BG: -gyis

429) C: la'añ

430) ABDEFG: bka'

431) C: -pas

432) BG: yañ

433) BCG: des

434) C: khod

435) BCEG: -la

436) C: chags

437) BG: -su-smin-pa;
 C: -su-smin-par

438) BCEG: -pa'i

439) C: om.

brgya-byin bdag-cag skye-ba'i sdug-bsñal-gyis-ni gduñ⁴⁴⁰⁾
 gyur-pa'i⁴⁴¹⁾ /
 srid-pa'i bde-ba⁴⁴²⁾ zil-pa'i kha-chu-'dzag-pa'i rgyun⁴⁴³⁾
 'dra'i-phyir //
 bzin-ras mdzes-pa mya-ñan mchi-mas-bris-śiñ rñogs⁴⁴⁴⁾ pa-yi /
 gñen-rnams spañs-nas dka'-thub-'di-la rjes-su žugs-pa-min⁴⁴⁵⁾ //

79 //

gžan-yañ 'gro-ba ma-lus tshul-ñan-gyis mi-bzad⁴⁴⁶⁾-pa /
 'phoñs⁴⁴⁷⁾-pa brgya-phrag stoñ-gis bcom-pas ñes⁴⁴⁸⁾-par skyo-
 'gyur⁴⁴⁹⁾-žiñ //
 bkren⁴⁵⁰⁾-pa⁴⁵¹⁾ ñam⁴⁵²⁾-thag mthoñ-bas ñes-zad-rnams-kyi⁴⁵³⁾
 rjes-'brañs-te /
 rga⁴⁵⁴⁾-med mya-ñan-med-pa'i go-'phañ⁴⁵⁵⁾ thob-phyir brtson-
 pa-yin // 80 //

gal-te 'gro-la rjes-brtse⁴⁵⁶⁾ lhag-bsam ñañ-tshul ldan-gyur-
 ciñ /
 ci-ste brgya-byin khyod⁴⁵⁷⁾-kyis mchog-ni yañ-dag ster-nus-na //
 'chi-med mi-'phrog⁴⁵⁸⁾ tshañs-ži⁴⁵⁹⁾ tshañs-pa'i go-phañ⁴⁶⁰⁾
 rnam⁴⁶¹⁾-grol-te /
 srid-pa'i 'jigs-pas yoñs-gduñ⁴⁶²⁾ bdag-cag-rnams-kyis thob-
 par-mdzod // 81 //

- | | | |
|-----------------|---------------------|------------------|
| 440) FG: gduñs | 449) BCEG: gyur-ciñ | 458) BEG: phrogs |
| 441) AB: -ba'i | 450) B: bkron | 459) AEF: bži |
| 442) BEG: -ba'i | 451) CEG: -pas | 460) AFG: 'phañs |
| 443) BG: rgyun | 452) AF: ñams | 461) F: rnams |
| 444) BG: brñog | 453) BEG: -kyis | 462) ACEF: gduñs |
| 445) C: yin | 454) A: rgan | |
| 446) AB: zad | 455) AF: 'phañs | |
| 447) C: phoñ | 456) C: brtse'i | |
| 448) BCEG: ñes | 457) BG: khrod | |

lus-las byuñ-źiñ 'dzag-pa'i dri-ma'i⁴⁶³⁾ skyon-gyis bsgos-
 par gnas-pa dañ /
 ma-yi⁴⁶⁴⁾ mñal-du mi-gtsañ 'dam-gyi tshogs-na⁴⁶⁵⁾ yañ-⁴⁶⁶⁾
 dag⁴⁶⁷⁾ ma-spañs spyod //
 'byuñ⁴⁶⁸⁾ -na⁴⁶⁹⁾ rus-pa'i 'khrul-'khor-gyis-ni mgo-btsir
 brgyal-źiñ ñams-thag-pas /
 ñon-moñs sdug-bsñal gcig-nas gcig-tu brgyud-pa'i skye-ba
 bcad-par-mdzod // 82 //

rga-ba'i⁴⁷⁰⁾ srin-mos skra-dkar mche-ba dkar-po⁴⁷¹⁾ myu-gu⁴⁷²⁾
 ldan-pa-yi /
 kha-gdañs-nas-ni 'gro-la gźuñ-lugs med-par spyi⁴⁷³⁾ -nas
 'dzin-byed-ciñ //
 gañ-'di mi-yi btson-dran blo-gros dga'-ba'i dpal-ni rab-
 'joms-pa⁴⁷⁴⁾ /
 lha-yi-bdag⁴⁷⁵⁾ -po khyod-kyis gal-te nus-na de-las bskyab-
 par-mdzod // 83 //

dbus-rgod-g.yo-źiñ lto-ba sra-la pags-pa⁴⁷⁶⁾ skya-źiñ
 rtsub-pa dañ /
 loñs⁴⁷⁷⁾ -spyod 'bar-ba sna-tshogs thob-kyañ spyod-par mi-nus
 stobs-med-pa //
 gañ-źig⁴⁷⁸⁾ lus-zin 'chi-bdag pho-ña'i skyes⁴⁷⁹⁾ -bu nad-tshogs
 rab-'jigs-pa /
 lha-dbañ khyod-ni⁴⁸⁰⁾ mchog-ster 'dod-na de-las bdag-
 cag-skyobs // 84 //

463) BEG: -ma

464) BG: ma'i

465) C: nañ

466) AF: mañ

467) BEG: om.

468) ABEF: byuñ

469) ABF: -nas

470) AF: rgas-pa'i

471) C: -po'i

472) AF: -gur

473) AF: ci

474) AF: -pas

475) EG: dbañ

476) ABC: lpags-;
 E: bags-

477) AB: loñ-

478) BCEG: -gis

479) A: skye-sbu

480) BEG: -ni ci-ste
 mchog-sbyin-'dod ...;
 C: ji-ste mchog-
 ster 'dod ...

mig-ni phyir-phyogs gyur-*ziñ*⁴⁸¹⁾ mi-g.yo gnad⁴⁸²⁾ -rnams gcod-
 pas sdug-bsñal-ba⁴⁸³⁾ /
 ñon-moñs 'khrul-bas⁴⁸⁴⁾ rab-tu lus-bcom 'jigs-pas phuñ-po
 'gyel-ba dañ //
 gñen-rnams mthoñ-bas mchi-mas mkhur⁴⁸⁵⁾ -ba-dag dañ mchu-ni
 bkrus-gyur-pa /
 gañ-gis zin-na rab-tu-'jigs-pa⁴⁸⁶⁾ 'chi⁴⁸⁷⁾ -ba de-las bdag-
 cag-bsruñs⁴⁸⁸⁾ // 85 //
 gañ-gis⁴⁸⁹⁾ yid-khyab-gyur-na phyugs-b^zin 'gyur-*ziñ* mya-ñan-
 gyis zin-pa⁴⁹⁰⁾ /
 bya-dañ mi-bya'i rnam-pa blo-la mi-sems smad-pa'i gnas⁴⁹¹⁾
 bskyed-pa //
 tha⁴⁹²⁾ -mal bsil-ba 'thor-ba'i⁴⁹³⁾ rluñ-gis g.yabs-kyañ lus-
 tshim mi-'gyur-ba'i /
 'dod-chags me-chen de-ni mchog-sbyin khyod⁴⁹⁴⁾ -kyis ñes-par
zi-bar-mdzod // 86 //
 gañ-gi *ś*ugs-kyis⁴⁹⁵⁾ mig⁴⁹⁶⁾ -'gyur g.yo-*ziñ* so-yi-sgros⁴⁹⁷⁾
 gnon-la /
 skad-cig-gis kyañ mi-bzad dmyal-ba'i 'bras-bu ster-byed
 sdig-can-ni //
 ñes⁴⁹⁸⁾ -pa'i lo-ma dañ ni chu-dag za-ba'i thub-rnams-kyis
 kyañ ma-bton-pa⁴⁹⁹⁾ /
 yid-kyi yul⁵⁰⁰⁾ -gnas khro-ba'i sbrul-de brgya-byin khyod-kyis
 bsal⁵⁰¹⁾ -bar-mdzod // 87 //

- | | | |
|---|---|---|
| 481) AB EF: - <i>ciñ</i> ; G: om. | 488) B C E G: <i>sruñs</i> | 495) C: <i>b^zin dañ mig</i> |
| 482) A B D F: <i>gnas</i> ; G: <i>nad</i> | 489) A F: - <i>gi</i> | 496) A F: <i>mi</i> |
| 483) C: - <i>la</i> | 490) C E G: - <i>la</i> | 497) B G: <i>so'i sgro</i> ;
CE: <i>so-yis</i> |
| 484) CE: 'khrugs-pas;
G: 'khrul-pas | 491) B G: <i>gnad</i> | 498) B C D E G: <i>deñs</i> |
| 485) B G: 'khrur | 492) A B D E F G: <i>tha</i> | 499) E G: <i>pa'i</i> |
| 486) B C E G: 'gyur | 493) A D F: om.;
B E G: <i>bsil-ba'i</i>
'thor-ba'i rluñ... | 500) B C E G: <i>sul</i> |
| 487) B G: - <i>ciñ</i> | 494) A F: <i>khyed</i> | 501) A F: <i>gsel</i> |

gañ-gis mig-khebs-gyur-na blo-gros-ñan-rnams źi-ba'i lam
spon⁵⁰²⁾-źiñ /

log-lta'i dug-gis ñe-bar sbags-pa'i yid-kyis lam gźan-dag-
la-brten //

gañ-źig rab-rib bsal-bas zag-pa kun-gyi rgyur-ni⁵⁰³⁾ rab-
gsuñs-pa /

log-yid khyim-na spyod-pa rmoñs-pa'i mun-nag brgya-byin
khyod-kyis sol⁵⁰⁴⁾ // 88 //

brgya-byin mchog-ni de-dag-rnams /
khyod-la bdag-cag-rnams sloñ-gi⁵⁰⁵⁾ //
dam-bcas⁵⁰⁶⁾ don-la⁵⁰⁷⁾ 'gal-ba ni /
mkhas-pas⁵⁰⁸⁾ 'dod-par mi-byed-do // 89 //

de-nas brgya-byin-gyis de-rnams 'dod-pa'i yul-dag sloñ-bar
mi-byed-ciñ / ltos⁵⁰⁹⁾-pa međ-la gsal-źiñ mdzes-pa'i tshig-
gis rnam-par 'khrul-pas⁵¹⁰⁾ ño-mtshar-du⁵¹¹⁾ gyur-ciñ yañ-dag-
par dad-pas lus-kyi spu-ziñ⁵¹²⁾-byed-de smras-pa // 89 P

mi-'byor dños-pa sloñ-bar gyur-pa ni /
'jig-rten-dag-na bran-bźin⁵¹³⁾ źum-'gyur⁵¹⁴⁾-bas⁵¹⁵⁾ //
gañ-'di bdag-gis sbyin-par nus-pa-yi /
mchoğ-rnams sbyin-gyi bu-mo khyod⁵¹⁶⁾-kyis smros // 90 //

de-nas bu-mo de-rnams kyis de'i nañ-na mi-mñon-pa'i rgyus-
rnam-par smras-pa'i⁵¹⁷⁾ tshig-des yañ-dag-par skyo-bas ñe-bar
bskyed-pa'i khro-bas brgya-byin-la smras-pa // 90 P

502) G: spañ

503) AF: na

504) BG: gsol

505) BEG: -gis

506) C: bca'; E: 'chas

507) BEG: las

508) C: -pa

509) AF: bltos-

510) AF: -pa;
E: -bas

511) B: om.

512) BCEG: źes

513) ABEFG: bra-źiñ

514) BCEG: gyur

515) BCEG: -pas

516) BEG: khyed

517) AF: smra-bas

ci-phyir ñe-bar 'drid-pa'i thabs-dañ ni /
 brgya-byin 'dzem⁵¹⁸⁾-med de-dag gañ-du-lhags //
 bde-ba-tsam dañ mi-mkhas blo-can-nam /
 mi-bsrun⁵¹⁹⁾-pa'i⁵²⁰⁾ bgrod-bya bdag-cag-min // 91 //

'dir-ni⁵²¹⁾ phyogs-rnams rgya-cher grags-pa'i tshogs-ldan-pa'i /
 rgyal-po'i rigs-su gyur-par khyod-kyis mi⁵²²⁾-śes-sam //
 gañ-gi⁵²³⁾ nor-gyi⁵²⁴⁾ sñiñ-po ñes-par bltas-nas-ni /
 nor-bdag miñ⁵²⁵⁾-yañ ji-bžin don-dañ-ldan-ma-yin⁵²⁶⁾ // 92 //

rga-bas gzir⁵²⁷⁾ žiñ⁵²⁸⁾ 'chi-ba'i sdug-bsñal-gyis⁵²⁹⁾ /
 dub-ciñ yid-'byuñ žum-pa'i 'jigs-spañs⁵³⁰⁾-phyir //
 lha-yi-mgon-po gnas-skabs 'dir-žugs-kyi⁵³¹⁾ /
 dregs⁵³²⁾-pas ma-yin byis⁵³³⁾-min mi-brtan-min // 93 //

bsod-nams byed-pa-rnams-la 'tshe⁵³⁴⁾-ba'i⁵³⁵⁾-phyir /
 gañ-phyir khyod⁵³⁶⁾-ko bdag-cag sdug-bsñal-byed //
 gñen-dañ mdza'-bśes 'khor-gyi sbyor⁵³⁷⁾-ba-yi /
 dga'-bas brgya-byin yun-riñ 'tsho-bar-gyis // 94 //

rañ-byas <bsod-nams>⁵³⁸⁾ ldan-pa'i 'bar-ba-yi /
 gañ-phyir lha⁵³⁹⁾-yi-bdag-por khyod-gyur-des⁵⁴⁰⁾ //
 gžan-<'tshe>⁵⁴¹⁾ rgyu-yis lha⁵⁴²⁾-yi-rgyal-po-yi /
 dam-pa'i phun-sum⁵⁴³⁾-tshogs thob⁵⁴⁴⁾-mi-'gyur-ro⁵⁴⁵⁾ // 95 //

518) AF: mdzes

519) AF: srun

520) B: -pa'i

521) C: ci

522) E: ma

523) BDEG: gis; C: na

524) BG: -gyis

525) ABFG: mi

526) ABIEFG: ldan-pa-yi

527) E: gzer

528) ABFG: -ciñ

529) AF: -gyi

530) AF: spañs

531) ABFG: -kyis

532) AEF: dreg

533) AF: byin

534) A: 'tsho

535) F: cha

536) E: khyed

537) C: 'byor-pa

538) ABCDF: bgo-skal;
EG: mgo-skal

539) BG: lha'i

540) C: to

541) A: gcis; BEG: bcos;
CD: rtse; F: gces

542) BG: lha'i

543) C: om.

544) C: thob-par-mi

545) F: -po

de-nas dbaṅ-po chen-po-des de'i tshig gsal-ṅiṅ⁵⁴⁶⁾ tshig-gi⁵⁴⁷⁾ don-sna-tshogs ston-pa'i tshig-rnams-kyis lus-tshim-ṅiṅ mchog-tu ṅo-mtshar-du-gyur-la dad⁵⁴⁸⁾-pas bṅin rab-tu daṅs⁵⁴⁹⁾-śiṅ mdzes-pa daṅ / gṅan-yaṅ de-rnams-kyi⁵⁵⁰⁾ bsam-pa sad-pa'i-phyir śin-tu bsti-staṅ⁵⁵¹⁾ daṅ-bcas-pa'i tshig-gis smras-pa // 95 P

kye-ma lha⁵⁵²⁾-daṅ-'dra-ba'i sriṅ-mo-dag /
'jig-rten dka'-thub-can-dag kyaṅ /
mgon-du bdag-ni⁵⁵³⁾ lta⁵⁵⁴⁾-'dod-na //
ci-phyir 'di-ltar⁵⁵⁵⁾ mchog-ster-ba /
ṅa-la khyed-rnams brtse-med 'gyur⁵⁵⁶⁾ // 96 //

de-nas bu-mo-de-rnams lhag-par-yaṅ 'khrugs-śiṅ khro-ba daṅ-bcas⁵⁵⁷⁾-pas brgya-byin-la smras-pa // 96 P

bde⁵⁵⁸⁾-sogs-kyi-ni bṅin-ras-la /
chags⁵⁵⁹⁾-śiṅ 'dzum-daṅ zur-mig-gis //
rnam-lta'i gnas-ni gṅan-yin ṅiṅ⁵⁶⁰⁾ /
sbyin-bya'i mchog-kyaṅ gṅan-yin-no // 97 //

gal-te brgya-byin khyod-kyis-ni /
mchog-rab ster-bar nus-na-ni //
yul-rnams-kyi ni śa-za-mo⁵⁶¹⁾ /
mi-srun de-las rgyal-bar-gyis // 98 //

546) C: -ba

547) AF: -gis

548) A: ṅaṅ-pa; F: dad-pa

549) BCEG: daṅ-ṅiṅ

550) BEG: -kyis

551) E: bstaṅ

552) ABIEFG: ma-daṅ

553) AF: -gi

554) AF: lha

555) AF: ni

556) C: gyur

557) BG: bcas brgya

558) F: 'di sogs

559) BG: 'chags

560) C: ciṅ

561) ABIEFG: ni

yañ-na 'dod-pa⁵⁶²) spañ(s) dka'-žíñ /
 log-pa'i rtog⁵⁶³)-pa⁵⁶⁴) chags-gyur⁵⁶⁵)-na //
 rgyun-de-ñid-la rtag-tu-mnos⁵⁶⁶) /
 gal-te nus-yod 'di-'drar-gyis // 99 //

mig-stoñ-ldan khyod mi-brtan-pa'i /
 'dod-la yid⁵⁶⁷)-ni chags-gyur-pas⁵⁶⁸) //
 khyod-dañ⁵⁶⁹) sbyin-bya tha-dad-na /
 mchog-ces-pa 'di ji-ltar-smra // 100 //

ji-ltar chu-bo 'jigs-pa-yi /
 śugs-kyis bdas⁵⁷⁰)-par gyur-pa'i mi⁵⁷¹) //
 gžan-dag bsgral-bar bya'o žes /
 yoñs-rtogs⁵⁷²) byed-pa⁵⁷³) rmoñs-pa'i gnas // 101 //

skra-rnams bregs-par gyur-nas ni /
 phyag-dar-khrod-kyi⁵⁷⁴) gos-'chañ⁵⁷⁵)-žíñ //
 dgon- nas⁵⁷⁶) yul-du 'dod-par-ni /
 nam-žig de-ltar 'gyur-žig-gu // 102 //

gña'-śiñ-gañ-tsam rnam⁵⁷⁷)-lta-žíñ /
 sa-yi⁵⁷⁸) lhun-bzed lag-thogs-nas //
 dpyad⁵⁷⁹)-med khyim-nas-khyim-du ni /
 nam-žig sloñ-mo spyad⁵⁸⁰)-par-'gyur⁵⁸¹) // 103 //

562) BG: -pas

572) ACF: rtog

563) BG: rtogs

573) BDEG: pa'i

564) BCDE: pas

574) AFG: -kyis

565) AF: 'chags-'gyur

575) B: 'phañ

566) BDEG: gnas

576) A-G: pa

567) C: -pa-yis

577) B: lam

568) BDEG: -pa

578) BG: sa'i

569) BDEG: ni

579) ACDEF: dpyas

570) C: brdas

580) BCDEG: spyod

571) C: mis

581) BG: gyur

rñed-dañ bkur-sti chags-med-ciñ⁵⁸²⁾ /
 ñon-moñs tsher-ma'i⁵⁸³⁾ 'dam-rdzab-dag⁵⁸⁴⁾ //
 sbyoñ⁵⁸⁵⁾-bar⁵⁸⁶⁾-byed-ciñ⁵⁸⁷⁾ groñ-khyer-gyi⁵⁸⁸⁾ /
 sbyin-pa'i gnas-su nam-žig-'gyur // 104 //

rtsa-yi⁵⁸⁹⁾ tshog-las lañs-nas-ni⁵⁹⁰⁾ /
 ba-mos lci-ba'i gos-dag dañ //
 zas-skom ñan-ñon-tsam gañ-gis /
 nam-žig lus-la chags-med-'gyur // 105 //

śiñ-druñ ne-tso⁵⁹¹⁾ ltar ljañ-ba'i /
 dur-ba 'jam-po'i gos-can-du⁵⁹²⁾ //
 mthoñ-chos-bde-ba'i dga'-ston dañ /
 nam-žig bdag-ni ñal-bar-'gyur // 106 //

'dor-bar-'gyur-ba'i lus srog-la /
 chu-dañ rtsa⁵⁹³⁾-yi zil-pa⁵⁹⁴⁾ ltar //
 ltos⁵⁹⁵⁾-med yun-riñ goms-pa-yis⁵⁹⁶⁾ /
 bde-ba-chen-po nam-žig 'thob⁵⁹⁷⁾ // 107 //

nam-žig chu-ñogs sman-ljoñs-su /
 gnas-nas chu-rlabs⁵⁹⁸⁾ 'byuñ-'jig dañ //
 'tsho-ba'i⁵⁹⁹⁾-jig-rten gnas-'dra-bar /
 yañ-dañ-yañ-du blta-bar-'gyur // 108 //

582) C: stir chags-bral žiñ

583) AF: ma

584) AF: dañ

585) AF: skyoñ; BD: sbyor

586) BEG: -ba

587) AF: dañ

588) BG: -gyis

589) BCDG: rtsa'i

590) C: byas-nas

591) C: 'tsho

592) D: bu

593) B: rtsa'i

594) EG: -ba

595) AF: bltos

596) G: yi

597) AF: thob

598) BDEG: ñogs

599) AF: 'tsho-ba-'jig-

lta-ba kun-gyi mar-gyur-ba'i /
 'jig-tshogs-lta-ba 'byin-pa-dañ //
 srid-pa'i loñs-spyod mi-'dod-par⁶⁰⁰⁾ /
 bdag-ni nam-żig 'gyur-żig-gu // 109 //

rmi-lam smig-rgyu sgyu-ma sprin /
 dri-za'i-groñ-khyer mtshuñs-par ni //
 rgyu-dañ-mi-rgyu'i 'jig-rten-dag /
 nam-żig rtogs-par byed-par 'gyur // 110 //

miñ-po 'di-ltar dga'-ba-yi⁶⁰¹⁾ /
 re-ba'i yid-kyi⁶⁰²⁾ rnam-rol-bas⁶⁰³⁾ //
 zañ-ziñ-bcas-śiñ g.yo-ba-yi /
 mchog-de-rnams-kyis ci-żig-bgyi // 111 //

kye-mchog-rab-tu sbyin-par sems-pa gżan⁶⁰⁴⁾ /
 log-par⁶⁰⁵⁾ rtog⁶⁰⁶⁾-pa⁶⁰⁷⁾ skad-cig-tsam dga,⁶⁰⁸⁾ žiñ⁶⁰⁹⁾ //
 lha-mgon 'dod-pa ño-bo-ñid-kyis g.yo /
 g.yañ-sa chen-po⁶¹⁰⁾ mun-nag bcas-'dra-bas /
 sems-rgya-che-ba'i dam-pas rnam-par spañs⁶¹¹⁾ // 112 //

mi-rigs⁶¹²⁾ 'tshe-ba kun-gyi rgyur-gyur-ciñ⁶¹³⁾ /
 'dod-pas mi-rnams 'khrul-bar-byed-pas na //
 'di⁶¹⁴⁾-ni smad-bya 'jigs-pa chen-po ste /
 mi-gtsañ bsgos-pa'i sbrul-nag-dag dañ mtshuñ // 113 //

600) AEFB: -bar

601) AFB: -yis

602) CDE: -kyis

603) EFB: -pas

604) ABDEFG: kye-ma mchog-rab
 sbyin-bar sems gżan yañ

605) A: -bar

606) G: rtogs-la skad

607) AF: -ba'i

608) BDEG: 'ga'

609) BCEG: žig

610) AF: -por

611) C: spañ

612) BG: ma-rig

613) AF: cig

614) F: de-ni

gañ-'di thog-mtha'-med-nas 'gro-ba dañ /
 'gro-bar-'gyur dañ gnas-pa'i sems-can-lus //
 de-ni gsod⁶¹⁵⁾-'joms bsten-dañ mtshuñ⁶¹⁶⁾-pas na⁶¹⁷⁾ /
 sdig-pa'i gźir-gyur 'dod-pas ci-źig-bya // 114 //

lha-dbañ brgya-byin 'dod-pa'i yul-'di ni /
 phyag-dar-khrod 'drar-byed-pa'i⁶¹⁸⁾ ño-bo-bas //
 brdzun-par rtog-ciñ rnam-smin mi-bzad-pa'i /
 'dod-pa⁶¹⁹⁾ yid-kyis-kyañ-ni su-źig bsten⁶²⁰⁾ // 115 //

bai-tū-rya ltar sño⁶²¹⁾ ljañ skye-ba'i⁶²²⁾ tsva-dañ ni /
 me-tog rgyas-par-gyur-pa'i śiñ-gi-nags⁶²³⁾ spañs-nas //
 lcags-kyu rnon-pos spyi-bor 'tshog-ciñ <'dru-ba>⁶²⁴⁾-yañ⁶²⁵⁾ /
 glañ-chen-dbañ-po⁶²⁶⁾ khur-bskyed⁶²⁷⁾ yul-gyis bslus-
 pa-yin // 116 //

mduñ-rtser⁶²⁸⁾ lus-bskyon⁶²⁹⁾ groñ-gi khva-da'i⁶³⁰⁾ tshogs-
 rnams-kyi⁶³¹⁾ /
 gśog-pa'i rluñ-gis rab-tu g.yob-par-byed-'gyur⁶³²⁾ la //
 mdza'-bo-rnams-kyañ g.yo-byas⁶³³⁾ mig-gis lta-byed-pa⁶³⁴⁾ /
 skyes-bu 'jigs-par-gyur⁶³⁵⁾-pa'añ yul-gyis bslus⁶³⁶⁾-pa-
 yin // 117 //

615) C: bsod

616) F: mtshuñ

617) AF: ni

618) ABDEFG: 'dra'i

619) AF: pa'i

620) DE: bstan

621) AF: sñon

622) E: skyes-pa-yi

623) AF: gnas

624) DEG: 'dri-ba; ABCF: 'drid-pa

625) BDEG: dañ

626) BDEG: -pos

627) BDEG: skyed

628) ABDF: rtse; EG: rtse

629) AF: skyon

630) BCDEG: khva-yi tshogs;
 F: khva'i tshogs

631) ACF: -kyis

632) G: gyur

633) BCG: -bcas

634) BCDEG: -par

635) BEG: 'gyur; C: byed

636) BCDEG: brlag-pa

byis-pa log-rtog rluñ-gis rab⁶³⁷⁾-'bar 'dod-pa-yis /
 rañ-yid⁶³⁸⁾ khañ-pa bdag-ñid-kyis-ni sreg-byed-na //
 smyig-ma lo-brgya-lon-pa phan-tshun-bdar⁶³⁹⁾-ba-yis /
 rañ-ñid-kyis-ni sreg-par-byed-pa ji-bžin-no // 118 //

brgya-byin gžan-yañ rnam-rgyal-khañ-par gnas-nas ni /
 'od-'phro nor-bu'i dpal-gyis-dga'-ba 'di-las ni //
 me-chen rab-'bar 'jigs-pa'i mnar-med-par⁶⁴⁰⁾ phyin-pas /
 gañ-'di dug-can yul-gyi⁶⁴¹⁾ bde-ba de ni⁶⁴²⁾ bde legs
 min // 119 //

mtho-ris gnas-nas 'gro-ba ñañ-pa'i ñañ⁶⁴³⁾-'jug-ciñ /
 skad-cig-gis lhuñ 'pho-ba'i sdug-bsñal-gyis gzir-ba⁶⁴⁴⁾ //
 gañ-dag sdug-bsñal⁶⁴⁵⁾ myoñ-'gyur lha-yi⁶⁴⁶⁾ 'jig-rten mñon-
 dga'-ba /
 sñar-myoñ gyur-pa⁶⁴⁷⁾ de-ni bde-ba myoñ-ma-yin // 120 //

gser-gyi pad-ma kha-khyer⁶⁴⁸⁾ ñañ-pa ñal-ba dañ /
 gañ-'dir⁶⁴⁹⁾ lha'i⁶⁵⁰⁾ khañ-par⁶⁵¹⁾ rdziñ-bur gru-la brgal-
 ba-dag⁶⁵²⁾ //

'dod-pa'i las-kyis slar-yañ mi-ro-rul-ba⁶⁵³⁾-yis /
 gziñs-pa'i chu-bo⁶⁵⁴⁾ rab-med nañ-đu lhuñ-bar-'gyur // 121 //

637) C: rañ

638) E: ñid

639) C: brdar; DE: 'dar

640) CDE: sar

641) ABCF: gyis

642) ABCFG: om.

643) A: nad; DE: gnas

644) BDG: -pa

645) BDEG: om.

646) BD: lha'i

647) AF: 'gyur-ba

648) AF: 'byed

649) C: 'di

650) ACDEF: lha-yi

651) BDG: -pa; E: -ba

652) AF: dañ

653) BCDEG: -pa

654) AF: -bor

yoñs-su gyur-na dga'-bral rmi-lam lta-bu-yi /
 lha-rnams bde-ba⁶⁵⁵⁾ de-ni brgya-byin su-žig-'dod //
 'tsho-ba'i-'jig-rten khros-pa'i sbrul-gyi⁶⁵⁶⁾ lce-ltar⁶⁵⁷⁾
 g.yo-bar⁶⁵⁸⁾ ni /
 thams-cad rtogs-pas bdag-cag thar-la gžol-bar⁶⁵⁹⁾-gnas // 122 //

 srid-mtsho⁶⁶⁰⁾ tshañ-tshiñ-nañ-na gnas-pa'i byis-pa-rnams /
 'di-bde-yin žes-pa-de log-par-brtags-tsam-te //
 gañ-'di srid-pa ma-lus sdug-bsñal kun-bskyed⁶⁶¹⁾ ces⁶⁶²⁾ /
 yañ-dag gsuñ⁶⁶³⁾-pa'i⁶⁶⁴⁾ sañs-rgyas-kyis nes-par⁶⁶⁵⁾
 gsuñs // 123 //

 'tsho-ba'i-'jig-rten rañ-bžin sdug-bsñal mañ-pos⁶⁶⁶⁾ g.yeñs-
 gyur⁶⁶⁷⁾-te /
 gañ-tshe 'di-na⁶⁶⁸⁾ bde-ba myoñ-ba'añ bya-roq ta-lar⁶⁶⁹⁾
 mtshuñs //
 de-yañ phrad-'gyur⁶⁷⁰⁾ sdug-bsñal du-mas zil-gyis gnon-
 'gyur-te /
 chu-bo'i chu-ni rgya-mtshor phyin-pa-dag dañ mtshuñs-
 pa dañ⁶⁷¹⁾ // 124 //

655) EG: -la

656) BDEG: -gyis

657) DE: me-ltar

658) AF: -ba

659) BDEG: -ba

660) BCDEG: srid-'gro

661) C: -skyed

662) AF: ciñ

663) BDEG: gsuñs

664) ABDEF: -ba'i

665) BDEG: om.

666) G: -po

667) BDEG: -'gyur

668) B: ni

669) AF: blta-ltar

670) ABDEFG: -gyur

671) BDEG: om.

gañ-phyir bud-med lag-pa⁶⁷²⁾ ge-sar-bcas-pa'i pad-ma'i-
 'dab-'dra dañ /
 gdu-bu chuñ-zad 'khrol⁶⁷³⁾-ba tsan-dan bsil-bas bsgos-par-
 gyur-pa yis //
 reg-ciñ zañs-ltar dmar-bcas sor-mo zlum-pas brtse- bas 'khyud-
 par-byas-pa dañ /
 bsil-yab rluñ-gis⁶⁷⁴⁾ rgyan-'phreñ⁶⁷⁵⁾ gtor-bas gñid-log khyab-
 par⁶⁷⁶⁾ gyur-pa-dag // 125 //

 'jag-ma'i rtse-mo⁶⁷⁷⁾ bcer⁶⁷⁸⁾-ba'i lam-du thal-ba dañ 'dres
 rluñ-dmar ni⁶⁷⁹⁾ /
 drag-po g.yab⁶⁸⁰⁾-ciñ dub-la lci-ba'i lus-kyis⁶⁸¹⁾ slar-yañ
 ñal-'gyur-te //
 de-bas 'tsho-ba'i-'jig-rten skad-cig thañ-cig g.yo-bar ses-
 kyis la /
 'phoñs⁶⁸²⁾-pa'i 'bras-'byin 'dod-pa spoñs-la tshañs⁶⁸³⁾-pa'i
 ži⁶⁸⁴⁾-la brteñ-par-gyis // 126 //

 de-nas bu-mo-rnams-la mig-stoñ-ldan /
 dga'-bas lus-kyi⁶⁸⁵⁾ ba-spu ldañ-gyur⁶⁸⁶⁾-žin⁶⁸⁷⁾ //
 brtson-pa⁶⁸⁸⁾ mñon-dga'i sems-dañ lhan-cig-gis /
 sum-cu-rtsa-gsum mñon-phyogs soñ-bar-gyur⁶⁸⁹⁾ // 127 //

672) BG: om.

673) DE: khrol

674) D: -gi

675) BCDEG: phreñ

676) BCDEG: kyab-par gñid-log

677) EG: -mor

678) AF: gcer

679) C: dag

680) BCDEG: g.yob

681) BDEG: -kyi

682) BCDEG: phoñs

683) BG: tsham; DE: tshams

684) AF: gži

685) AF: -kyis

686) BCDEG: 'gyur

687) AF: -ciñ

688) BCDEG: -la

689) G: 'gyur

de-nas bu-mo de-rnams rab-byuñ-ñer-son⁶⁹⁰⁾ -ñin⁶⁹¹⁾ /
 de-ñid don-la rnam⁶⁹²⁾ -brtags⁶⁹³⁾ blo-mig dag⁶⁹⁴⁾ -gyur-pas //
 dregs-pa'i chu-rlabs g.yo-ñin 'jigs-par-byed-pa-yi /
 sdug-bsñal mtsho-chen mtha'-med 'khor-ba brgal-bar-
 gyur⁶⁹⁵⁾ // 128 //

gro-ba ma-rig ldoñs⁶⁹⁶⁾ -pa kun-gyi mig-gcig-pu⁶⁹⁷⁾ /
 rañ-bñin 'gro-don-rnam⁶⁹⁸⁾ -'byed⁶⁹⁹⁾ ñes-pa'i bdag-ñid-kyi⁷⁰⁰⁾ //
 thub-pas sems-can-rnams-la tshul-'di gsuñs-pas-na /
 sems-can-rnams-kyi srid-pa'i tsher-ma zad-par-śog // 129 //

gñon-nu-ma-bdun-gyi rtogs-pa brjod-pa⁷⁰¹⁾ / slob-dpon-chen-
 po⁷⁰²⁾ gsañ-bas-sbyin-gyis mdzad-pa⁷⁰³⁾ rdzogs-so⁷⁰⁴⁾ // K

690) B: ñe-bson

691) BEG: -ciñ

692) BG: -rnams

693) E: brtag

694) DE: dgañ

695) BG: 'gyur

696) BCDEG: mdoñs

697) BDEG: -pa; C: -po

698) BG: -rnams

699) ABDEFG: byed

700) BG: -kyis

701) C: rtogs-pa brjod-pa
rdzogs-so

702) BCDEG: om.

703) C: mdzad-pa'o

704) A: -sto

DIE LEGENDE VON DEN SIEBEN PRINZESSINNEN

In Sanskrit: Saptakumārikā-Avadāna

In Tibetisch: g'zon-nu-ma-bdun-gyi rtogs-pa-brjod-pa

§ 1

(E) Verehrung sei den Drei Kostbarkeiten! Das leidenschaftslose, wohl erklärte, wunderbare, das sicher den Sinn der Soheit¹⁾ erklärende Avadāna, das auch für die Edlen hörens-wert ist, das trage ich vor; hört nun!

So werden nun diejenigen, deren Tugendwurzeln ganz und gar gereift sind, weder durch große Genüsse noch Jugend behindert. Dies wird [aus dem Folgenden] klar²⁾. Dieses ist so überliefert worden:

Es war ein König mit Namen Kṛkin, der mit allen Vorzügen der Besonnenheit und der Beherrschung versehen war und einen ganz reinen Glauben an den Erhabenen, vollkommen vollendeten Buddha Kāśyapa erlangt hatte. Seine sieben Töchter³⁾ waren mit besonderen Fähigkeiten begabt, da sie zur Zeit der früher erschienenen Buddhas die Grundlagen der Tugend fest gefügt hatten. Deshalb wurden sie des Geburtenkreislaufes

1) tib. *de-ñid*, skr. *tathatā*. Zur Klärung dieses Begriffes der buddhistischen Lehre vgl. SCHMITHAUSEN, L., Der Nirvāṇa-Abschnitt. (1969). 105-109, nr. 46 A.

2) = *mḍzes-pa*

3) nach B; AF: "Er hatte sieben Töchter, die mit besonderen Fähigkeiten begabt, ..."

überdrüssig. Geziemend und höflich verehrten sie Vater und Mutter⁴⁾ und sprachen folgende wohlklingende Worte:

1. "Den Zustand der Welt achten wir gleich dem sich im Wasser bewegenden Spiegelbild des Mondes. Die Leidenschaft achten wir gleich dem Schatten, der durch die Haube einer den Leib umschlingenden, zornigen Schlange entsteht. Die Lebewesen werden von uns als im Feuer des Leidens völlig verbrennend erachtet. O König, da wir deshalb Freude an der Weltentsagung⁵⁾ haben, wollen wir auf die Leichenstätte gehen!"

Der König sprach:

2. "Für euch junge Leute ist es angemessen, das Glück zu genießen! Und da eure Herzenswünsche noch nicht erfüllt wurden, wie könnte ich da zu euch sagen: 'Geht auf den Asketenplatz!'"

Die Töchter sprachen:

3. "O König, dein Tun und Wandel kennen wir: Da du von sanftmütigem Charakter bist, labst du die Wesen durch dein Mitleid. Sogar ohne Notwendigkeit erweist du ihnen wirkliche Liebe, wieviel mehr wirst du sie uns erweisen, da wir durch dich⁶⁾ gezeugt und ohne Fehl erzogen wurden.

4. "Auch wenn wir mit dir zusammenblieben, so stehen wir doch vor einer unabänderlichen Trennung!⁷⁾ Wird dieses Elend nicht wieder schmerzlich sein? O König, deshalb ist uns der Gedanke gekommen, den Zustand des endgültigen Friedens⁸⁾ zu erreichen, der für uns eine Stätte großer Freude ist.⁹⁾"

4) Der Zusatz "und Mutter" fehlt in BC.

5) = *ñes-par-'byuñ*.

6) *phañ* = *pañ* (SCD 819 und 778); Übersetzung nach B; wtl. "durch deinen Schoß".

7) Dieser Vers bezieht sich auf den Lehrsatz von der Ungewißheit der Todesstunde (*'chi-ba mi-rtag-pa*). Im *Śrīsenna-Avadāna* (TTP vol.40, Nr.1018;

4 P. Danach wurde der König seines liebevollen Herzens wegen von Mitleid erfüllt. Unverwandt und kupferroten Auges schaute er immer wieder auf sie und sprach:

5. "Warum wollt ihr den Palast, der zu eurer freien Verfügung¹⁰⁾ steht und die verschiedenen, weichen, breiten und prächtigen Polster aufgeben und euch auf der Leichenstätte niederlassen, die unerträglich wie eines bösen Menschen Sinn ist, und deren Erdboden mit umherliegenden, weißen Knochen-splittern bedeckt ist.

S.274,4.8) findet sich zu diesem Thema folgender Vers: *bsag-pa kun-gyi mtha' zad-ciñ/bslañ-ba'i mtha'-ni 'gyel-bar-'gyur/phrad-pa'i mtha'-ni 'bral-ba-ste/gson-pa'i mtha'-ni 'chi-ba-yin/* - "All das Aufgehäuften schwindet schließlich dahin; das hoch Aufgerichtete fällt schließlich zusammen; das brüderlich Verbundene trennt sich schließlich; das Lebendige stirbt schließlich." - Ähnliche Aussagen finden sich im Bodhicaryāvatāra II,39-40. (Hrsg. V.BHATTACHARYA. 1960. 23) und Udānavarga, I.Kapitel. (Hrsg. H.BECKH. 1911. 1-7).

8) i.e. das Nirvāṇa.

9) ACEF lesen hier *dka'-ba* (schwer, schwer zu erlangen). Dies führte zu einer Übersetzung: "O König, deshalb ist uns der Gedanke gekommen, den Zustand des endgültigen Friedens zu erreichen, der für uns zu einer schwer erreichbaren Stätte geworden ist." - Mir scheint diese Aussage nicht in den Kontext der Erzählung zu passen, denn die Prinzessinnen wollen ja gerade die Freuden des Nirvāṇa den Leiden des Saṃsāra gegenüberstellen, um den Vater zur Einwilligung zu bewegen. - Eine weitere Möglichkeit, den fragwürdigen Ausdruck in Anlehnung an den Text des SKA *gop.* zu konjizieren, wäre, statt *śin-tu dga'-ba'i* folgendes zu lesen: *śin-tu dag-pa'i*. Dies würde aber bedeuten, daß das Nirvāṇa für die Prinzessinnen zu einer Stätte der Reinheit geworden ist. Doch auch diese Aussage ist unzutreffend, denn das Nirvāṇa ist das ganz Reine, Lautere von sich aus und kann niemals ein solches *g e w o r d e n* sein. Daß aber die "Stätte" (*gnas*) zu einer solchen - wie immer auch der qualitative Inhalt zu denken sein mag - wird, zeigt der tibetische Ausdruck *gnas-su gyur-ba* an. - Aus diesen Überlegungen schloß ich die Lesart *śin-tu dka'-ba* und die Konjizierung *śin-tu dag-pa* aus.

10) *rañ-dga'* = *svecchā*.

6. "Wie könnt ihr euren Vater, dessen trauriges Gesicht gleich einem mit Nebel bedecktem Land ist, und zugleich die Mutter, deren Gesicht von Tränen benetzt ist, verlassen? Warum habt ihr Freude daran, auf den Leichenplatz zu gehen, da ihr dann die Verwandten verlassen müßt, die euch stets beständigen¹¹⁾ Sinnes liebten?"

6 P. Darauf sprachen die Töchter mutig und mit standhaftem Sinn:

7. "Vater, Mutter und Freunde, das sind bloße Begriffe. Sie sind der Grund, daß man erneut in den Geburtenkreislauf zurückfällt und Unheil erfährt.¹²⁾ O König, die ganze Welt ist von Furcht bedrückt, weil ihr durch diese Befleckung die Einsicht in die so beschaffene Wahrheit verborgen blieb.¹³⁾

8. "Verwandte und Freunde sind von verschiedenem Charakter, böse und schadenbringend¹⁴⁾ - wer mag da an ihnen hängen? Die Welt der Lebewesen¹⁵⁾ ist wie ein Traum und Blendwerk. Wer wollte da zwischen Angehörigen und [fremden] Lebewesen unterscheiden?"

11) *g.yo-med-pa* für *g.yo-sgyu med-pa*.

12) Hierzu vgl. Bodhicaryāvatāra II,41 (hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 23); Udānavarga I,39 (hrsg. von H.BECKH. 1911. 7).

13) "Die Einsicht in die so-beschaffene Wahrheit" bezeichnet den Umstand, daß zwar alle Wesen dem Leid entfliehen wollen und das Glück erstreben, aber dennoch - in Unkenntnis der wahren Ursachen - das Gegenteil davon tun. Im Bodhicaryāvatāra I,28 wird dieser Umstand präzise beschrieben (hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 9).

14) *phuñ-khrol* = *phuñ-krol*.

15) '*tsho-ba'i 'jig-rten*, "die in der Welt lebenden Wesen", ist der Gegensatz zu *phyi-snod-kyi-'jig-rten*, "die Welt der unbelebten Sachen". Vgl. hierzu Candrakīrti: *dBu-ma-la-'jug-pa-rañ-'grel*. (1968). S.237, Zeile 6; *sLob-dpon mTho-btsun-grub-rje: Viṣeṣastava*. (Hrsg. JAMSPAL. 1966). 26: *sems-can-gyi-'jig-rten dañ/snod-kyi-'jig-rten ma-lus-par*; *Buddhacarita I,71* (hrsg. von F.WELLER. Das Leben des Buddha von Aśva-ghoṣa. 1928): *gson-pa'i-'jig-rten*, das WELLER mit "die Welt der Lebenden" übersetzt.

9. "O König, in der Dreiwelt ist doch das Licht der Verkündigung des edlen Dharma sichtbar geworden! Solange der Kranz des herzerfreuenden, ruhmreichen Lichtes der Sonne Buddhas besteht, solange muß man aus dem alles-bedeckenden, undurchdringlichen, elenden Dunkel des Samsāra, aus dem unerträglichen Dunkel der Welt und aus der Finsternis herausstreben.

10. "Wenn nämlich ein Mensch aus einem Haus, das von Flammen umzüngelt ist, die vom Wind angefacht werden, zu entkommen sucht, darf man ihn nicht hindern, wenn man sein Heil will. Wenn demgemäß ein Mensch sich mitten im Feuer des Leidens befindet und aus dem die ganze Welt schädigenden Netz endgültig - um seines Heiles willen - zu entkommen sucht, so darf ein Edler ihn davon nicht abhalten."

10 P. Der König, der im Herzen besonderes Leid erfahren hatte durch die Worte seiner Töchter, sprach zu ihnen, die nicht einmal den eigenen Leib und das eigene Leben achteten, die ohne Rücksicht auf Verwandte, Freunde und die eigene Familie harte Worte gebrauchten:

11. "Da [ihr] zur unrechten Zeit nach Askese verlangt, ist es nicht sinnvoll [eurem] Herzen zu folgen.¹⁶⁾ Das ist, wie wenn ein Mädchen zur Unzeit schwanger wird, dann werden die einzelnen Glieder des Kindes nicht wohlgestaltet.

16) Der Ausdruck *yid dan rjes-mthun* besagt, daß es sinnlos, nutzlos (*don-du mi-'gyur te, nārtha-*) sei, dem Sinn oder der Absicht (*yid, manas*) nachzugeben, bzw. ihm zu folgen (*rjes-mthun, anukūla-*). *yid* bzw. *manas* bezieht sich konkret auf die Mädchen, deren Herz eben vom Wunsch nach Askese erfüllt ist, dem nachzugeben der König für sinnlos hält. Dies wird aus V.12 deutlich, wo der König in Zeile d die Absicht der Töchter als auf den falschen Weg führend (*log-pa'i lam-du 'jug*) bezeichnet.

12. "Zur rechten Zeit geübte Askese dagegen ist wie ein fleckenloser Mond.¹⁷⁾ Also, ihr jungen Leute, von dieser nutzlosen Gedankenspielerei, die zum Betreten eines falschen Weges führt, haltet euch zurück!

13. "Da ihr vom Glück begünstigt seid und nie Leid gesehen habt, könnt ihr die Schmerzen des Leibes nicht ertragen. Das ist so, wie wenn ein großer Elefant an einem Mango-Baum,¹⁸⁾ der noch nicht feste Wurzeln geschlagen hat, sich die Stoßzähne abstoßen wollte.

14. "Die unerträglichen Leichenstätten sind furchtbar, denn sogar die Furchtbaren machen sie zu Furchtsamen: Wo im Gebüsch die Schakale furchterregend heulen, die ihre Unglück verheißende Stimme erheben, als ob sie von innerem Feuer brennen würden.

15. "Weich wie eine Lotoswurzel ist euer Körper, mitleidlos wie eine Säge aber ist euer Sinn. Ihr habt aufgegeben, euch den anderen nachgiebig zu erweisen. O weh, mich, den Cakra-vartin, haßt ihr mitleidlos.

16. "In dem Lustgarten, der ein Kleid aus Rasālā-Gras, blau-grün wie ein Lapislazuli, trägt, der von verschiedenen Blumen bedeckt und von Schwärmen trunkener Bienen erfüllt ist, hier, ihr Töchter, erfreut euch!

17) SKA tib. weicht in diesen Zeilen von SKA gop. ab. Dort wird wiederholt, daß die zur Unzeit ausgeführte Askese so unglückbringend sei wie eine Mondfinsternis.

18) *amrā*-Baum

17. "Im Garten hängen blühende Bäume über die Ränder des ummauerten Teiches herab,¹⁹⁾ der von windbewegten Wellenkränzen umgürtet ist. Zwischen fülligen, weißen und dunkelblauen Lotosblüten²⁰⁾ erklingt der Gesang der Wildgänse. Was für Indra schwer zu erlangen ist, daran erfreut euch, meine Töchter, hier!

18. "In diesem luftigen Haus mit seinem Lustgarten, wo der Jasmin²¹⁾ seinen Duft verströmt und die Wellen sich lieblich bewegen, wo der Kuckuck ruft, in diesem erfreut euch, meine Töchter!

19. "Wo an Gitterfenstern Vögel singen, Blumen ihren Duft verströmen, wo sie mit Anmut baden und die Winde duftverströmendem Atem gleichen, wo auf den Balustraden des Palastes die Śālkia-Vögel ruhig schlafen, wo sich die Frauen zu Gesang und Tanz versammeln, hier erfreut euch!"

19 P. Da den jungen Mädchen die Worte des Vaters nicht gefielen, erwiderten sie:

20. "O König, im Himmel und auf Erden gibt es kein anderes Glück, das wir nicht [bereits] hunderttausendfach genossen hätten. Für uns ist daher nichts unangemessen, denn wir sind [hierin] Wissende."²²⁾

19) Vgl. Bodhicaryāvatāra II,4. (Hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 13).

20) Gleich *padma* und *utpala*; s. W.RAU, Lotosblumen (in: Asiatica, Festschrift Weller. 1954. 505,507,512).

21) s. *malika*; vgl. Udānavarga VI,15 (hrsg. von H.BECKH. 1911. 26).

22) In den Verszeilen abc resümieren die Mädchen die ausführliche Schilderung königlicher Lebensfreuden, die der König in den Versen 16-19 ausbreitet. Sie schränken ihren Wert aber ein, indem sie sagen, daß sie diese Freuden bereits unzählige Male in allen möglichen früheren Existenzen genossen hätten. Ein anderes Glück, nämlich ein unvergängliches - von dem die Mädchen ja bereits in Vers 4 sprechen - gäbe es nicht. Da sie das Wesen des weltlichen Glückes erfahren

21. "Wenn man gewohnt ist, an den Sinnesobjekten zu hängen, dann werden die Sinnesorgane nie durch die Objekte zufriedengestellt. Die Verständigen, die sich vor dem Geburtenkreislauf fürchten, sind bereit, den Genüssen des Saṃsāra ein Ende zu bereiten.

22. "Diejenigen, die Gelübte haben und die sechs Sinne besiegt haben, kehren vom Wiedereintreten in den Geburtenkreislauf zurück, weil [das Leben] von Natur aus veränderlich, unbeständig und hinfällig ist, gleich den Wellen, die vom Wind bewegt werden.

23. "Die Toren, wie Schweine im Gefängnis des Geburtenkreislaufes,²³⁾ getäuscht durch ihr Tun, angetrieben²⁴⁾ vom Geist, gierig, das Glück doch zu erfahren, stürzen als Elende in den schrecklichen, endlosen Abgrund.²⁵⁾

24. "Entsteht [erst] das Haften am Ich, dann ist der Geist zerstreut und niedergeworfen, da er sich auf die Sinnesobjekte stützt, die feuerspeienden Kriegsmaschinen gleichen. Ist dieses [Tun] erst einmal gereift, dann erwächst unerträgliches Leid.

haben - der Text sagt deutlich, daß sie Wissende (*mkhas-pa*, *paṇḍita*) sind - ist die Argumentation ihres Vaters nicht zutreffend (*don-med*), der behauptet, daß Askese in früher Jugend unzweckmäßig (*don-du mi-gyur-te* - V.11b) sei. Dieses Argument der Unangemessenheit und Nutzlosigkeit ihrer Askese weisen die Mädchen eben damit zurück, daß sie auf ihre Erfahrung in Sachen weltliches Glück verweisen.

23) Vgl. Bodhicaryāvatāra I,9 (hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 4).

24) Die Übersetzung folgt SKA *gop.*, *cittakaler* (nach HAHN V.24b), da tib. *sbag-pa* (eingeschmiert, u.ä.) nur mit Mühe sinnvoll ins Deutsche zu übersetzen wäre.

25) Ein sinnbildlicher Ausdruck für die schlechten Daseinsbereiche (*durgati*).

25. "Wer zwar die Lebewesen als unbeständig und machtlos²⁶⁾ und die Sinnesobjekte als gleich einem Haufen von Giftschlangen,²⁷⁾ die einen umzingeln, erkannt hat, trotzdem aber an der Welt anhaftet, der ist eben ein Tier, das nur mit dem Körper eines Menschen versehen ist.

26. "Böse Menschen, deren Gedankengänge mit Unreinem²⁸⁾ angefüllt sind, und deren Geist in den Zweigen falschen Anhaftens hängen bleibt wie der Yak²⁹⁾ mit seinen Schwanzhaaren im Gebüsch, sie, die nur auf das Heim bedacht sind, werden ins Elend geraten.

26) D.h., sie sind bedingt durch Ursachen und nicht kraft eigenen Willens entstanden.

27) Eine alternative Übersetzung wäre: "wie von den Waffen (i.e. Giftpfeilen) der Giftschlangen" - so nach BDG. - Zu den Giftschlangen vgl. ferner D.SCHLINGLOFF, Buddhistisches Yogalehrbuch. (1964). 48.

28) = *kleśa*

29) Dieser Yak wird im Pratimokṣa-Sūtra als Beispiel für die Achtsamkeit des Mönches angeführt (TTP vol.42, Nr.1031, S.149,3.8):

tshul-khrims de-ni bsrūñ bya-sde/g.yag-rña'i rtse-mo ji-bzin-no//
 "Diese Regel der Sittlichkeit muß man mit Achtsamkeit behandeln - gleich wie ein Yak seine Schwanzspitze."

Der dazugehörige Kommentar (TTP vol.127, Nr.5607, S.287,4.3) erklärt diese Stelle wie folgt:

g.yag-rña'i rtse-mo ji-bzin-no zes-bya-ba ni bag-yod-par bsrūñ-bar bya-ba'i dpe-ste ji-ltar bsil-rum/gaṅs-khrod na gnas-pa'i g.yag-rgod rña-ma-la bag-yod-pas bsrūñ-ba rña-ma va-mjug ltar mi rkyoñ-bar rtse-mo ldañ-du gzar-te 'gro-ba bzin-du tshul-khrims 'di-yañ bag-yod-pas sruñ-bar gyis-śig ces-bya-ba'i tha-tshig-go//

"Wie der Yak seine Schwanzspitze", so heißt es. Es ist dies ein Gleichnis für die achtsame Behandlung. Gleichsam wie der in der kühlen Einöde der Gletscher weilende Yak seinen Schwanz mit Achtsamkeit behandelt und ihn nicht wie einen Fuchsschwanz herabhängen läßt, sondern die Schwanzspitze emporstreckt: so muß man die Regeln der Sittlichkeit auch mit Achtsamkeit bewahren. Dies ist der Worte Bedeutung." -

Im gleichen Kommentar heißt es weiter unten (op.cit. 325):

bag-byed-pa ni ji-ltar g.yag-gi rña-ma śiñ-la thogs-na bag-byed-pa bzin-no// - "Achtsamkeit: Das ist gleich der Achtsamkeit, die der Yak hat, wenn sein Schwanz in einem Baum hängen bleiben könnte." - Diese Stelle erklärt die Verwendung des Yak-Gleichnisses im Zusammenhang unseres Verses 26 des SKA tib.

27. "Wenn in der Welt der Lebenden es kaum eine Ursache zur Freude gibt und das Elend ununterbrochen andauert, sprich, einziger Vater, welche von den vielen Freuden der Welt ist untrüglich?³⁰⁾

28. "Was in der Welt durch ein glattes Schicksal erworben und aufgehäuft wurde, das wird durch einen niedrigen, gewöhnlichen Geist vernichtet. Deshalb muß man in eine andere, unwirtliche Welt wandern.³¹⁾

29. "O König, sogar Menschen, die tiefsinnige Betrachtungen anstellen und um alle herkömmlichen Ansichten von Natur aus wissen, werden wie Fische, die ins Netz gerieten, zugrundegehen, sobald sie im Gefängnis des Hauslebens verharren.³²⁾

Ferner s. hierzu Udānavarga (hrsg. von H.BECKH. 1911. 127) XXXI,41: *gañ-ñig g.yag-rña'i rtse-mo ltar/rañ-gi sems-ni rjes-bsruñ zin/* - "Wie ein Yak seine Schwanzspitze mit Achtsamkeit behandelt, so soll man seinen eigenen Geist bewachen!"

Im Visuddhi-Magga (übers. von NYANATILOKA. 1952. 41) heißt es: "Wie über's Ei der Häher, und den Schwanz der Grunzochse wacht, so wacht über eure Sittlichkeit!"

30) Der nämliche Inhalt wird im SKA gop. abweichend formuliert.

31) In V.27 legen die Töchter dar, daß es keine echte Freude in der Welt gibt. In V.28 erweitern sie diese Feststellung auch in Bezug auf jene, die in früheren Leben zwar gutes Karma erworben, es aber jetzt wieder vertan haben. Aus diesen Gründen müssen sie einer neuen, schlechten Wiedergeburt entgegengehen.

Die Übersetzung versucht den tib. Text in seiner vorliegenden Form wiederzugeben. Das SKA gop. weicht hier ziemlich von SKA tib. ab, unter anderem fehlt die Zeile d im SKA gop. vollständig.

32) In diesem Vers zeigen die Töchter, daß sogar jene, die über ein religiös-philosophisches Wissen verfügen, im Hausleben in ihrem spirituellen Streben zugrunde gehen. Das SKA gop. läßt von der Bedeutung der Wörter her sehr wohl eine Übersetzung von *vyavahāra* (SKA gop. V.30) mit "Geschäfte des Alltags" zu, aber dann ist in dem Vers keine Argumentation im Sinne der Töchter enthalten. Denn, daß Leute, die in Alltagsangelegenheiten erfahren sind, zugrundegehen, ist eine religiöse Binsenweisheit.

30. "O König, der Mensch, der unter vielen Mühen Besitztümer im Hause aufhäuft, muß im Augenblick [des Todes] alles aufgeben. Die guten Taten allein sind hierbei eben als der Weg gelehrt worden.

31. "Deshalb hat der Schützer der Welt (Buddha) die Menschen in der Welt der Lebenden ermahnt: 'Achtet auf euer Karma!'³³⁾ Denn einem im Sterben liegenden Menschen folgt nur sein eigenes Karma nach - wie das Kälbchen der Kuh folgt.

32. "Genug des Verlangens nach Liebe und Lieben, das bei Änderungen nur unerträglich wird, denn wer am Zusammensein mit Lieben Freude empfindet, der wird gewißlich das Leid der Trennung von Lieben erfahren.

33. "Ferner, o König, wer in der Welt der Lebenden kann einem lieb sein, da sie doch auf Grund ihrer Natur schließlich hinschwinden? Sogar diejenigen, die im Prüfen der edlen Wahrheit erfahren sind, werden durch das Wort 'Liebe' im Geist zerstreut.

34. "O König, wënn Ihr uns nur ein bißchen liebt, so erfüllt unseren Wunsch nach einem Glück, das weder weggenommen noch geschmäht werden kann, und auf das sich die Edlen stützen!"

33) Diese Ermahnung bildet eine Motivation für die buddhistische Ethik. Im Vinaya findet sich daher folgendes Zitat ('*Dul-ba-g'zi = Vinaya-vastu*. TTP vol.41, S.319,5.2):

*las-rnams bskal-ba brgya yañ ni/chud mi za-ba'añ tshogs dañ dus/
rñed-na lus-can-rnams-la ni/'bras-bu dag-tu 'gyur-pa-ñid/*

"Auch vor hundert Weltzeitaltern angehäuftes Karma schwindet nicht dahin. Kommt Zeit und Gelegenheit zur Verwirklichung, dann zeigen sich an diesen Wesen die Folgen jenes Karma."

34 P. Obwohl darob des Königs liebevoller Sinn nicht erfreut war, glaubte er doch an die Lehre des Sugata und fürchtete, dem Dharma ein Hindernis zu sein. Und er dachte,³⁴⁾ seine Töchter hätten sich der früheren Existenzen erinnert, sodaß diese Erinnerung an frühere Existenzen der Grund sei für [ihren] Wunsch, fortzugehen. Er gab daher sehr lange Zeit kein einziges Wort von sich.

35. Als dieses menschliche Wesen (d.h. der König) erkannte, daß [seine Töchter] ohne Bindung waren,³⁵⁾ sprach³⁶⁾ er nicht [deutlich]: "Geht!" - [aber] mit Mühe gab er sein Einverständnis.

34) Wtl. "er dachte in seinen Gedanken".

35) nach BCG.

36) nach C.

§ 2

35 P. Darauf gaben die Mädchen die Blumenkränze, Salben und den Schmuck auf. Bescheiden waren sie bereit zu gehen, indem sie weiße Kleider, die dünn und herabhängend waren, angezogen hatten. Damit glichen sie Flüssen, auf denen Blasenkränze von Windeskraft bewegt werden, oder Herbstnächten, die gleichsam mit einem Kleid von Mondlicht bedeckt sind, oder dem Stern der "Sieben R̥ṣi",³⁷⁾ der vom eigenen Licht wie von einem Netz überzogen ist. Langsam gingen sie auf den Platz der Leichenverbrennung, wo die ins Feuer gelegten Leichen ein knisterndes Geräusch von sich gaben, und die Leichenteile überall verstreut waren; wo stinkende, furchtbare Leichen verscharrt waren und wo Menschenschädel von den scharfen Geierschnäbeln durchlöchert wurden, sodaß aus den Öffnungen Gehirn und Gewebeflüssigkeit austrat; wo die Gesichter der Leichen nicht mehr vollständig von Haut bedeckt waren; wo es gar furchtbar war, und Haufen von alten, ausgebleichten Knochenstücken durch ihre Spitzigkeit und Rauheit den Ort schwer begehbar machten; wo die Lebewesen ganz verzagt wurden - wie an des Todesgottes Ort: auf die elende und unerfreuliche, zu einem Ort des Leidens gewordene Leichenstätte begaben sie sich.

Darüber heißt es:

36. Die Geier³⁸⁾ sind trunken von Menschenblut und übelriechendem Fett und [die Leichenstätte] ist bedeckt mit länglichen Eingeweidestücken und voll von schrecklichen, widerwärtigen Leichenteilen und von vielen Totenschädeln, die gleichsam beständig grinsen und weiß wie die Kunda-Blüten sind. Aus den Höhlungen der alten Nyagrodha-Bäume erklingt das HÜM der vielen Eulen. Auf solch furchterregenden Leichenplatz sind die Mädchen gegangen.

37) *drañ-sroñ-me-bdun* = Siebengestirn (?)

38) Vgl. Kap. 3.3.2.1 der Einleitung - "Leichenmeditation".

37. [Dort ist es] furchteinflößend, denn unter Geheul stoßen Schakale feurigen Atem aus ihrem Maul aus. Einige Stellen sind bedeckt mit dem Netz der weißen Totenschädel und daher schwer zu betreten. Haufen von verschiedenen Arten summender Insekten fliegen sich bekämpfend in den Ohrlöchern hin und her.³⁹⁾ Viele Hunderte von Schmeißfliegen⁴⁰⁾ und anderen Fliegen sammeln sich haufenweise auf den Leichen.

38. Weiße und frische, rote Knochen bewegt der Wind. Hell strahlen die Leichenfeuer, während unter verdorrten Bäumen Schlangen schlafen. An einigen Orten bewegen sich von spitzen Speeren durchbohrte Menschenleiber so, als ob sie zu einem fortwährenden Fest des Todesgottes in [dessen] Küche geraten wären.

39. Einige Orte, wo aus dem Inneren der menschlichen Totenschädel Blut und Gewebeflüßigkeit trieft, sind angefüllt mit Scharen von Dämonen, die nach diesem unreinen Saft gieren. Einige Orte sind umgeben von knisternden Leichenfeuern und bedeckt mit Gedärmen, die aus den Leichen herausgezerrt wurden.

40. Mit einem von Trauer benetzten Sinn stellten die Frauen⁴¹⁾ Betrachtungen an und dachten: "Dies ist die Natur der belebten und unbelebten Welt!"⁴²⁾

39) *gziñs* = '*dziñs-pa* = '*khruḡs-pa*, '*thab-pa* (L.S.DAGYAB, Tibetan Dictionary. 1966. 558 und 599).

40) Das tib. Wort *buñ-ba* bezeichnet "Biene" oder "Hummel". Beide Insekten finden sich für gewöhnlich nicht auf verfaulenden Leichen. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß *buñ-ba* hier den Sinn von "Schmeißfliege" hat, für die das geschilderte Verhalten zutrifft.

41) Die Stelle bleibt trotz der nach SKA gop. vorgenommenen Veränderung unbefriedigend, denn es ist zum einen ungewöhnlich, daß die Prinzessinnen nur als *bud-med* (sonst *g'zon-nu-ma*) bezeichnet werden, zum anderen versteht man unter *bud-med-des* den Instrumental Singular und nicht Plural, wie es vom Sinn her - in Übereinstimmung mit SKA gop. - gefordert wird.

41. Eingehend betrachteten sie eine dort liegende Frauenleiche, deren Haarschopf⁴³⁾ vom Staub gerötet und rauh geworden war. Ihre Augenhöhlen waren von den Krallen und Schnäbeln der Vögel aufgerissen und die Schamteile waren [in Verwesung] übergegangen und mit ekeligem Eiter bedeckt.

42. Und im Nu wurden sie [von Gedanken] des edlen Wandels bewegt. Mit ihren Utpala-Blättern gleichenden, langen Augen⁴⁴⁾ betrachteten sie die Gestalt der Leiche und sprachen viele verschiedenartige Worte:

43. "Diese hier⁴⁵⁾ ruhte einst auf dem Schoß des Geliebten in einem freundlichen Haus, mit Kalk verputzt und geschmückt mit den klaren Strahlen des Mondes, heute aber schläft sie auf dem bloßen Erdboden.

44. "Du Asketin,⁴⁶⁾ warum fürchtest du dich hier nicht, wo doch das Geheul der Schakale feurig und unheilvoll [ertönt], da du [bereits] vor dem Getöse des Donners Angst empfandest, wenn du in der Umarmung des Geliebten schliefst?

42) Vgl. den Ausdruck *sems-ldan sems-med* in Meghadūta V.5 (H.BECKH, Kālidāsa's Meghadūta - die tibetische Übersetzung. 1906. 6). C.SCHÜTZ, Kālidāsa's Wolkenbote. 1859. 2 übersetzt diese Stelle: "vor belebten und unbelebten Wesen." - Vgl. ferner F.WELLER, Das Leben des Buddha. 1928. 246, V.88; übersetzt 146.

43) Im gegebenen Zusammenhang ist *skra-yi sñiñ* kaum sinnvoll zu übersetzen. Deshalb folge ich SKA gop., das an dieser Stelle *keśapāśa* liest.

44) Vgl. D.SCHLINGLOFF, Candoviciti. 1958. 13: *raktamadhapadmanetrā* - "ein Mädchen mit lieblichen, süßen Lotosaugen".

45) Vgl. Kap. 3.3.2.1 der Einleitung - "Leichenmeditation".

46) Im Tib. ist dieses Wort durch das hinzugefügte Personalpronomen ein Vokativ (*dka'-thub-ma-khyod*) - im Gegensatz zu SKA gop. (*tapasvinī*).

45. "Die mit der schweren Last ihres Hinterteils⁴⁷⁾ sich nur langsam bewegte, ergötzte sich und blickte mit anmutigem Lächeln um sich - ein Mondstrahl im Bereich ihres eigenen Hauses - doch nun wird sie von unbarmherzigen Vögeln aufgefressen.

46. "Böse und unbeständig sind diese Menschen! Warum hat dich der mitleidlose Geliebte nur auf diesen von hundert Leichen bedeckten Totenacker gelegt?

47. "Warum erfreut sich die Arme⁴⁸⁾ nur an der Leichenstätte, obschon es hier durch die nachtwandelnden [Unholde] schrecklich ist, da sie doch wie eine Biene unter Lotosen bei ihren Angehörigen, Verwandten, Freunden und Geliebten verweilte?

48. "Die nämliche Frau, die früher mit anmutigen, feuchten, langen und lieblichen Augen um sich schaute, und dabei die Augäpfel der Liebenden am Rande erröten ließ, die zur Wildfalle des die Menschen verderbenden Liebesgottes wurde, entsetzt heute die Liebenden, da die Vögel ihr grausam die Augen aushacken.

49. "Die Augen der Blinden trogen, als sie diesen Leib, der, angefüllt mit allerlei Unreinem, nun endlich verbrennt, für das Ich hielten! So [scheint] diese beste Frau der Verehrer zu spotten mit einem Gesicht, das von den Schnäbeln der Vögel zerhackt wird.

47) Vgl. D.SCHLINGLOFF, Candovicita. 1958. 13: *kanyā gurūrujaghanā* - "Ein Mädchen mit ... fülligen Oberschenkeln und Hinterbacken".

48) *ñon-moñs*, hier nicht = *kleśa*, sondern *varākikā* (elend, erbärmlich).

50. "Die Frau, die einst unter dem Klang der *Vīṇā*⁴⁹⁾ und Flöte, von lieblichem Gesang und Tanz begleitet, sanft und furchtlos im Schoß des Liebsten schlummerte, schläft nun - bedeckt vom Staub der Erde - auf dieser rauhen Leichenstätte, die widerhallt vom lauten und sinnlosen Geheul der Schakale.

51. "Warum nur haften diejenigen, die einen schlechten Charakter haben, an dieser Ursache verschiedenen Schadens, vieler Krankheiten und der niedrigsten Leidenschaften, wenn doch selbst nach gründlicher Prüfung nicht einmal soviel wie eine Haaresspitze an Reinem in diesem Nest voll Unrat sichtbar wird?

52. "O Mädchen, da alle Arten von Lebewesen von dieser Art sind, erkennt ihr Wesen doch als so unstedt wie ein Traum, wie Blendwerk oder das Mondbild im Wasser! Solange euch ein Rest des Lebens noch verbleibt und ihr jung seid, gebt auf die Leidenschaft!

53. "Wie sollte man Gutes tun können, wenn man bereits ins Maul des Alters, des Krokodils des Todestodesgottes, geraten ist und man am Scheitel von den Hauern weißer Haare ergriffen wird, wenn die üblen Dornen des Lebensendes bis ins Innerste einen durchdringen, wenn die Augen mit Tränen sich füllen?⁵⁰⁾

49) *pi-vañ* = *vīṇā*, (so auch Mvy 5025); im autochthonen Tib. bedeutet *pi-vañ* jedoch ein Streichinstrument.

50) In diesem Vers vergleichen die Töchter das Alter mit dem Maul eines Meeresungeheuers (*makara*). Dieses wird wiederum mit dem Todestodesgott parallelisiert. Die weißen Haare werden in poetischer Sicht als die Hauer dieses Meeresungeheuers bezeichnet. Die schädlichen Dornen sind ein Metapher für das zu Ende gehende Leben.

54. "Wenn man erst dann tugendhafte Werke zu tun wünscht, nachdem man mit verrenktem Leib in die unerträgliche Finsternis, den tiefen Abgrund jenseits dieser Welt⁵¹⁾ gestürzt ist, ist man wie ein Frosch, der [erst] dann zu schreien beginnt, wenn er in den engen Schlund einer Giftschlange geraten ist. So sagen die Weisen.⁵²⁾

55. "Warum denn führst du heute gleichsam den Wandel des Schweigens,⁵³⁾ da du doch [früher einesteils] rau, verleumderisch, ohne Zusammenhang und Scham sprachst und [andernteils] mit künstlich lieblicher Rede die Welt betrogen hast? So ziehen dir die Vögel mit ihren zwickenden Schnäbeln die Zunge zwischen den Schneidezähnen heraus.

56. "Dieses hübsche Hinterteil, das bei seinem Anblick die Festigkeit jener Toren zunichte macht, die blind von Leidenschaft, an Unrechtes gewöhnt und von abwegigen Gedanken erfüllt sind, wird heute von den furchtlosen und unerträglichen Schnäbeln und Krallen der Geier angefaßt und zerhackt.

- 51) *paraloka* (SKA gop.) = '*jig-rten pha-rol*, das im Sinne von '*jig-rten-di-nas pha-rol* zu verstehen ist. Da diese Interpretation besser in die buddhistische Konzeption paßt, und die letztere Wendung auch in der buddhistischen Literatur häufig vorkommt, halte ich die Übersetzung "jenseits dieser Welt" für dem Sinn dieses Textes angemessen.
- 52) In diesem Vers wird der Mensch, der erst im Augenblick des Todes nach Verdienst strebt, mit einem Frosch verglichen, der - nachdem er in die Falle des Schlangenmauls geraten ist - um Hilfe schreit. Mensch wie Frosch bemühen sich zu spät um ihre Rettung: Vor der Todesstunde (bzw. ehe der Frosch ins Schlangenmaul geriet), hätte der Mensch (bzw. der Frosch) nach Tugendverdienst (bzw. seiner Freiheit) streben können.
- 53) *mi-smra'i brtul-zugs* - "Gelübde des Nichttredens", d.h. des Schweigens. SKA gop. weicht hier an einigen Stellen ab.

57. "Mit den Beinen, die jetzt von Füchsen gefressen werden, ging die Frau einst in ihrem Haus,⁵⁴⁾ dessen Boden mit Blüten bestreut war, langsam einher, wobei sie sich auf die Lotos-Hand des Geliebten stützte und zur Seite blickte - ganz und gar wie ein Wandgemälde.

58. "Den leidvollen, elenden Leib betrachtet als seinem Wesen nach friedlos, da er den Geist bedrückt, durch Hochmut trunken macht, und gleichsam ein mit dem Geist gleichzeitig entstandener widerwärtiger, unreiner Sumpf ist! Hegt Abscheu vor der Welt der Lebewesen, die so vergänglich sind wie der Blitz!

59. "Der König des Dharma, der die Realität ihrem Wesen entsprechend erkennt,⁵⁵⁾ tröstet die Lebewesen, die an den stets nässenden Wunden der Befleckung (*kleśa*) leiden, mit den von sich aus kühlenden Dharmaworten wie mit Wasserkrügen. Diesem Lehrer, dem besten der Ärzte, sei stets Verehrung!

60. "Es ist schwer zu erkennen, daß das, was als Leben bezeichnet wird, trügerisch, übel, mit Karma und Befleckung (*kleśa*) versehen und in jeder Hinsicht⁵⁶⁾ friedlos ist. So dreht sich der Narr wie ein Wagenrad ohnmächtig im Kreis. Sein Leib wird durch die unheilvolle Härte⁵⁷⁾ der unerträglichen Welt vernichtet.

54) SKA gop. *sva-bhavana-tale* legt einen tib. Text *rañ-gi khañ-par* nahe.

55) *yañ-dag ji-bzin* = *yathābhūta*; vgl. E.CONZE, Dictionary for Prajñā-pāramitā Literature. 1967. 328.

56) *rnam-par 'gyur-la* entspricht *sarvākāra*; in die deutsche Übersetzung wurde die Bedeutung des skr. Wortes übernommen, da das entsprechende tib. Wort, "Veränderlichkeit", nicht ganz passend scheint. Der tib. Vers ist vieldeutig und wurde in Anlehnung an den skr. Vers übersetzt.

57) *rdo-rje* ("Diamant") - ein Metapher des Harten, Unnachgiebigen.

61. "Welch Elend - die Krähen zerren unerträglich am Kopf der Frau, deren Haar in der Jugendzeit die Mutter zu Zöpfen flocht, auf dem die schönsten Edelsteinkränze zum Schmucke ihrer Jugend gebunden waren, und den die Brahmanen mit geweihtem Blütenwasser besprengten.

62. "Ihr Haar, das bei der Hochzeit mit duftenden Blüten geschmückt,⁵⁸⁾ durch der Mutter Hand mit guten, glückbringenden Zeichen versehen wurde, wird heute von heftigem Wind zerzaust. Diese Haare sind für die Bäume überall auf der Leichenstätte gleichsam ein Fliegenwedel geworden.

63. "Wohin ist ihr Blick entschwunden, der von Natur aus so reizend aus den Augenwinkeln schaute? Wohin ist ihr lieblicher Gang, der so betörend und stolz war? Wohin ist ihr Lachen und Singen, das so fröhlich war?⁵⁹⁾ O wehe, wie wunderbar ist das Mysterium der Māyā angelegt!

64. "Ihr Ohrschmuck färbte durch seinen Glanz ihre Wange rot und bewegte sich langsam unter ihrem Lachen. Wo einst die Leben-bedeutenden und gleichmäßig schönen Zeichen mit Eifer aufgemalt waren und wo die Wange so weich wie das Innere eines jungen Lotos war, auf ihrer Stirn sitzen nun die Vögel und hacken mit blutbeschnitzten Schnäbeln darauf ein!

58) SKA tib. *dge-mtshan bkra-śis byas* entspricht SKA gop. *kautukamaṅgalena*. Das skr. Wort bezeichnet konkret die Brautschnur. Die tib. Übersetzung gibt die Bedeutung im abstrakten Sinn wieder, da der entsprechende Brauch in Tibet nicht üblich war. Das Schmücken der Braut mit Blumen dagegen scheint in verschiedenen Kulturen aus sich heraus verständlich zu sein.

59) Tib. Übersetzung nach BEG. SKA gop. V.64 gibt diese Zeile in etwas abweichender Form wieder: *kva nu khalu gatā hāsās te asyā radacchadalāsakāḥ* - "wohin ist ihr Lachen, das ihre Lippen beben ließ". Der tib. Text deutet die bebenden Lippen als singende Lippen, bzw. als Gesang (*glu*).

65. "Auf den weiten Teich ihrer Brust, dessen Wassergras ihre Härchen, dessen weiße Wasserblasen ihre glänzende Perlenkette, und auf dem als Entenpaar ihre vollen Brüste waren, wo die Augen der Elenden⁶⁰⁾ begierig hafteten, wenn ihr flatterndes Kleid verrutschte, dorthin eilt nun der Fliegen⁶¹⁾ Schar, da er voll Eiter ist.

66. "Der Schönen, der früher von Dienerinnen unter dem Klirren ihrer Armreifen mit dem Blatt einer Fächerpalme [Kühlung] gefächelt, und die mit Sandelwasser besprengt wurde, während sie auf schönen Kissen in einem von Mondlicht weißen Palast ruhte, dieser fächeln jetzt die rauhen Flügelschläge der Krähen Wind zu.⁶²⁾

67. "Wohin ist dieser affen[gleiche]⁶³⁾ Geist gegangen, nachdem er diesen Körper [wie] einen Baum verlassen hat, wo er sich zuvor in dessen Innerem (d.h. in den Zweigen) aufgehalten hatte und sich daran erfreute?

68. "Wohin ist der einem Spötter [gleiche] Geist gegangen, nachdem er den Leib, der nicht sein eigen war,⁶⁴⁾ verlassen hatte, der eben diesen [Leib früher] als tätig angesehen hatte, obschon er doch untätig war?

60) SKA tib. (V.65) *'phoñs-pa* entspricht SKA gop. (V.66) *vyasanin*, was auch die Bedeutung "begehrlich, lüstern" hat, die im tib. Wort nicht gegeben ist.

61) SKA tib. *sbrañ-bu* entspricht SKA gop. *makṣika*, was sowohl "Fliege" als auch "Biene" bedeuten kann, wogegen das tib. Wort nur "Biene" bedeutet. Aufgrund des Zusammenhangs wurde jedoch das Wort "Fliege" in der deutschen Übersetzung bevorzugt.

62) Dieser Vers ist ohne den Text von SKA gop. kaum verständlich, da eine sinnvolle Zuordnung von *bzañ-mo* sich aus dem tib. Kontext nicht erschließen läßt. Die Übersetzung folgt daher dem in SKA gop. gegebenen Sinn.

63) Vgl. D.SCHLINGLOFF, *Buddhistisches Yogalehrbuch*. 1964. 48, Nr.6.

64) *bdag-med* entspricht *anātmiya* - "nicht sein eigen sein".

69. "Wohin ist der einem Insekt⁶⁵⁾ [gleichende] Geist gegangen, der die Irrgläubigen⁶⁶⁾ verwirrt, da er ihren Sinn mit Unwissen verdunkelt, und sie daher im Innersten an einem Selbst festhalten?

70. "Wohin ist der Geist, der in seiner Vielfalt einem Gaukler [gleichet], von dieser Existenz weggegangen, der doch in Wahrheit nicht existierte, obschon er dies lange vortäuschte?⁶⁷⁾

71. "Wohin ist dieser einem Vidyādhara [gleichende] Geist gegangen, dessen Tummelplatz der Himmel bzw. die Sinnesobjekte⁶⁸⁾ sind, der nicht einmāl von Asketen wie Kapila erkannt wird?

72. "Wohin ist dieser einem Vogel [gleichende] Geist aus dem Inneren dieses Körpers entwichen, der sich immer wieder am Unreinen der neun sowohl mit, als auch ohne Bewußtsein versehenen Öffnungen⁶⁹⁾ ergötzte?

65) *srin-bu* steht für skr. *dhūrtaka* ("Spötter"). - *rnam-śes* gilt in der tib. Tradition als Synonym für *sems* und *yiḍ* ("Geist"). Dies wird auch durch die Verwendung des Wortes *sems* in den vorausgegangenen und folgenden Versen deutlich. Das entsprechende Sanskritwort *vijñāna* wird jedoch meist mit "Bewußtsein" wiedergegeben.

66) *mu-stegs-can-rnams* entspricht skr. *tīrthika* ("Häretiker"); vgl. E.CONZE, Dictionary. 1967. 190; F.LESSING/A.WAYMAN, mKhas-grub-rje's Fundamentals of the Buddhist Tantras. 1968. 71.

67) Das Wort '*gro-ba* in SKA tib. V.70, Zeile c ist nur im Sinne von "dieser Existen" aufzufassen. SKA gop. (V.71) liest aber *na tattveṣu pratiṣṭitam jagat*, was bedeutet, daß die Welt in Wahrheit nicht ist. Da der tib. Text in vorliegender Lesart durchaus sinnvoll ist, bleibe ich in der deutschen Übersetzung dabei, obschon mir die Abweichung gegenüber SKA gop. bewußt ist.

68) Der Vidyādhara ist imstande, über das Himmelsgewölbe hinzueilen, deshalb kann der Himmel sein Tummelplatz genannt werden, so wie der Tummelplatz des Geistes in der Objektwelt liegt, die in der Sinneswahrnehmung erfahren wird.

69) Die mit Bewußtsein versehenen Körperöffnungen sind: Augen, Nasen, Ohren, Mund. Die Körperöffnungen ohne Bewußtsein sind die beiden unteren Öffnungen. - *g.yo-ba* bedeutet wörtlich "bewegt", *mi-g.yo-ba* "unbewegt".

73. "Der einem Nachtmahr⁷⁰⁾ [gleichende] Geist, der in das Meer des Daseins mit seinen Schlangen der Befleckung geraten ist, das ganz mit dem Leid unerträglicher Orte [wie] mit Salzwasser angefüllt ist, der in den Fluten tosender Wellen, die vom Unwissen [wie] von Seeungeheuern durchpflügt werden, versinkt, wohin ist er jetzt gegangen, nachdem er diesen Leib verlassen hat?⁷¹⁾

74. "Dieser von Natur aus unstete, einem Pferd [ähnliche] Geist, der die Machtlosen wegen ihrer Zügellosigkeit, gegen die der makellos Erhabene alle Mittel der Bezähmung kennt, mitten in das gelb strahlende Höllenfeuer geworfen hat, wohin ist er gegangen?"

70) Nachtmahr: *mtshan-mo-spyod-pa* = *mtshan-mo-rgyu-ba* (vgl. Sarat Chandra DAS, Tibetan-English Dictionary. Reprint 1973. 1038) = '*ug-pa dañ srin-po*, "Eulen und Dämonen" (Chos-grags Dictionary. 1972. 708a).

71) Die Übersetzung folgt dem tib. Text, wobei aber stets die Aussage des abweichenden skr. Textes im Auge behalten wurde. Die wesentlichen Unterschiede sind: 1. Im SKA gop. fehlt der Beginn des tib. Verses, *mi-bzad yul-las*; 2. Die Bewertung von *mi-śes* im Kontext: Im Tib. ist *mi-śes* Subjekt zu '*khruḡs-pa* und wird mit *chu-srin* verglichen. Im Skr. ist *ajñatā* Subjekt zum ganzen Nebensatz. Folglich geraten nach dem Skr. die Unwissenden in das Meer des Daseins und gehen in den Wellen unter. Die Makara sind dann nicht mehr metaphorische Figuren, sondern Tatsächlichkeiten des Ozeans. SKA tib. läßt das Bild des Ozeans mit all seinen Schrecken zur gelehrten Stilfigur verblassen, während SKA gop. die lebendige Schilderung der Schrecken des Meeres besonders hervorhebt und die eigentliche Bedeutung dieses Bildes etwas zurücktreten läßt.

§ 3

75. Danach eilte mit von Entzücken geweiteten Augen und dennoch bescheiden Indra herbei, dessen Unterarm durch das Licht seines Donnerkeiles [schwarz-]grün⁷²⁾ war. Mit einer von Natur aus angenehmen Stimme sprach er, erfreut ob ihrer Tugend, zu den Mädchen: "Vortrefflich, vortrefflich!"

76. "O Schwestern, in der Jugendblüte, dem Sitz des Liebesgottes, habt ihr das glänzende Glück des Reichtums einer Königsfamilie verlassen. Euer Gelübde, das selbst für die alten Ṛsis schwer [zu halten] war, erfreut mich. Sprecht, was wünscht ihr?"

77. "Wisset, die Herrschaft der Liebe oder das Glück eines der Dreiunddreißig Götter habt ihr schon in der Hand. Der Götterkönig Indra bin ich und vollbringe gewißlich was ihr, o Schwestern, euch wünscht - so sprecht geschwind!"⁷³⁾

78. Darauf schauten die Prinzessinnen, die kein Verlangen nach den Sinnesgenüssen trugen, mit von Natur aus unerschütterlichem Sinn Indra von der Seite an, und mit einem Wesen, das durch ihre vollendete Tugend gefestigt war, sprachen sie diese tadellosen, in verschiedener Hinsicht bedeutsamen Worte:⁷⁴⁾

72) tib. *ljañ-ba* entspricht skr. *śyāma* ("schwarz-grün").

73) SKA tib. gibt skr. *manyē* (1.Pers.Sing.Ind.Präs. der Wurzel *man-*), "ich denke", mit einem Imperativ der 2.Pers.Pl. - *śes par gyis*, "wisset" - wieder, womit die nachstehende Aussage an Sicherheit gewinnt. Die tib. Worte *khyed-ñid gañ 'dod* ("was ihr wünscht") müssen wohl *eṣa vaṣyaḥ sphurati manasi* entsprechen, obschon eine wörtliche Übereinstimmung nicht zu sehen ist.

74) Zu dem Folgenden vgl. das Gespräch von Prinz Siddhārtha mit seinem Vater (Lalitavistara. P 763, fol.116a ff).

79. "O Indra, wir haben nicht [deshalb] dieses Gelübde auf uns genommen und die Verwandten verlassen, deren liebes Gesicht von Tränen des Kummers benetzt und verschwommen ist, sondern weil wir unter dem Leid der Geburt leiden und weil das Glück des Daseins herabtropfendem Tau gleicht.⁷⁵⁾

80. "Ferner, weil wir danach streben, einen Zustand frei von Alter und Leid zu erlangen, folgen wir dem Makellosen nach, da wir das Elend⁷⁶⁾ erkannt haben, das alle Lebewesen in üblicher Weise durch hunderttausend unerträgliche Mängel zermalmt und verelendet.

81. "Wenn du, ô Indra, mit einer Gesinnung des Mitfühlens mit den Wesen das Beste und Wahre geben kannst, dann laß uns, die wir durch die Schrecken der Welt so leiden, den Brahma-Zustand, die todlose, unverlierbare Brahma-Stille, die Befreiung erlangen.⁷⁷⁾

82. "Beende doch die Geburten, die durch Befleckung und Leid aneinander gekettet sind, da man beim Austritt aus dem [Mutter-]leib von den heraussickernden Unreinheiten beschmutzt wird und in des Mutterschosses unreine Sumpfanhäufung, die nicht aufgegeben wurde, geraten ist, wobei man am Kopf durch das Knochengestell gedrückt wird, sodaß man elend ohnmächtig wird!

75) SKA tib. liest *brgya-byin*, SKA gop. dagegen *amarabandhu*. Die Aussage über das Glück des Daseins (*srid-pa'i bde-ba; bhavasukha*) wird im Tib. ergänzt durch den Vergleich mit dem Tau, wogegen *tantu samtāna* im Tib. fehlt.

76) *bkren-pa ñam-thag* ist als Binom aufzufassen und entspricht skr. *kṛpāṇa*.

77) Dies ist ein Synonym für Nirvāṇa. Zu diesem Ausdruck s.auch *Kāśyapa-parivarta* (übers. von F.WELLER. 1965. 84). Im SKA gop. wird das auch deutlich durch das Attribut *tadāryam*, das im SKA tib. fehlt.

83. "Wenn du kannst, o Götterherr, so schütze uns vor der Dämonin des Alters, die mit weißen Haaren und weißen Hauern, die wie Schößlinge sind, mit aufgerissenem Maul die Lebewesen schrankenlos⁷⁸⁾ am Scheitel ergreift, die menschlichen Fleiß, Erinnerungsvermögen, Intellekt und der Freude Glanz ganz und gar vernichtet.

84. "O Götterkönig, wenn du das Beste geben willst, so schütze uns vor den fürchterlichen verschiedenen Krankheiten, den Boten des Todesherren, die den Körper ergreifen, sodaß der Atem röchelt, der Bauch hart, die Haut bleich und rauh ist, und man sich der verschiedenen glänzenden Reichtümer, obschon man sie erlangt hat, nicht [mehr] erfreuen kann.

85. "Vor diesem schrecklichen Tod schütze uns, denn wenn man von ihm erfaßt wird, muß man herausgetretenen Auges und starren Blickes das Zertrennen der Lebensfäden erleiden, und während der Körper durch die verwirrenden Befleckungen vernichtet wird, da man vor Angst in Ohnmacht versinkt, während man die Verwandten mit tränenüberströmten Wangen und Lippen sieht!⁷⁹⁾

78) *gzuñ-lugs med-pa* entspricht skr. *nirmalyāda* - "schrankenlos".

79) Skr. *śītaviṣṭabdha* (?) fehlt im Tib.; die skr. Wendung *duḥkhakṣobhāyāsa* wird im Tib. so aufgelöst, daß unter Beibehaltung der Wort-Äquivalenz dennoch ein anderer Sinn entsteht. Da *sdug-bsñal-ba* am Ende der Verszeile steht, bezieht man es zu dem voranstehenden *gnad-rnams gcod-pas*. Zwar kann *ñon-moñs* auch *kṣobha* bedeuten, jedoch drängt sich in der Verbindung mit *'khrul-ba* die Bedeutung von "Befleckung" (*kleśa*) auf, sodaß insgesamt diese beiden Verszeilen im Tib. zu einer anderen Übersetzung führen als die entsprechenden skr. Zeilen.

86. "O bester Geber, diesen Brand der Leidenschaft⁸⁰⁾ bringe zum Erlöschen, denn wenn der Geist von ihm erfaßt ist, wird [der Mensch] zum Vieh und gerät ins Elend. Da er im Herzen nicht bedenkt, was er tun und nicht tun soll, wird er zu einem Gegenstand der Verachtung, während sein Körper keine Kühlung mehr findet, auch wenn der Wind ihn mit kühlen Tamāla-Tropfen⁸¹⁾ besprengt.

87. "O Indra, die Schlange⁸²⁾ des Zornes nimm weg, die in den Objekten des Geistes haust, und die nicht einmal von den nur gewisse Blätter und Wasser zu sich nehmenden Munis (od. Sehern) vertrieben werden kann, durch deren Kraft die Sündigen mit rollenden Augen und knirschenden Zähnen sogar in einem Augenblick unerträgliche, höllische Folgen herbeiführen.

88. "O Indra, vertreibe die Dunkelheit des Unwissens, die sich im Haus eines verdrehten Geistes aufhält, durch die - wenn sie erst einmal die Augen bedeckt - die Unwissenden den Weg der Befreiung aufgeben, und mit einem Sinn, der vom Gift falscher Ansichten ganz umnebelt ist, sich auf einen anderen Weg stürzen, die von denen, die die Dunkelheit überwunden haben, als Ursache aller üblen Einflüsse bezeichnet wird.

89. "O Indra, um dieses Höchste bitten wir dich! Denn die Erfüllung eines Versprechens zu behindern, das ist nicht der Wunsch der Wissenden."

80) Vgl. F.WELLER, Das Leben des Buddha von Aśvaghōṣa. 1926. I,73, wo ebenfalls vom "großen Feuer der Begierde" (*dod-chag me chen*) gesprochen wird. Im Bodhicaryāvatāra VI,71 (hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 98) wird dagegen der Haß mit einem Feuer verglichen.

81) Skr. *tamāla* = tib. *ta-mal* (als Fremdwort übernommen) ist eine mir nicht näher bekannte Pflanze. Es ist jedoch auch die tib. Lesart *tha-mal bsil-ba'i rluñ* ("ein natürlich kühler Wind") nicht völlig auszuschließen.

82) Hierzu vgl. D.SCHLINGLOFF, Buddhistische Stotras. 1955. 103.

89 P. Danach sprach Indra voll Vertrauen und, unter Sträuben seiner Körperhaare, ganz verwundert und verwirrt ob ihrer klaren und wohlklingenden Worte, da sie nicht nach den Objekten der Lust verlangten oder danach gierten:

90. "Unerfüllbare Wünsche zu erbitten, das gilt als knechtisch und schwach in der Welt.⁸³⁾ Ihr Mädchen, bittet doch um eine Gabe, die ich gewähren kann!"

90 P. Darauf sprachen die Mädchen zu Indra voll Zorn, der aus echter Wehmut geboren war, da er diese Worte aus undurchsichtigen Gründen⁸⁴⁾ in seinem Inneren gesprochen hatte:

91. "Warum, o Indra, bist du mit diesen Schamlosigkeiten und der Absicht, uns zu täuschen, hierher gekommen? Die nur am Glück hängen - Unwissende oder Bösewichte⁸⁵⁾ - magst du verführen, aber uns nicht!

92. "Du weißt wohl nicht, daß wir zur Familie⁸⁶⁾ eines Königs gehören, der mir einem in alle Himmelsrichtungen sich ausdehnenden Ruhm überhäuft ist? Betrachtet man den Hauptteil seines Reichtums, dann ist sogar der Name eines "Herr des Reichtums" unwahr geworden.

83) SKA tib. liest 'jig-rten-na ("in der Welt"), wogegen SKA gop. *lokaḥ* ("die Leute") liest.

84) Skr. *śāṭhya* ("Hinterlist") umschreibt das Tib. höflicher mit *de'i nañ-na mi-mñon-pa'i rgyus-rnam-par* ("aus undürsichtigen Gründen in seinem Inneren").

85) SKA gop. bezieht *sukha-mātraka-durvidagdha-buddhe* auf Indra; SKA tib. setzt *bde-ba tsam dañ mi-mkhas blo-can-nam/mi-bsrun-pa* nebeneinander als eine Aufzählung all jener, die - im Gegensatz zu den Mädchen - von Indra verführt werden können.

86) Tib. *rigs-su gyur-ba* fehlt in SKA gop.

93. "Um die Furcht vor Erschöpfung, Abscheu und Verzagtheit durch das Ungemach des Alters und das Leid des Todes aufzugeben, befinden wir uns in diesem Zustand, o Götterherr, nicht um berühmt zu werden, nicht weil wir kindisch, nicht weil wir unstet sind!

94. "Warum willst du uns, die nach Verdienst streben, schaden und uns Leid zufügen? Der du mit Verwandten, Freunden und Gefolge umgeben bist, mit Freuden lebe lange, o Indra!

95. "Um des Glanzes deines eigenen Verdienstes willen⁸⁷⁾ bist du [zwar] der Herr der Götter geworden, [aber] die höchste Vollendung eines Götterkönigs⁸⁸⁾ wirst du nicht erreichen, indem du anderen wehtust.⁸⁹⁾

95 P. Darauf war Maheśvara durch diese klaren, bedeutungsschweren und gelehrten Worte persönlich⁹⁰⁾ zufriedengestellt und aufs höchste verwundert, sodaß Vertrauen sein Gesicht verklärte und verschönte. Um ferner ihre Gesinnung zu prüfen, sprach er mit äußerst höflichen Worten:

96. "O ihr göttlichen Schwestern,⁹¹⁾ wenn sogar die Asketen der Welt mich als Schützer zu schauen wünschen, warum seid ihr mit mir, dem Wunschgewährer, so rauh?"

87) Die Verbesserung des tib. Textes wurde aufgrund des skr. Wortlautes *bhāga* vorgenommen, da *bgo-skal* ("Anteil") nicht sonderlich sinnvoll erscheint.

88) Wegen des tib. Metrums kann der tib. Genitiv nicht in einen Vokativ verwandelt werden.

89) Verbessert aufgrund von skr. *paraheta*.

90) Obschon tib. *lus* meist "Leib, Körper" eines Lebewesens bedeutet, findet der Begriff doch auch Verwendung zur Bezeichnung der gesamten Persönlichkeit - vgl. beispielsweise *yi-kyi lus* ("geistiger, immaterieller Körper; Erscheinung"). In SKA gop. findet sich kein entsprechender Ausdruck für *lus*.

96 P. Darauf wurden die Mädchen noch wütender und sprachen voll Zorn zu Indra:

97. "Um mit Lust auf ein Gesicht mit leidenschaftlichem Lächeln und Augenzwinkern zu schauen, gibt es ein anderes Objekt!⁹²⁾ Das Beste, das du gewähren sollst, ist [aber] etwas anderes.

98. "Wenn du, o Indra,⁹³⁾ einen Wunsch gewähren kannst, dann laß uns die einer Dämonin und Bösewichten [gleichenden] Sinnesobjekte überkommen!

99. "Oder laß uns eben beständig erwägen, daß die Begierde schwer aufzugeben ist, wenn man an falscher Ansicht haftet - wenn du solches kannst!

100. "O Tausendäugiger, da doch dein Herz an unsteter Begierde hängt, wie kannst du sagen, einen Wunsch [zu gewähren], wenn zwischen dir und [deiner] Gabe ein solcher Unterschied⁹⁴⁾ ist?

- 91) SKA gop. liest: *mā tāvad bhaginyaḥ* ("so nicht, ihr Schwestern!"). Die tib. Formulierung *lha-dañ-'dra-ba'i sriñ-mo* oder *ma-dañ-'dra-ba'i sriñ-mo* ("göttergleiche - bzw. muttergleiche - Schwestern") findet im skr. Text keine Stütze.
- 92) Im SKA gop. fordern die Mädchen Indra auf, doch das lächelnde Gesicht seiner Gattin zu betrachten (*sitāpāṅgamukha ... dṛśyate vadaṇaṃ śacyā*). SKA tib. umschreibt diese Aufforderung, indem *gnas ni* anstelle von *śacyā* eingesetzt wird: Als Objekt zum lustvollen Anschauen seien die Mädchen ungeeignet, womit zart angedeutet wird, Indra möge auf Śacī schauen.
- 93) Der vedische Beiname Indras, nämlich *purandaraḥ*, wird im Tib., wo er nicht verständlich wäre, durch den Hauptnamen (tib. *brgya-byin*) "Indra" ersetzt.
- 94) Für skr. *anyasmai* steht tib. *tha-dad-na*, wodurch eine etwas abweichende Übersetzung bedingt ist.

101. "Denn wie könnte einer, [obschon] er selbst durch einen Fluß von furchtbarer Kraft fortgerissen wird, sagen, er könne andere hinüberbringen? Wer so überlegt, ist ein Objekt des Unwissens.⁹⁵⁾

102. "Wann wird es sein, daß wir mit geschorenen Haaren, bekleidet mit dem Fetzenkleid, von der Einöde her dem Dorf zustreben?⁹⁶⁾

103. "Nur ein Joch weit schauend, die tönernerne Almosenschale⁹⁷⁾ in der Hand haltend, wann werden wir - ohne Unterscheidungen⁹⁸⁾ zu machen - den Almosengang von Haus zu Haus tun?

104. "Wann doch werden wir - ohne an Besitz und Ehrungen zu hängen - uns vom Sumpf der gefährlichen⁹⁹⁾ Befleckungen reinigen und für die Stadt zum Ziel ihrer Almosen werden?

105. "Wann werden wir - bei armselig Speis und Trank und ohne am Körper zu hängen - uns vom Graslager erheben, mit Kleidern schwer vom Tau?¹⁰⁰⁾

95) Skr. *parikṣāmajaḍāśrayaḥ* fehlt im SKA tib. völlig. Der tib. Vers endet, indem sogleich die Folgerung aus dem Beispiel gezogen wird: *yoñs-rtogs byed-pa rmoñs-pa'i gnas*. Diese Wendung fehlt wiederum in der vorliegenden Skr. Fassung.

96) Der tib. Text *dgon-pa yul-du 'dod* wurde aufgrund von skr. *araṇyād grāmam eṣyāmaḥ* und aufgrund des nachfolgenden Verses, der das Verhalten beim Almosengang im Dorf zeigt, abgeändert.

97) Hierzu vgl. Bodhicaryāvatāra VIII,29 (hrsg. von V.BHATTACHARYA. 1960. 142).

98) Tib. *dpyad-med* gibt etwas frei skr. *avadhāna* wieder.

99) Tib. *tsher-ma* steht für skr. *saṃkaṣṭa*. Die Übersetzung folgt dem Skr., da "Dornen" sich nicht besonders gut in den Zusammenhang einfügt.

100) Tib. *ba-mos lci-ba'i gos* entspricht skr. *nīhāragurucīvarāḥ*. Das in diesem Sinn selten verwendete tib. Wort *ba-mo* erklärt A-kya Yoñs-'dzin in folgender Weise:
ba-mo-de'i rlan-phog-pa'i gos lci-ba zes-pa'o - "Es heißt, die Kleider sind von der Feuchte des Taues benetzt."
 (The Collected Works of A-kya Yoñs-Ḥdzin, Vol.I: Lam-rim-brda-bkrol 141. Ed.by Gurudeva. New Delhi 1971).

106. "Wann werden wir - wie Papageien in grünes, weiches Sādvala-Gras gehüllt - unter Bäumen schlafen und das Glück des Jetzt als Fest [genießen]?¹⁰¹⁾

107. "Wann werden wir die große Glückseligkeit erreichen, da wir seit langem den hinfälligen Leib und das Leben ohne Rücksicht wie [einen] Wasser- oder Tau[tropfen] am Grashalm betrachten?¹⁰²⁾

108. "Wann werden wir, die inmitten von Heilkräutern am Flußufer verweilen, von Mal zu Mal den Zustand der Welt der Lebenden gleich dem Entstehen und Vergehen der Wellen betrachten?¹⁰³⁾

109. "Wann werden wir die Ansicht der Individualität,¹⁰⁴⁾ die Mutter aller [falschen] Ansichten, aufgeben und nicht [mehr] nach den weltlichen Genüssen verlangen?

101) "Genießen" wurde aufgrund von skr. *prāpsyāmo* ergänzt. Tib. *mthoñ-chos-bde-ba'i dga'-ston* entspricht *dr̥ṣṭa-dharma-sukha-utsavam* und meint zukünftiges - in diesem Leben mögliches - Genießen eines Zustandes, der für die Mädchen höchstes Glück bedeutet und daher als "Fest" bezeichnet wird.

102) Die Übersetzung folgt dem tib. Text, der hier sinnvoller ist als der skr. Text. Wasser und Tau am Grashalm sind häufige Metaphern für die Vergänglichkeit, wogegen ein alter, dürrer Grashalm zum Sinn des Verses nichts beiträgt. Man muß sich also fragen, warum der Verfasser dieses ziemlich entbehrliche Adjektiv zu "Gras" hinzufügte, oder ob nicht ein Versehen eines Kopisten vorliegt, der *jara* statt *jala* gelesen hat. Ein Hinweis auf die lückenhafte Überlieferung des skr. Verses ist auch die fehlende Verneinung bei *apekṣām* (tib. *lto-med*), denn was sollte hier mit "Rücksicht" betrachtet werden?

103) SKA gop. spricht vom Aufgeben der Welt mit ihrem Auf und Ab, wogegen SKA tib. das Auf und Ab der Wellen mit dem Zustand der Welt verglichen wissen möchte. Dieser Vergleich, der im Skr. nur schwach angedeutet wird - die Mädchen befinden sich am Flußufer - wird im Tib. voll ausgebaut.

104) Tib. *'jig-tshogs-lta-ba* = skr. *satkāyadr̥ṣṭi*. Skr. *sarvātmadr̥ṣṭi* ist im Tib. verkürzt zu *lta-ba kun-kyi*. SKA tib. beruht offensichtlich auf einem skr. Text, der *mātrkā* ("Mutter") statt *mātrikā* ("Maß") liest.

110. "Wann werden wir erkennen, daß die belebte und unbelebte Welt einem Traum, einer Illusion, der Māyā, den Wolken, einer Gandharvenstadt gleicht?

111. "O Bruder, was nützt solch ein Wunsch nach vergänglichen, weltlichen Gütern denen, deren hoffnungsvolles Herz an solchem Glück sich freut?

112. "Und weiters, du, dessen Herz vom Wunschgewähren erfüllt ist: Die Begierden, o Götterherr, erfreuen durch ihr unbeständiges Wesen nur für einen Augenblick diejenigen, die falsch überlegen, während die Edlen mit ihrer tiefen Gesinnung sie gleich tiefen, dunklen Abgründen meiden.

113. "Die Begierden, die die Ursache für jede Art von Unschicklichkeit¹⁰⁵⁾ und Übel sind, bringen die Menschen in Verwirrung: sie sind sehr gefährlich, und gleich dreckbeschnitten, schwarzen Giftschlangen zu verabscheuen.

114. "Was nützt es den Begierden, die Ursache aller Sünden sind, gleich Tod und Verderben anzuhängen, die doch seit anfangsloser Zeit die Leiber der Wesen zugrunde gehen ließen, sie zugrunde gehen lassen werden und sie in diesem Zustand halten?¹⁰⁶⁾

105) Tib. *mi-rigs* entspricht skr. *anaya*; diese Bedeutung wird durch Chos-grags Dictionary belegt: *mi-rigs-pa* / *ma-'os-pa'am* / *mi-'thad-pa*.

106) Der tib. Vers ist nur schwer verständlich, vor allem fehlt eine Entsprechung für skr. *nidhana* ("Tod, Vernichtung") als Ziel für tib. *'gro-ba* ("gehen"). Um eine einigermaßen sinnvolle und verständliche Übersetzung zu gewährleisten, wurde der im skr. Vers enthaltene Sinn (*nidhanam prayātāḥ*) ins Tib. übernommen.

115. "Wer, o Götterherr, wollte in seinem Herzen den Objekten der Begierde sich hingeben, nur weil die trügerische Überlegung unerträglicher Begierde reifte, da doch ihr Wesen [den Götterkönig] Indra einem Haufen Kehrlicht gleichmacht?¹⁰⁷⁾

116. "Nachdem die mächtigen Elefanten den Wald mit seinen vielen Blumen und dem frischen Gras, das so blau-grün wie ein Vaiḍūrya ist, aufgegeben haben, müssen sie nun, betrogen von den Sinnesobjekten, Lasten schleppen, wobei ihre Stirnknochen von scharfen Hacken gerissen und verletzt werden.

117. "Die Menschen werden durch die schrecklichen Sinnesobjekte getäuscht, und ihren auf Lanzenspitzen aufgespießten Leibern fächeln die Flügel von Scharen der Dorfkrähen Wind zu, während sogar ihre Freunde sie mit falschen Blicken betrachten.

118. "Der Tor, der durch den Wind seiner falschen Ansicht die Begierden entfacht und damit das Haus seines eigenen Sinnes verbrennt, ist wie hundertjähriger Bambus, der sich durch gegenseitiges Reiben von selbst entzündet.

119. "Ferner, o Indra, das [sogenannte] Glück der gifterfüllten Sinnesobjekte ist für die kein Glück, die, nachdem sie im Himmelpalast Vaijayanta weilten und sich am Glanz blitzender Edelsteine erfreuten, nun in die schreckliche Avīci-Hölle mit ihrem lodernden Feuerbrand geraten sind.

107) Dieser Vers ist vom tib. Text allein her kaum in der vorgeschlagenen Weise zu übersetzen. Daß tib. *brgya-byin* Objekt zu *'drar-byed* ist, und somit von *lha-dbañ* zu trennen ist, kann nur im skr. Text erkannt werden. Die deutsche Übersetzung legt daher dem tib. Text den Sinn des skr. Verses zugrunde und versucht, die im Tib. vorhandenen Worte demgemäß zu übersetzen.- SKA tib. vertritt dennoch eine gegenüber SKA gop. unterschiedliche Auffassung in Bezug auf *ño-bo* (*svabhāva*), das im Tib. zum Wesen der Begierde-Objekte wird, wogegen es im Skr. das Wesen von Śakra und Staub-Piśāca bezeichnet. Im Tib. fehlt ferner der Piśāca, sodaß nun Indra gleich einem Kehrlichthaufen wird.

120. "Die in Götterwelten weilten, geraten in üble Daseinsbereiche, im Nu stürzen sie herab, und die Pein des Todes erdulndend geraten die ins Leid, die [vorher] die Freuden der Götterwelt genossen, denn das frühere Glück genießen sie nimmermehr.

121. "Die vorher in Booten auf den Teichen der Götterresidenzen dahintrieben, wo Wildgänse unter goldenen Lotosen schliefen, fallen wiederum durch die Taten ihrer Begierde in den furtenlosen [Höllенfluß] Vaitaraṇī, voll der faulenden Leichen.

122. "Wer, o Indra, wollte nach diesem freudlosen Wechsel¹⁰⁸⁾ verlangen, nach diesem Götterglück, das einem Traum gleicht? Wir streben nach der Befreiung, da wir erkannt haben, daß die ganze belebte Welt unstedt wie die Zunge einer zornigen Schlange ist.

123. "Dies Glück zu nennen, ist nur eine falsche Überlegung der Toren, die sich im Abgrund des Daseins befinden, denn die die Wahrheit verkündenden Buddhas sagten, alles Leid sei durch die Welt insgesamt hervorgebracht.

124. "Wenn in der Welt, die von Natur aus durch mancherlei Leid überflutet ist, auch unversehens¹⁰⁹⁾ Glück erfahren wird, so geht es durch vielerlei kommendes Leid zugrunde - gleich wie das [süße] Wasser der Flüsse, wenn es in das [salzige] Meer strömt.

108) Die deutsche Übersetzung folgt dem skr. *pariṇativirasebhyaḥ*, das etwas frei durch tib. *yoñs-su gyur-na dga'-bral* wiedergegeben wird.

109) Skr. *kākatāliyam* entspricht tib. *bya-roq ta-lar*. Damit wird auf ein gängiges Motiv in der indischen Erzählliteratur hingewiesen: Eine Krähe erleidet unerwartet durch eine herabfallende Palmfrucht den Tod - so selten und so unerwartet tritt das Glück in der Welt auf. (Vgl. BÖHTLINGK, Sanskrit-Wörterbuch. Petersburg 1879-1889, repr. Graz 1959).

125. "Weil doch der, der von Frauenarmen, die wie Lotose mit ihren Staugefäßen mit kühlendem Sandel eingerieben waren und unter Klirren der Armreifen umarmt und mit Liebe von runden, kupfernen Fingern berührt wurde, in Schlaf fällt, während der Wind des Fächers die Schmuckketten zerstreut.

126. "So schläft er denn mit schwerem, erschöpftem Körper auf einem Haufen stacheligen Strohs auf dem Weg, während ein mit Asche vermischter, rauher Wind ihn fächelt. Deshalb muß man wissen, daß die lebendige Welt von Augenblick zu Augenblick unstet ist. Die Begierden, die nur zu Elend führen, gebe man auf, und man strebe nach der Brahma-Stille!"

127. Darauf begab sich der Tausendäugige, dem sich vor Freude über diese Mädchen die Körperhaare sträubten, und dessen Herz von ihrem Eifer entzückt war, sogleich zu den Dreiunddreißig Göttern.

128. Als die Mädchen daraufhin in den geistlichen Stand eintraten, wurde ihr geistiges Auge geläutert, da sie den Sinn der Wirklichkeit erfaßt hatten. Und so überquerten sie den endlosen, von Wellen des Hochmuts bewegten, schrecklichen Ozean des Leidens, den Saṃsāra.

129. Der Muni, das einzige Auge aller Wesen, die von Unwissen verblendet sind, hat mit dem festen Willen, die Natur der Wesen und [was zu ihrem] Heil ist, im einzelnen darzulegen, diese Begebenheit allen Lebewesen erzählt, sodaß die Dornen des Daseins für alle zu Ende gehen möchten.

K. Die Legende von den sieben Prinzessinnen, die der große Meister gSañ-bas-sbyin verfaßt hat, ist beendet.

B i b l i o g r a p h i e

1. Quellen in tibetischer Sprache

A-KYA YOŃS-'DZIN: Byañ chub lam gyi rim pa chen mo las byuñ
ba'i brda bkrol. - The Collected Works of A-kyā
Yoñs-'dzin, vol.1. (New Delhi 1971).

Bhoṭa-Prakāśa.- A Tibetan Chrestomathy by Vidhushekhara
Bhattacharya. (Calcutta 1939).

CANDRAKĪRTI: dBu-ma-la 'jug-pa'i bśad-pa (Madhyamakāvātara-
bhāṣya). TTP vol.98, No.5263 und Dharamsala 1968.

'Dul-ba-gźi (Vinaya-vastu).- TTP vol.41, No.1030.

'Dul-ba'i mdo'i 'grel-pa (Vinaya-sūtra-vṛtti).- TTP vol.127,
No.5624.

Khyad-par-du 'phags-pa'i bstod-pa dañ de'i ṭīkā (Viśeṣa-
stava).- Ed. by L.Jamspal. (Varanasi 1966).

KUN-DGA'-RGYAL-MTSHAN, Sa-skyā Paṇḍita: sDeb-sbyor sna-
tshogs me-tog-gi-chun-po. - Sa-skyā'i bka'-'bum,
vol.5. (Tokyo 1968).

rNam-par grol-ba'i lam-las sbyañs-pa'i yon-tan bstan-pa
(Vimukti-mārga dhautā-guṇa-nirdeśa).- TTP vol.127,
No.5644.

dPal-gyi sde'i rtogs-pa brjod-pa (Śrīsenā-avadāna).-
TTP vol.40, No.1018.

GSER-TOG-TSHAÑ, bLo-bzañ tshul-khrim-rgya-mtsho: Bod-kyi
brda'-sprod-pa sum-cu-pa dañ rtags-kyi 'jug-pa'i
mchan-'grel mdor-bsdus-te brjod-pa no-mtshar-'phrul-
gyi lde-mig. Ed. by Gurudeva Lama. (Kathmandu 1962).

TĀRANĀTHA: History of Buddhism in India. Translated from the Tibetan by Lama Chimpa Alaka Chattopadhyaya. Ed. by D.Chattopadhyaya. (Simla 1970).

THON-MI SAMBHOTA und SI-TU PAṆ-CHEN GTSUG-LAG-CHOS-KYI-SNAṆ-BA: Luñ-ston-pa sum-rtags rtsa-ba dañ Si-tu Paṇ-chen gTsub-lag-chos-kyi-snañ-ba'i 'grel-chen. (Gangtok o.J.).

TSON-KHA-PA: bLa-ma med-pa'i rin-po-che gsum-gyi gdam-gyi sbyor-ba. - bTsoñ-kha-pa bKa'-'bum. TTP vol.153, No.6062.

--- Lam-rim-chen-mo. - bTsoñ-kha-pa bKa'-'bum. TTP vol.152, No.6061 und Lha-sa o.J.

Udānavarga.- Eine Sammlung buddhistischer Sprüche in tibetischer Sprache. Hrsg. von Hermann Beckh. (Berlin 1911).

Vimuktimarga Dhutanganirdeśa.- Critically Edited by Genjun H.Sasaki. Tibetan Text with Japanese Translation and Notes. (Kyoto 1958).

2. Quellen in anderen Sprachen

Bhikṣuṇī-Vinaya.- A Manual of Discipline for Buddhist Nuns. Ed. By Gustav Roth. (Patna 1970). [Tibetan Sanskrit Works Series vol.XII].

Bodhicaryāvatāra.- Ed. by Vidhushekhara Bhattacharya. (Calcutta 1960). [Bibliotheca Indica 280].

- Dhammapada.- Khuddaka-Nikāya vol.1. Ed. by J.Kashyap.
(Nālandā 1959).
[Nālandā-Devanāgarī-Pāli-Series].
- Kommentar.- The Commentary on the Dhammapada. Ed. by
H.C.Norman. (London 1909).
- Dīgha-Nikāya.- Ed. by J.Kashyap. 3 vols. (Nālandā 1958).
[Nālandā-Devanāgarī-Pāli-Series].
- Jātaka.- The Jātaka together with its Commentary being Tales
of the Anterior Births of Gotama Buddha. Ed. in the
Original Pāli by V.Fausbøll. (London 1877-1897).
- Kathāsaritsāgara.- Kathāsaritsāgara of Somadevabhata.
Ed. by Pandit Durgāprasād and Kāśīnāth Pāndurang
Parab. (Bombay 1889).
- Mahāvyutpatti.- Ed. by R.Sasaki. (Kyoto 1925).
- A Tibetan Index to the Mahāvyutpatti. Ed. by Kyoo
Nishio. (Kyoto o.J.).
- Nāgānanda-nātaka.- Ed. by Vidhushekhara Bhattacharya.
(Calcutta 1957).
[Bibliotheca Indica].
- Paramatthadīpanī.- Dhammapāla's Commentary on the Therīgātha.
Ed. By E.Müller. (London 1893).
- Samyutta-Nikāya.- Ed. by J.Kashyap. (Nālandā 1959).
[Nālandā-Devanāgarī-Pāli-Series].
- Taishō Shinshu Daizōkyō.- The Tripitaka in Chinese. Ed. by
J.Takakusu and K.Watanabe. (Tokyo 1924-1932).

3. Sekundärliteratur, Übersetzungen, Bearbeitungen

- BEAATRIX, P.: Bibliographie du Bouddhisme, vol.1. (Brüssel 1969).
- BECHERT, Heinz: Anavatapta- und Sthavira-gāthā und verwandte Texte. Dissertation. (München 1956).
- Bruchstücke buddhistischer Verssammlungen aus zentralasiatischen Sanskrithandschriften I. Die Anavatapta-gāthā und die Sthaviragāthā. (Berlin 1961).
[Sanskrittexte aus den Turfanfunden VI].
- BECKH, Hermann: Kālidāsas Meghadūta, die tibetische Übersetzung. (o.O. 1906).
- Beiträge zur tibetischen Grammatik, Lexikographie, Stilistik und Metrik.
In: Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. (Berlin 1908).
- BENDALL, C.: Catalogue of Buddhist Sanskrit Manuscripts in the University Library Cambridge. (Cambridge 1883).
- BÖHTLINGK, Otto: Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. (repr. Graz 1959).
- CONZE, Edward: Abhisamayālaṅkāra, ed. and translated by E. Conze. (Rom 1954).
[SOR VI].
- Materials for a Dictionary of the Prajñāpāramitā Literature. (Tokyo 1967).
- CORDIER, Palmyr: Catalogue du fonds tibétain de la Bibliothèque Nationale. (Paris 1909-1915). Pt. II et III.
- COWELL, E.B.: Jātaka - Stories of the Buddha's Former Births. (London 1957).

- CSOMA DE KÖRÖS, A.: A Grammar of the Tibetan Language.
(Calcutta 1834).
- DAGYAB, L.S.: Tibetan Dictionary. (Dharmasala 1966).
- EDGERTON, F.: Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary.
(New Haven 1953). Vol.1, 2.
- Encyclopaedia of Buddhism.- Ed. by G.P.Malalasekera.
(Colombo 1966). Vol.II.
- FEER, Henri Léon: Une sentence du Buddha sur la guerre -
un Avadāna sanskrit, deux sūtras pālis, et un vers
de Dhammapada. (Paris 1871).
- Études bouddhiques, les Avadānas - Jātakas.
[JA Ser.VIII, vol.III. 332-369].
- FILLIOZAT, Jean: Catalogue du fonds Sanscrit. Ed. by Biblio-
thèque Nationale, département des Manuscrits, Fasc. 1.
(Paris 1941).
- FRANKE, Otto: Dhamma-Worte.
In: Religiöse Stimmen der Völker, Bd.5. (Jena 1923).
- FRAUWALLNER, E.: Geschichte der indischen Philosophie, Bd.1.
(Salzburg 1953).
- GILES, Lionel: Descriptive catalogue of the Chinese Manuscripts
from Tunhuang in the British Museum. (London 1957).
- GLASENAPP, H.von: Die Philosophie der Inder. Eine Einfüh-
rung in ihre Geschichte und ihre Lehren.
(Stuttgart 1949).
- HAHN, Michael: Haribhaṭṭa and Gopadatta: Two Authors in the
Succession of Āryaśūra; On the Rediscovery of Parts
of their Jātakamālās. (Tokyo 1977).
[Studia Philologica Buddhica, Occasional Paper
Series I].

- HAHN, Michael: Jñānaśrīmitras Vṛttamālāstuti. Eine Beispielsammlung zur altindischen Metrik. (Wiesbaden 1971). [Asiatische Forschungen Bd.33].
- Lehrbuch der klassischen tibetischen Schriftsprache. (Hamburg 1971).
- HANAYAMA, Shinsho: Bibliography on Buddhism. (Tokyo 1961).
- HANDURUKANDE, Ratna: The Story of the Shell Maidens.
In: Añjali, Felicitation Volume presented to H. de A.Wijesekera. (Colombo 1970).
- Apropos Kṛkin's Daughters.
In: Malalasekera Commemoration Volume. (Colombo 1976). 116-127.
- HUTH, Georg: Verzeichnis der im tibetischen Tanjur Abteilung mDo (Sūtra), Bde.117-124, enthaltenen Werke.
In: SPAW XV (1895). 267-286.
- JOHNSTON, E.H.: Buddhacarita or Acts of the Buddha. (New Delhi 1972). Pt.1.
- LALOU, Marcelle: Répertoire du Tanjur d'après le catalogue de P.Cordier. (Paris 1933).
- LAMOTTE, E.: Histoire du Bouddhisme Indien. (Louvain 1958).
- LA VALLÉE POUSSIN, Louis de: Introduction à la pratique des future Buddhas (Bodhicaryāvatāra) par Çāntideva.
In: Revue d'histoire et de littérature religieuses, T. X,XI,XII. (Paris 1905-1907).
- L'Abhidharmakośa de Vasubandhu.
In: Mélanges Chinois et Bouddhiques, vol.XVI. 6 Bde. (Brüssel 1971).
- LESSING, D. and WAYMAN, A.: Mkhas-grub-rje's Fundamentals of the Buddhist Tantras. (The Hague 1968).

- MITRA, Rajendralal: Sanskrit Buddhist Literature of Nepal.
(Calcutta 1882).
- MÜLLER, Max: The Dhammapada. A collection of verses.
In: Sacred Books of the East Series, vol.X.
(repr. Delhi 1968).
- NOBEL, Johannes: Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra - Das Goldglanz-
Sūtra, ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus.
Die tibetische Übersetzung mit einem Wörterbuch.
Bd.2: Wörterbuch. (Leiden 1950).
--- Geschichte des Alaṃkāraśāstra. (Berlin 1911).
- NYANAPONIKA: Satipaṭṭhāna - der Heilsweg buddhistischer
Geistesschulung. (Konstanz 1950).
- NYANATILOKA: Anguttara-Nikāya - Die Reden des Buddha aus dem
Anguttara-Nikāya, aus dem Pāli übersetzt.
(Leipzig 1923).
--- Visuddhi-Magga oder der Weg zur Reinheit.
(Konstanz ²1952).
--- Das Wort des Buddha. Eine systematische Übersicht
der Lehre des Buddha in seinen eigenen Worten.
(Konstanz ³1953).
- PATHAK, Suniti Kumar: Nāgānanda - Bilingual Glassary.
(Calcutta 1968).
- PRZYLUŠKI, J.: La légende de l'empereur Aṣoka (Aṣoka-
Avadāna) dans les textes indiens et chinois.
(Paris 1923).
[Annales du Musée Guimet, Bibliothèque d'études].
- RAU, W.: Lotusblumen.
In: Asiatica, Festschrift F.Weller. (Leipzig 1954).
- RENOU, L. - FILLIOZAT, J.: L'Inde Classique I. (Paris 1953).

- RHYS DAVIS (Mrs.): Psalms of the Early Buddhists I, Psalms of the Sisters. (London 1909).
- RUEGG, D.S.: The life of Bu-ston Rin-po-che, with the Tibetan text of the Bu-ston rNam-thar. (Rom 1966).
[SOR XXXIV].
- SANDER, Lore: Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung. Wiesbaden 1968.
[Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. Supplementband 8].
- SASTRI, Haraprasad: Notes on Palm-leaf Manuscripts in the Library of H.E. the Maharaja of Nepal.
In: JASB (1897). 310-316.
- SCHLINGLOFF, Dieter: Buddhistische Stotras aus ostturkestanischen Sanskrittexten. (Berlin 1955).
[Sanskrittexte aus den Turfanfunden I].
- Chandoviciti, Texte zur Sanskritmetrik. (Berlin 1958).
[Sanskrittexte aus den Turfanfunden V].
- Ein buddhistisches Yogalehrbuch. (Berlin 1964).
[Sanskrittexte aus den Turfanfunden VII].
- SCHMIDT, Richard: Das Kāmasūtram des Vātsyāyana. Die indische Ars Amatoria nebst dem vollständigen Kommentar (Jaya-maṅgalā) von Yaśodhara. Aus dem Sanskrit übersetzt von Richard Schmidt. (Leipzig 1897).
- Der Eintritt in den Wandel der Erleuchtung (Bodhicaryāvatāra) von Śāntideva. (Paderborn 1923).
- SCHMITHAUSEN, Lambert: Spirituelle Praxis und philosophische Theorie im Buddhismus. (Münster 1973).
In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft (1973). 161-186.

- SCHMITHAUSEN, Lambert: Der Nirvāṇa-Abschnitt in der
Viniścayasamgrahaṇī der Yogācārabhūmiḥ. (Wien 1969).
[Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsbe-
richte, 264.Bd., 2.Abhandlung].
- SCHÜTZ, C.: Kalidasa's Wolkenbote. Übersetzt und erläutert.
(Bielefeld 1859).
- SIMONSON, Nils: Indo-tibetische Studien. Die Methoden der
tibetischen Übersetzer, untersucht im Hinblick auf
die Bedeutung ihrer Übersetzungen für die Sanskrit-
philologie, I. (Uppsala 1957).
- SNELLGROVE, D. - RICHARDSON, H.: A cultural History of Tibet.
(London 1968).
- STEIN, R.A.: Tibetan Civilization. (London 1972).
- SUZUKI, Daisetz Teitaro: An Index to the Lankavatara Sutra
(Nanjio Edition), Sanskrit-Chinese-Tibetan; Chinese-
Sanskrit and Tibetan-Sanskrit. (Kyoto 1934).
- TAWNEY, C.H. - PENZER, N.M.: The Ocean of Story, vol.3.
(London 1925).
- VOSTRIKOV, A.I.: Tibetan Historical Literature. (Calcutta
1970).
[Soviet Indology Series No.4].
- WARREN, H.C.: Buddhism in Translations. (Cambridge 1896).
- WATTERS, T.: On Yuan-Chwang's Travels in India. (Delhi 1961).
- WELLER, Friedrich: Das Leben des Buddha von Aśvagoṣa.
Tibetisch und Deutsch. (Leipzig 1928).
- Tibetisch-Sanskritischer Index zum Bodhicaryāvatāra.
(Berlin 1955).

WELLER, Friedrich: Kāśyapaparivarta. Verdeutschung des
sanskrit-tibetischen Textes. (Berlin 1965).

WINTERNITZ, Moriz: Avadāna, Apadāna.

In: Journal of the Taishō University, vols.VI,VII
in commemoration of Unrai Wogihara, Pt.II. 2-12.
(Tokyo 1930).

--- A History of Indian Literature, vol.II.
(Calcutta 1933).

A b k ü r z u n g e n

E	Einleitung
JA	Journal Asiatique
JASB	Journal of Proceedings of the Asiatic Society of Bombay
K	Kolophon
Mvy	Mahāvyutpatti
P	Prosa (bezeichnet die Prosa-Stellen in SKA tib.; die vorangestellten Ziffern geben die Nummer des Verses an, nach welchem die Prosa-Stelle eingeschoben ist.)
SCD	Sarat Chandra Das, A Tibetan-English Dictionary
SKA	Saptakumārikā-Avadāna
SKA aś.	SKA im Anhang des Aśoka-Avadāna
SKA bhikṣ.	SKA im Bhikṣuṅī-Pratimokṣa-Vibhaṅga der Mahā- sāṃghika - Lokottaravādin
SKA gop.	SKA Fassung des Gopadatta
SKA jāt.	SKA in Vessantara-Jātaka
SKA śamb.	SKA im Śambūka-Avadāna
SKA sto.	SKA in den Turfanfragmenten
SKA tib.	tibetische Fassung des von gSañ-bas-sbyin in Sanskrit verfaßten Originals
Skr./skr.	Sanskrit
SOR	Serie Orientale Roma

SPAW	Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse
T	Titel
Tib./tib.	Tibetisch
TTP	The Tibetan Tripitaka, Peking Edition

IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskreis für Tibetische und Buddhistische
Studien, Maria Theresien Straße 3/4/26,
1090 Wien

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Ernst
Steinkellner, Reisnerstr. 6, 1030 Wien

Druck: Schook Schnelldruck Ges.m.b.H. & Co. K.G.,
Lindenstr. 8, 6600 Reutte

WIENER STUDIEN ZUR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE

Heft 1 (1977):

Ernst Steinkellner: Verse-Index of Dharmakīrti's Works
(Tibetan Versions).

ö.S. 200.-